

Nichtamtlicher Teil

Vorschlag zu einer neuen Methode der Malariabekämpfung.

Von Generaloberarzt Professor Dr. E. Steudel.

Bald nachdem Ronald Ross die Entdeckung gemacht hatte, daß die Malaria durch Stechmücken übertragen wird, sind ausgedehnte Versuche angestellt worden, unter Ausnützung dieser Entdeckung die Malaria an wichtigen Tropenorten auszurotten. Ross suchte dieses Ziel dadurch zu erreichen, daß er die in stehenden Gewässern lebenden Eier, Larven und Puppen der Stechmücken durch Begießen mit Petroleum vernichtete. Hauptsächlichlich war er aber darauf bedacht, die kleinen Wasseransammlungen, welche vielfach als Brutstätten für die Mücken dienen, auszutrocknen und diesen dadurch die Möglichkeit zur Vermehrung abzuschneiden. Demgegenüber besteht das von Robert Koch empfohlene Verfahren, das die Mücken unberücksichtigt läßt, darin, alle Menschen ausfindig zu machen, welche Malariaparasiten in ihrem Blute haben und diese Menschen dann solange mit Chinin zu behandeln, bis keine Parasiten mehr im Blute sind. Gelingt es an einem Orte, alle Menschen von Malariaparasiten zu befreien, so kann auch keine Neuinfektion mehr erfolgen, denn nur solche Stechmücken, welche vorher von einem mit Malaria behafteten Menschen Blut gesaugt haben, sind fähig, eine Neuinfektion zu bewirken; andernfalls ist ihr Stich ungefährlich.

Beide Methoden der Malariabekämpfung haben schöne Erfolge aufzuweisen, beiden haften aber auch Mängel an. Das Ross'sche Verfahren läßt an solchen Orten im Stich, wo große Sumpfbildungen in nächster Umgebung vorhanden sind; dies ist aber an den meisten afrikanischen Küstenorten der Fall. Nur da, wo große Sümpfe fehlen und durchlässiger Boden den reichlichen Tropenregen ohne Pfützenbildung rasch verschwinden macht, hat es dauernden Erfolg. Dies ist z. B. in Ismaelia und von deutschen Schutzgebieten in Lome, wenigstens längere Zeit hindurch, der Fall gewesen.

Die Koch'sche Methode ist zwar von Wasseransammlungen unabhängig, aber die Auffindung aller mit Malariaparasiten behafteten Menschen wird um so schwieriger, je größer die Ansiedlung und je weniger fehsicht die Bevölkerung ist. In Afrika ist die gründliche Durchsührung außerdem noch durch die Eingeborenen wesentlich erschwert, da sie zwar häufig Parasitenträger sind, die Er-

wachsenen aber unter der Krankheit wenig zu leiden haben, deshalb den Nutzen der Methode nicht zu erfassen vermögen und jedes Interesse dafür vermissen lassen. In Darressalam und Tanga, wo die Koch'sche Methode im großen angewendet wird, konnte aus diesen Gründen zwar ein guter relativer, aber kein absoluter Erfolg erzielt werden und das Erreichte läßt sich nur durch ständige eifrige Arbeit festhalten. Ein Ende ist trotz vieljähriger Arbeit noch nicht abzusehen.

Der mechanische Schutz gegen die Stiche der Moskito's kann dem Einzelindividuum, das gezwungen ist, in einer Malariagegend zu leben, von Nutzen sein; als eine Methode zur Ausrottung der Malaria an einem Orte kann man diesen mechanischen Schutz nicht wohl betrachten.

Unter diesen Verhältnissen dürfte das Suchen nach einer neuen Malaria-Belämpfungsmethode, welche bessere Erfolge, sei es für sich allein, sei es in Verbindung mit einer der beiden anderen Methoden, zu zeitigen verspricht, gerechtfertigt sein.

Die geflügelten Stechmücken (Anopheles) zu vernichten galt bisher für aussichtslos. Nur die Franzosen*) haben in Bestrafria versucht, sie in künstlichen Erdsöchern während ihrer Mittagsruhe zu fangen und auszubrennen. Die Methode scheint keine weitere Verbreitung gefunden zu haben und es ist auch sehr zweifelhaft, ob damit gerade den Malaria übertragenden Anopheles, die den Tag über wenig zu fliegen pflegen, bei-zukommen wäre.

Die Lebensweise der Anopheles bietet uns aber Gelegenheit, ihrer auf andere Weise habhaft zu werden. Auch in den tropischen Ländern stechen und vermehren sich die Anopheles nicht das ganze Jahr hindurch gleichmäßig; vielmehr nehmen sie in der Trockenzeit an Zahl bedeutend ab und stechen sehr selten, so daß diese Jahreszeit von Neuinfektionen mit Malaria nahezu frei ist. Stabsarzt Borwerf hat diese Verhältnisse in Garua näher studiert und konnte feststellen, daß die Anopheles sich während der Trockenzeit in den Eingeborenenbehäutungen aufhalten. — Während der feuchten Jahreszeit machen in dem

*) Dr. Küll: Moskito-bekämpfung der Franzosen in Bestrafria durch die Methode der »trous-pièges«. Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene 1909, Bd. XIII.

mückenreichen Garua die Anopheles nur einen kleinen Prozentfuß unter den gefangenen Mücken aus, von den in der Trockenzeit in den Eingeborenenhütten gefangenen 180 Mücken waren aber 177 Anopheles. Dies beweist, daß gerade von diesen Malariaüberträgern die Eingeborenenhütten als Zufluchtsstätten während der Trockenzeit bevorzugt werden. Hier verbringen die Tiere, welche die eigentliche Saison überleben, um für das folgende Jahr ihr Geschlecht fortzupflanzen, ihre Ruheperiode. Während dieser Zeit halten sie eine Art von Winterschlaf, sie sind wenig stechlustig und auch wenig zum Fliegen bereit. Das dürfte ein Grund dafür sein, daß es Vorwerk gelungen ist, in kurzer Zeit 177 dieser Tiere zu sammeln.

Wenn es nun gelingt, während der Trockenzeit einen großen Teil der gerade in dieser Zeit verhältnismäßig wenig zahlreichen Tiere wegzufangen, so muß dies für die nächste Malaria-saison von größter Bedeutung sein. Ich glaube deshalb, daß der Versuch sich lohnen würde, in Malaria-gegenden Mückenfänger auszubilden, welchen die Aufgabe zufallen würde, in der

trockenen Jahreszeit die Eingeborenenhütten einzeln nach Stechmücken abzusuchen. Die Eingeborenen pflegen in solch "niedriger Jagd" nicht ungeschickt zu sein, besonders wenn man ihren Ehrgeiz durch kleine Fangprämien steigert.

Noch gründlicheren Erfolg könnte man dadurch erzielen, daß man Hütten um Hütten in der Trockenzeit austrächt, wie die Amerikaner es bei Gelbfieber machen. Sie ziehen ein großes luftdichtes Tuch über die auszuräuchernde Hütte und leiten in die so abgeschlossene Hütte Schwefeldämpfe. Dieses Vorgehen hätte noch den Vorteil, daß auch andere Krankheiten übertragende, in den Hütten verborgene Schmarotzer, z. B. die das Rückfallfieber übertragenden Zeden und die für die Verbreitung der Pest wichtigen Haus-ratten, zugleich vernichtet würden. Ganz besonders in solchen tropischen Ansiedlungen, in welchen die Europäerwohnungen und die Eingeborenen-behauungen räumlich noch nicht streng voneinander getrennt sind, würde eine solche systematische, in der Trockenzeit durchgeführte jährliche Desinfektion der Eingeborenenhütten großen hygienischen Nutzen versprechen.

Nachrichten aus den deutschen Schutzgebieten.

(Abdruck der Nachrichten vollständig oder teilweise nur mit Quellenangabe gestattet.)

Deutsch-Ostafrika.

Die Zentralbahn.*)

Nach einer telegraphischen Meldung der Bauleitung hat die Gleisspitze der Zentralbahn Anfang März Kilometer 402,5 hinter Morogoro erreicht.

Kamerun.

Überblick über die Bewegung des Handels des Schutzgebiets Kamerun im III. Viertel des Kalenderjahres 1910 im Vergleich mit dem Handel im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

(Vgl. „Deutsches Kol. Bl.“ 1911, Nr. 1, S. 24f.)

Benennung der Warengruppen	Zm	Zm	Zunahme	Abnahme
	III. Viertel 1910	III. Viertel 1909		
	Wert M.	Wert M.	Wert M.	Wert M.
A. Einfuhr.				
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe:				
a) Körner- und Hülsenfrüchte	365 090	285 982	79 158	—
b) Knollengewächse, Gemüße und Früchte	59 360	59 788	5 677	—
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände, Genussmittel	299 276	255 798	43 478	—
d) Getränke (außer Mineralwasser)	322 908	262 201	60 707	—
e) Samereien, lebende Pflanzen und Futtermittel	16 673	22 244	—	5 671
f) Kakerpflanzen	—	936	—	936
g) Erzeugnisse der Forstwirtschaft	94 484	111 988	—	17 654
Zusammen I.	1 157 796	992 882	164 854	—

* Vgl. zuletzt „D. Kol. Bl.“ 1911, Nr. 3, S. 80.



Benennung der Warengruppen	Zm	Zm	Zunahme	Abnahme
	III. Viertel 1910	III. Viertel 1909		
	Bert M.	Bert M.	Bert M.	Bert M.
II. Tiere und tierische Erzeugnisse:				
a) Lebende Tiere	9 253	9 459	—	206
b) Fleisch und tierische Erzeugnisse aller Art	690 104	477 912	212 192	—
Zusammen II	699 357	487 371	211 986	—
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle	967 695	225 116	142 579	—
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen	45 929	40 506	—	577
V. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmitteln)	134 514	102 419	32 095	—
VI. Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände usw. (außer Lederwaren)	2 161 394	1 183 128	978 206	—
VII. Leder und Lederwaren, Wachsud, Stützwaren	95 646	59 870	35 776	—
VIII. Gummi- und Kautschukwaren	18 075	11 049	2 026	—
IX. Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren	57 599	62 411	—	4 812
X. Papier- u. Pappwaren, literarische u. Kunstgegenstände	47 090	29 124	18 566	—
XI. Stein-, Ton- und Glaswaren	87 855	63 000	24 855	—
XII. Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Ma- schinen und Waffen):				
a) Unbearbeitete Metalle und Halbzeug	27 602	15 818	11 784	—
b) Fabrikate	693 950	478 493	165 454	—
Zusammen XII	601 552	494 314	167 238	—
XIII. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge	114 588	241 116	—	126 533
XIV. Waffen und Munition	175 184	51 017	124 167	—
XV. Geld	1 022 212	314 968	707 244	—
Summe der Einfuhr im III. Viertel 1910 bzw. 1909	6 841 461	4 964 291	2 477 170	—
Dagegen im vorhergehenden Vierteljahr	6 110 904	—	—	—
Zunahme +, Abnahme —	+ 730 557	—	—	—

B. Ausfuhr.

I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe:				
a) Erzeugnisse des Landbaues	2 285 547	1 809 820	455 727	—
b) Erzeugnisse der Forstwirtschaft	3 181 277	2 079 948	1 051 929	—
Zusammen I.	6 996 824	3 889 168	1 507 656	—
II. Tiere und tierische Erzeugnisse	162 709	184 998	—	22 289
III. Mineralische und fossile Rohstoffe	68 147	96 896	—	38 749
IV. Gewerbliche Erzeugnisse	4 741	14 585	—	9 844
V. Geld	8 000	50 280	—	42 280
Summe der Ausfuhr im III. Viertel 1910 bzw. 1909	6 680 421	4 285 907	1 894 514	—
Dagegen im vorhergehenden Vierteljahr	4 037 257	—	—	—
Zunahme +, Abnahme —	+ 693 164	—	—	—

C. Gesamthandel.

Summe der Einfuhr und Ausfuhr im III. Viertel 1910 bzw. 1909	12 471 882	8 600 198	3 871 684	—
Dagegen im vorhergehenden Vierteljahr	11 048 161	—	—	—
Zunahme +, Abnahme —	+ 1 423 721	—	—	—



Wichtigste Warenpositionen.

Benennung der Waren	Im III. Viertel des Kalenderjahres 1910		Im III. Viertel des Kalenderjahres 1909		Zunahme		Abnahme	
	Menge	Wert	Menge	Wert	Menge	Wert	Menge	Wert
	kg	ℳ	kg	ℳ	kg	ℳ	kg	ℳ
A. Einfuhr.								
Weis	1270 949	274 045	1007 838	220 006	268 616	58 489	—	—
Mehl und Backwaren	140 833	79 254	100 194	55 847	40 839	23 407	—	—
Zucker	185 162	192 645	112 444	108 182	22 718	24 468	—	—
Zuckerfabrikate	4 580	56 877	4 424	48 489	162	10 888	—	—
Stille Weine	37 491	43 320	31 863	34 899	5 628	8 921	—	—
Brantweine aller Art	808 775	158 912	272 647	137 962	36 228	15 950	—	—
Bier	148 604	95 188	108 908	66 324	37 696	28 809	—	—
Baum- und Kuchholz	719 036	94 484	613 160	111 988	99 867	—	—	17 554
Fleisch, Fische, Eier, Milch, Honig und sonstige tierische Nahrungsmittel	748 766	690 090	621 273	477 768	127 493	212 336	—	—
Zement, Kalk, Kreide, sonstige Erden und Steine	1194 561	77 891	626 440	38 500	568 121	39 382	—	—
Salz	2484 082	157 886	1261 748	96 381	2229 14	61 505	—	—
Steinohlen, Braunkohlen, Britetts	2948 918	01 109	1050 090	48 008	1889 228	42 501	—	—
Petroleum	170 455	28 121	142 285	31 254	28 170	—	—	3 183
Seifen aller Art	78 287	27 494	88 269	27 722	—	—	9 982	228
Getebe aller Art	451 709	1641 312	238 881	852 823	212 828	788 980	—	—
Leinwäse, Kleider, Hüte, Mägen, Posamentierwaren, Schirme, Filzwaren	120 658	486 522	82 027	306 888	37 726	180 134	—	—
Schuhe und Stiefel	9 879	55 744	6 768	36 705	2 611	19 039	—	—
Glas und Glaswaren	28 670	66 480	37 160	50 155	—	16 275	8 490	—
Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Hölzer usw.	70 820	23 880	120 779	13 477	—	10 353	40 959	—
Bleibled	197 986	66 088	150 575	45 372	67 410	20 666	—	—
Eisenwaren, nicht besonders genannt	1050 400	491 381	701 158	382 591	349 242	108 740	—	—
Waren aus anderen unedlen Metallen	80 900	72 188	18 698	48 825	12 207	25 638	—	—
Feuerwaffen	—	29 299	94	7 123	—	22 178	—	—
Goldschmuck	—	800	—	4 100	—	—	—	8 800
Silbermünzen	—	1021 912	—	810 888	—	711 044	—	—
B. Ausfuhr.								
Kaifao	879 550	778 838	896 608	784 288	—	—	17 058	10 450
Palmerie	4 171 085	1 123 258	3 698 511	679 658	478 574	448 600	—	—
Palml	882 214	347 552	1008 278	321 147	—	26 405	176 084	—
Baum- und Kuchholz	477 357	42 737	736 945	63 015	—	—	259 588	20 278
Kautschuk	533 552	3 087 667	406 170	2 015 933	127 382	1 071 734	—	—
Eisenblei	10 108	158 277	11 217	180 049	—	—	1 109	21 772
Sonstige fossile Rohstoffe und Mineralien aller Art	828	72	272 020	96 788	—	—	272 292	96 716

Deutsch-Neuguinea.

Die Unruhen auf Ponape.

V.)

Der älteste Offizier der vor Ponape versammelten deutschen Seestreitkräfte, Fregattenkapitän Bollertshun, meldet aus Suam:

Die Operationen gegen die Aufwührer von Ponape sind am 22. Februar beendet worden. Der ganze Stamm der Dschakabach ist

gefangen, fünfzehn Mörder, die am Aufstade vom 18. Oktober beteiligt waren, sind auf Grund des Urteils des Bezirksamtmanns vom 24. Februar standrechtlich erschossen worden. Alle übrigen Aufständischen, zusammen 426 Menschen, sind nach Yap verbannt und werden dorthin von „Titania“ übergeführt. Fast alle im Besitz von Eingeborenen befindlichen Gewehre sind abgeliefert.

Die schnelle und gründliche Erledigung hat nachhaltigen Eindruck gemacht. Die Eingeborenen,

*) Bgl. „D. Kol. Bl.“ 1911, Nr. 5, S. 167 f.



bei denen starke Friedensneigung vorherrscht, empfinden die verhängten Strafen als gerecht. Der Bezirksamtmann und die Weifen der Kolonie halten die Anwesenheit von „Condor“ für ausreichend, und die übrigen Schiffe sind daher entbehrlich. 130 Mann der Polizeitruppe bleiben zurück.

„Märnberg“ geht nach den Trukinjeln (Sa-

rolinen), um dort Urteil und Strafe bekannt zu geben.

Alle Verwundeten befinden sich auf „Emden“ zur Überführung nach Tjingtau. Ihr Befinden ist gut. Sie befinden sich in der Genesung und werden völlig wieder hergestellt werden mit Ausnahme des Obermatrosen Meyer, dessen linkes Bein amputiert werden mußte.

Nachweisung der bei den Zollstellen des Schutzgebiets Deutsch-Neuguinea (altes Schutzgebiet) im II. Viertel des Rechnungsjahres 1910 fällig gewordenen Zollbeträge.

(Vgl. „Deutsches Kol. Bl.“ 1910, Nr. 23, S. 936.)

Namen der Zollstellen	Gesamtbetrag der fällig gewordenen Zölle						Gegen den gleichen Zeitraum d. Vorjahres									
	1910			1909			mehr		weniger							
	Einfuhr M. Pf.	Ausfuhr M. Pf.	Zusammen M. Pf.	Einfuhr M. Pf.	Ausfuhr M. Pf.	Zusammen M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.						
Rabaul	98 984	50	23 891	48	122 755	93	89 268	32	28 473	09	11 414	41	8 614	52	—	—
Friedrich-Wilhelms- hafen	10 928	77	4 419	96	14 748	73	17 589	59	2 126	28	19 715	85	—	—	4 967	12
Käwiang	4 511	21	—	—	4 511	21	1 962	42	89	60	2 051	02	2 460	19	—	—
Kieta	884	95	750	18	1 635	08	224	41	—	—	224	41	1 410	67	—	—
Ramatani	409	48	2	50	411	98	194	24	—	—	194	24	217	74	—	—
Titape	875	98	498	—	1 473	98	265	28	518	—	788	28	690	68	—	—
Morobé	121	36	46	—	167	36	3	40	—	—	3	40	163	96	—	—
Zusammen	116 096	23	29 608	02	145 704	25	109 507	68	27 605	95	137 118	61	13 557	76	4 967	12
Summe des I. Quar- tals	91 850	98	21 147	45	112 998	43	56 264	64	18 096	11	74 360	75	8 590	04	—	—
Summe des I. und II. Quartals	207 947	21	50 755	47	258 702	68	165 772	30	45 702	06	211 474	36	47 228	32	—	—

*) Davon Koprazölle:

1910: II. Quartal 22 857,11 M., I. Quartal 16 852,47 M., zusammen 39 209,58 M.

1909: „ 22 161,65 „ „ 14 848,45 „ „ 37 005,10 „

mehr: II. Quartal 195,46 M., I. Quartal 2 009,02 M., zusammen 2 204,48 M.

Samoa.

Gouverneurwechsel in Tutuila.

Im November d. Jrs. übernahm der neu-ernannte Gouverneur von Tutuila, Comman-dor B. W. Croft, seinen Posten und stattete kurz darauf einen offiziellen Besuch in Apia ab. Der stellvertretende Gouverneur von Samoa hat nun

unter Benutzung S. M. S. „Condor“ den Besuch kürzlich erwidert und dabei eine so herzliche Auf-nahme gefunden, daß mit Sicherheit auf die Auf-rechterhaltung der bisherigen guten Beziehungen mit der amerikanischen Nachbarcolonie gerechnet werden kann.



Kolonialwirtschaftliche Mitteilungen.

*Der Baumwollbau in Togo, seine bisherige Entwicklung und sein jetziger Stand.

Durch geschichtliche Überlieferung ist erwiesen, daß der Baumwollbau und die Kunst Baumwollzeuge zu weben, bei den Eingeborenen Westafrikas schon im 17. Jahrhundert bekannt, ja sogar ziemlich verbreitet gewesen ist. Auch in Togo haben die Eingeborenen von altersher fast im ganzen Schutzgebiet Baumwolle gebaut. Das Verspinnen der selbstgezeugten Rohbaumwolle und das Verweben der einheimischen Garne ist in den meisten Teilen des Schutzgebiets schon lange vor der Westbergreisung durch das Deutsche Reich in Übung gewesen. Die Eingeborenen sind also mit dem Baumwollbau seit langer Zeit bekannt. Die Baumwollproduktion der Eingeborenen des Schutzgebiets hatte freilich immer nur den Zweck, ihren Eigenbedarf an Baumwolle für die Anfertigung der einheimischen Gewebe zu decken. Ein Export von Rohbaumwolle, eine Verschickung des europäischen Marktes hatte nicht stattgefunden. Eine Änderung hierin brachte der amerikanische Bürgerkrieg und der in seinem Gefolge auftretende „Baumwollhunger“, der die Preise für Rohbaumwolle gewaltig emporschnellen ließ; damals — in den Jahren 1865 bis 1870 — trat auch die westafrikanische Baumwolle zum ersten Mal auf den Plan.

Ein in Lome lebender, in Ague bei Aneho gebürtiger angesehenere Eingeborener weiß noch zu erzählen, daß sein Vater zu jener Zeit in Porto-Seguro und Ague Baumwollpflanzungen anlegte, 40 bis 45 Sklaven allein für den Baumwollbau hielt und auch einen Entkörner sowie eine Ballenpresse betrieb, deren Reste der Sohn noch heute in Verwahrung hat. Von sehr vielen Eingeborenen soll damals Baumwolle angebaut worden sein. Der Vater des genannten Eingeborenen soll 20 bis 40 Ballen zu etwa 200 kg monatlich mit Segelschiffen nach Liverpool verschifft haben. Mehrere englische und französische Firmen kauften gleichfalls Baumwolle auf und verschifften sie mit Segelschiffen. Das Pfund erzielte damals bis über 2 *M.* Dieser Baumwollexport war jedoch nicht von langer Dauer; nachdem der Preis wieder gesunken war, wurde das Geschäft wegen der darauf lastenden hohen Transport- und Verarbeitungs-kosten unrentabel und der Export wieder aufgegeben.

Schon bald nach Übernahme der Schutzherrschafft durch das Deutsche Reich im Jahre 1889 hatte der damalige Reichszanzer Fürst Bismarck gutachtliche Äußerungen darüber einholen lassen,

„ob und in welcher Weise die Baumwollkultur in unseren westafrikanischen Besitzungen eingeführt werden könne“. Denn: „dem Reichszanzer erzeige der Anbau der Baumwolle da, wo er möglich ist, als eines der wichtigsten Mittel zur wirtschaftlichen Förderung überseeischer Gebiete“.

Gleich nach Gründung der Forschungsstation Bismarckburg sind dort im Jahre 1889 Versuche mit dem Anbau von Baumwolle gemacht worden.

Im Jahre 1890 wurde ein Sachverständiger nach dem Schutzgebiet entsandt, der „durch praktische Versuche feststellen sollte, ob die Vorbedingungen zu einer lohnenden Baumwollkultur im Schutzgebiet vorhanden seien“. Er nahm die schon vor seinem Eintreffen in Sebe bei Aneho in Angriff genommenen Baumwollkulturversuche in die Hand, legte noch weitere Versuchsfelder in Porto-Seguro und Lome an, führte u. a. verschiedene amerikanische Upland-Sorten ein und versuchte die Eingeborenen für den Baumwollbau zu interessieren.

Wiederholt an die Bremer Baumwollbörse eingesandte Baumwollproben wurden bis zu 80 Pf. für $\frac{1}{2}$ kg bemerkt. Darunter befand sich eine Sorte, welche von der Baumwollbörse besonders zum weiteren Anbau empfohlen wurde.

Leider wurden diese Versuche wieder aufgegeben. Als Hauptgrund dafür muß die Beschränktheit der der Verwaltung zur Verfügung stehenden Mittel bezeichnend werden.

Die neueren Bestrebungen zur Förderung des Baumwollbaus in Togo setzten im Jahre 1900 ein, als das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee eine aus vier amerikanischen Farbigen bestehende „Baumwollexpedition“ nach Togo entsandte. Zunächst wurden bei Lome (Bezirk Mijahöhe) eine größere Baumwollversuchspflanzung angelegt, dort eine Entkörnungsanlage nebst Ballenpresse aufgestellt und außerdem in verschiedenen Gegenden des Schutzgebiets noch mehrere kleine Versuchsfelder angelegt. Die Mitglieder der Expedition hatten unter anderem die Aufgabe, die Bevölkerung zum rationellen Anbau von Baumwolle planmäßig anzuleiten. Hierzu fehlte ihnen jedoch die nötige Kenntnis der Gewohnheiten der Eingeborenen und der erforderliche Einfluß. Um bei den Bewohnern dieses Landes eine neue Exportkultur einzuführen, bedarf es langjähriger enger Fühlung mit den betreffenden Stämmen und weitreichender Autorität. Deshalb mußte die Verwaltung des Schutzgebiets einspringen, die über ein erfahrenes und im Ver-

kehr mit den Eingeborenen geschultes Personal verfügte, das den nötigen erzieherischen Einfluß auf die Bevölkerung ausüben konnte. Ohne den Einfluß der Verwaltung, insbesondere ohne die unausgesetzten Bemühungen der örtlichen Verwaltungsbehörden in Logo, würde die Aufgabe der Ausbreitung der Baumwoll-Volkskultur für Exportzwecke wohl bis heute noch keine sichtbaren Fortschritte gemacht haben.

Bei der Erfüllung der Hauptaufgaben fand dann eine Arbeitsteilung statt. Das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee übernahm die landwirtschaftlichen Versuchsarbeiten — jedoch mit Ausnahme der Nordbezirke —, ferner die Erbauung von Entförmungsanlagen und ihren Betrieb sowie den damit verbundenen Ankauf von Baumwolle. Später fanden sich dann Private bereit, diesen letzteren, rein geschäftlichen Teil zu übernehmen. Die Bezirksämter und Regierungsstationen dagegen nahmen sich der Ausbreitung der Baumwollkultur unter den Eingeborenen an.

Der eingeborene Bauer Logos fand anfangs den Baumwollbau für den Export nicht rentabel genug und zeigte wenig Neigung, sich ihm in einem den Verbrauch in eigenen Lande übersteigenden Umfang zu widmen; denn die Preise, soweit sie nach Abzug der hohen Transportkosten den Produzenten zufließen, waren niedrig und die Erträge der Felder gering. Konnte doch häufig — und noch bis in die letzten Jahre — beobachtet werden, daß Eingeborene, die auf den Märkten Rohbaumwolle einkauften, um sie selbst zu verspinnen, wesentlich höhere Preise bezahlten als die Einkäufer der die Baumwolle exportierenden Körperschaften oder Firmen.

Das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee versuchte nun zunächst die Erträge der Baumwolle durch Erzielung einer geeigneten Kreuzung zwischen der einheimischen Logobaumwolle und einer ertragreichen amerikanischen Sorte zu steigern. Ferner errichtete das Komitee Entförmereien an den großen bestehenden Märkten, um weite und teure Transporte unentförmter Baumwolle zu vermeiden. Außerdem waren das Komitee wie auch die kaufmännischen Firmen und nicht zum wenigsten die Leiter der Bezirke Misahöhe und Atakpame, wo der Baumwollbau hauptsächlich ausförmlich erschien, bemüht, den Bauern auch an den von den Entförmereien entferntenliegenden Plätzen die Rohbaumwolle abzukufen. Damit blieben den Produzenten die langen Märkte erspart, denen sie sich zuvor unterziehen mußten, wenn sie ihr Produkt absetzen wollten.

Dank diesen Bemühungen hat sich denn auch der Eingeborene in den letzten Jahren immer mehr daran gewöhnt, über den früheren Eigen-

bedarf hinaus Baumwolle anzubauen. Die mit der Baumwollkultur verbundene Arbeit geht ihm offenbar mit der Zunahme des Anbaus und damit vermehrter Übung besser von der Hand, so daß er mit gleichem Arbeitsaufwand mehr leistet. Ferner steigerten sich allmählich auch seine Bedürfnisse, die er nun zum Teil durch den Verkauf von Baumwolle zu befriedigen sucht.

Wie schon aus dem Besagten ersichtlich ist, zielten die in Logo eingeleiteten Arbeiten darauf hin, den Baumwollbau in weitestem Umfang als Volkskultur einzuführen. Hierfür war der Umstand maßgebend, daß in dieser dichtbevölkerten Kolonie für europäische Pflanzungsunternehmen nur in beschränktestem Maße noch geeignetes Land vorhanden ist. Es galt also, die noch unausgenutzten und unentwidelten Kräfte der eingeborenen Bauern für die Schaffung größerer Exportwerte des von der heimischen Industrie so dringend benötigten Rohmaterials in Tätigkeit zu setzen.

Um hierin nachhaltige Erfolge zu erzielen, mußten ein genaues Studium der Boden- und Klimaverhältnisse des Landes, sowie Versuche zur Ermittlung der für die dortigen Verhältnisse geeigneten Sorten einsetzen. Daß derjenige Teil des Schutzgebietes, der schon nahe vor der Erschließung durch eine Bahn stand, die besten Aussichten für eine erfolgreiche Einführung des Baumwollbaues im größeren Maßstabe bot, galt als selbstverständlich. Dieser Landesteil verfügte ja auch über die am besten vorgebildete Bevölkerung. Der Schwerpunkt der Versuche wurde deshalb nach Lobe in den Mittelpunkt des Bezirks Misahöhe gelegt. Weitere Versuchsfelder wurden dann im Bezirk Misahöhe in So, Kpandu und Gubewe und im Bezirk Lome in Assahun, Lovoga und nahe der Stadt Lome angelegt.

In den Bezirken Atakpame und Sokode führten die Regierungsstationen in Kuatjä, Atakpame, Sokode und anderen Ortschaften die von den Sachverständigen des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees vorgeschlagenen Versuche aus.

In die Versuchsfelder wurden zunächst die im Schutzgebiet vorgefundenen und als „einheimisch“ bezeichneten Sorten aufgenommen; ferner die hochwertigsten Arten aus Ägypten, den westindischen Inseln und Nordamerika. Hierbei muß auch der eifrigen Tätigkeit des leider zu früh verstorbenen Sachverständigen des Komitees, Buringhausen, dankbar gedacht werden.

Von den sechs „einheimischen“ Sorten kamen fünf für den Anbau in Frage. Diese fünf Sorten hatten in ihren verschiedenen Anbaugebieten, je nach Größe des Verbrauchs der Be-



böfserung an selbst gewebten Stoffen eine stärkere oder schwächere Verbreitung gefunden. Sie wurden von den Vertretern des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees fast durchweg mit dem Namen ihres engeren Verbreitungsgebietes belegt, also: „Küstenbaumwolle“, „Kpandui“, „Sotode“, „Mangu“ und „Togo-Sea-Inseland“ (oder „Ho-Baumwolle“). Die allgemeine Annahme, daß eine Baumwollsorte dort, wo sie sich den Klima- und Bodenerhältnissen angepaßt hat, ihre größten Erträge liefert, sprach dafür, in jedem Gebiet die dort vorgefundene Sorte anzubauen zu lassen. Demgegenüber machten sich jedoch die Wünsche des europäischen Marktes geltend, nämlich, eine Ware von einheitlicher Beschaffenheit aus Togo zu erhalten. Es wurde aber schon zu Anfang der Baumwollversuche erkannt, daß die Erzeugung einer einzigen einheitlichen Sorte im Schutzgebiet nicht im Bereich der Möglichkeit lag. Zum mindesten sollte nun angestrebt werden, im Süden — in den Bezirken Misahöhe, Lome, Ancho und Atapame — nur eine Sorte in Volkskultur anzupflanzen. Die in diesem Gebiet vorgefundenen Sorten waren „Küstenbaumwolle“, „Kpandui“ und „Togo-Sea-Inseland“. Es galt nun, eine dieser drei Sorten für den allgemeinen Anbau im südlichen Teil des Schutzgebietes auszuwählen. Die Faser der Küstenbaumwolle war kurz und ihr Faserprozentgehalt — Gewichtsverhältnis der Faser zum Samen — war niedrig. Da die Sorte kleinerer Wert hatte, um diese Nachteile auszugleichen, kam sie für den Anbau nicht in Frage. Ein Vergleich der übrigen beiden Sorten „Kpandui“ und „Togo-Sea-Inseland“ miteinander ergab, daß „Kpandui“ die bessere Faser liefert, ihr Faserprozentgehalt jedoch niedriger ist, wogegen die Erträge der beiden Sorten etwa gleich groß sind. Auf Grund der angestellten Berechnungen, wobei natürlich die seinerzeit eingeholten sachmännischen Gutachten über den Wert beider Sorten eine große Rolle spielten, ergaben, daß Togo-Sea-Inseland die für den Anbau geeignetere Sorte ist.

Ausländische Arten und Sorten litten, wie aus den Versuchen hervorging, in verschiedenen Gegenden zu sehr unter Schädlingen und unter dem Einfluß des Klimas; deshalb konnte auch unter ihnen keine für die Verbreitung über das ganze Schutzgebiet geeignete Sorte gefunden werden. In einzelnen enger begrenzten Gebieten bewährten sich jedoch einige dieser Sorten gut. Um diese Möglichkeit auszunutzen, mußte eine weitere Aufteilung der Baumwollgebiete in spezielle Anbaudistrikte erfolgen.

Wie schon oben erwähnt, waren auf den Bezirk Misahöhe besonders hohe Erwartungen bezüglich der Baumwollproduktion gesetzt worden.

Die Versuche erstreckten sich deshalb anfangs hauptsächlich auf die Bedürfnisse dieses Bezirks. Zugleich auf den Ergebnissen der bisher dort ausgeführten Versuche und aus anderen, oben genannten Gründen entschied man sich für Togo-Sea-Inseland als die für diesen Bezirk geeignetste Sorte.

Um aber die Erträge zu steigern, führte der verstorbene farbige Angestellte des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees Robinson Versuche aus, durch Kreuzung die Widerstandsfähigkeit der Togo-Sea-Inseland und Produktivität der amerikanischen „Upland“ miteinander zu verbinden. Die betreffenden Bastarde wurden schon nach wenigen Jahren dem Anbau übergeben, spalteten sich aber, wie zu erwarten war, bald wieder in die Elternformen auf, wodurch sie für die weitere Verwendung unbrauchbar wurden. Die Versuche, die Togo-Sea-Inseland ertragreicher zu machen, mußten deshalb in andere Bahnen gelenkt werden, wovon unten noch die Rede sein wird.

Als ein für den Baumwollbau im nördlichen Teil der Kolonie wichtiges Gebiet trat bald der Bezirk Sotode in den Vordergrund. Dieses mit einer arbeitsamen Bevölkerung dicht besiedelte Land ließ durch die Bahn Lome-Atapame und die von Atapame nach Sotode weiterführende fahrbare Landstraße einen lohnenden Baumwollexport erwarten. Die dank der rastlosen und erfolgreichen Tätigkeit des früheren Bezirksamtsmanns von Sotode, Regierungsrat Dr. Kersting, durchgeführten und bereits abgeschlossenen Sortenversuche hatten inzwischen die für den Anbau im Bezirk geeignete Sorte ermitteln lassen und die Möglichkeit ihrer Verwendung in der Volkskultur außer Zweifel gestellt.

Die vergleichenden Sortenversuche wurden in Sotode mit großer Genauigkeit und auf breiter Grundlage ausgeführt. Zahlreiche Arten und Sorten aus aller Welt, auch solche, die nur geringe Aussicht auf Anbaufähigkeit im dortigen Bezirk boten, wurden, um Zuverlässigkeiten auszusprechen, wiederholt mehrere Jahre hindurch auf ihre Brauchbarkeit geprüft. Dabei zeigte sich, daß eine als „Gossypium neglectum“ bezeichnete Varietät der indischen Baumwolle unter den dortigen Bedingungen die besten Aussichten für die Volkskultur genährte. Allerdings besitzt die Neglectumsorte einen verhältnismäßig kurzen und rauhen Stapel; doch wird hier durch exakte züchterische Arbeit in der Faserverbesserung noch viel geleistet werden können.

Der Aufnahme der Baumwollkultur im größeren Umfange von seiten der Eingeborenen im Bezirk Sotode stehen vorläufig noch die langen Märkte entgegen, denen die in weiterer Ent-

fernung von der Station wohnenden Eingeborenen sich unterwerfen müssen, um ihr Produkt absetzen zu können. Bauern, die ihr Produkt 3 bis 4 Tagemärtsche zur Entförrerei tragen müssen, um dann kaum 5 *M* für eine volle Last zu erhalten, verlieren die Lust am Anbau. Hier kann durch Anlage weiterer Entförrereien, die durch fahrbare Wege mit der Hauptstraße verbunden sind, Wandel geschaffen werden. Denn nach der Entförrung wird der Weitertransport wesentlich leichter und billiger; die Saat, also etwa 70 v. J. des Gewichtes der geernteten Saatbaumwolle, würde vorerst im Produktionsgebiet zurückgelassen werden müssen.

Die Baumwollkultur muß den Eingeborenen mündgerecht gemacht werden; die ihr zugewandte Arbeit muß ihnen größere Gewinne bringen als der gleiche, einer anderen Kultur zugewandte Arbeitsaufwand.

Im Bezirk Kete-Kratzchi stellten sich der schon während der letzten Jahre angestrebten Einführung einer Baumwollvolkulturs einige Schwierigkeiten entgegen. Vor allem hält es schwer, das auch hier nötig werdende ausgedehnte System von Entförrungsanlagen und Aufkaufmärkten in diesem dünner bevölkerten Bezirk rentabel zu gestalten. Die Erfahrung in den übrigen Bezirken hat gezeigt, daß der Einflusradius einer Entförrerei nur 25 km beträgt. Darüber hinaus wird nur wenig Baumwolle für den Absatz angebaut; in einer Entfernung von 40 km hat meistens jeder Einfluß aufgehört. Die Bevölkerungszahl der in einem solchen Kreise wohnenden Eingeborenen ist aber im Bezirk Kete-Kratzchi niedrig; erst nachdem sich diese Eingeborenen der Baumwollkultur in größerem Maße zugewandt haben, würden die Entförrungsanlagen hinreichendes Material zur Verarbeitung bekommen, um das ganze Unternehmen rentabel zu gestalten. Während der Entwicklungsjahre muß demnach mit Verlust gearbeitet werden, wozu wohl nur gemeinnützige Unternehmungen bereit sein werden.

Die von der Regierungsjtation in Kete-Kratzchi eingeleiteten Sortenversuche sind noch nicht beendet. Nach den bisherigen Erfahrungen ist anzunehmen, daß auch hier, wie im Bezirk Solobe, eine ostindische Sorte in der Volkskultur aufgenommen werden wird.

Die Einführung der Baumwollvolkulturs im Bezirk Mangu-Zendi, welche einen gewinnbringenden Absatz von dort voraussetzt, wird erst möglich sein, nachdem die Bahn eine größere Strecke über Atapame hinaus fortgeführt worden ist. Die Versuche im Bezirk Mangu-Zendi sind ebenfalls im Gange und werden voraussichtlich

schon im nächsten oder übernächsten Jahre zur Bestimmung der für diesen Bezirk geeigneten Sorte führen.

Im Jahre 1903 wurde vom Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee mit Unterstützung der Regierung eine „Baumwollschule“ in Quatjä (Bezirk Atapame) angelegt. Die Absicht war, hier jungen Eingeborenen praktischen Unterricht in der Kultur der Baumwolle zu geben, und sie dann als Lehrmeister zur Unterweisung der Bevölkerung in ihre Heimat zu entlassen.

Schon die ersten ausgebildeten und in ihre Heimat zurückgegangenen Schüler zeigten, daß dieses System nicht das richtige war. Wenn auch die „Lehrmeister“ einen Begriff von einer, der eingeborenen Pflanzmethodik überlegenen Baumwollkultur erhalten hatten, so fehlten ihnen doch die Fähigkeiten, diese Kenntnisse auf ihre Landsleute zu übertragen. Auch lag bei ihnen die Neigung vor, den durch ihre Stellung gewonnenen Einfluß bei den Eingeborenen zur Erzielung von persönlichem Nutzen zu verwenden.

Das Programm der Baumwollschule wurde demzufolge im Jahre 1906 geändert; um den Leuten eine gründliche Ausbildung im Ackerbau zu geben, wurden die Lehrkurse auf drei Jahre verlängert. Ferner wurde im Programm vorgeesehen, die Leute nach erfolgter Ausbildung nicht mit dem Auftrage in ihre Heimat zu entsenden, ihre Landsleute zu belehren, sondern sie selbst in ihren Heimatbezirken als Ackerbauer anzusiedeln.

Bald nach Änderung des Arbeitsprogramms der „Baumwollschule“ erfolgte ihre Umwandlung in eine Ackerbauschule. Denn es hatte sich bald herausgestellt, daß, um eine lohnende Baumwollkultur einzuführen, auch die Praxis des Fruchtwechsels und anderer Methoden eines rationalen Ackerbaus in diesem Lande erlernt und geübt werden mußte. Die Umwandlung der Baumwollschule in eine Ackerbauschule war deshalb eine Notwendigkeit geworden. Würde, wie in der Sitzung der Baumwoll-Kommission des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees vom 21. November 1910 gewünscht wurde, die Ackerbauschule ihre Aufmerksamkeit von den übrigen landwirtschaftlichen Kulturen wieder abwenden und sich nur der Baumwolle widmen, so würde dadurch nicht nur ein großer Fehler begangen werden, sondern die Baumwollkultur selbst würde am meisten unter einer solchen Maßnahme Schaden leiden.

Die Bestellung von Schülern für die Ackerbauschule, die Ansiedlung der ausgebildeten Leute und ihre weitere Überwachung, überhaupt fast jede, außerhalb des eigentlichen Schulbetriebs

liegende Tätigkeit der Ackerbauschule mußte unter den obwaltenden Verhältnissen von der Verwaltung erledigt werden, deren Organe allein die dringend erforderliche engere Führung mit den Eingeweihten der verschiedenen Bezirke besaßen. Um das bisher in zwei Händen liegende landwirtschaftliche Ausbildungsweesen in eine Hand zu vereinigen, wurde im Jahre 1908 die Ackerbauschule vom Gouvernement übernommen. Gleichzeitig trat der seit dem Jahre 1904 in den Diensten des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees in Logo tätig gewesene Baumwollfachverständige G. H. Pape aus Texas, dem von 1905 an nebenamtlich auch die Oberleitung der Baumwollschule übergeben worden war, in die Dienste des Gouvernements über. Pape hat dann bis zum Mai 1910 als Leiter der Ackerbauschule und als Sachverständiger für alle Angelegenheiten des Baumwollbaus im Schutzgebiet gewirkt.

Bisher hatte die Ackerbauschule lediglich die Anleitung von jungen Eingeborenen zu Ackerbauern zur Aufgabe. Bald jedoch wurde erkannt, daß auch die übrigen Zweige der Landwirtschaft in der Umgegend der Ackerbauschule, im Bezirk Atapame, besondere Versuchsarbeit erforderte. Das daraufhin erweiterte Versuchswesen wurde immer mehr den Bedürfnissen des Bezirks entsprechend ausgestaltet. Die hieraus für die Baumwollkultur erzielten Ergebnisse seien nachfolgend kurz erwähnt. Die aus den Sortenversuchen als die geeignetsten erkannten Uplandsorten: „King“, „Mortgage Lifter“ und „Big Boll“ sind durch Akklimatisierung und Auslese ertragreicher geworden und haben sich in der Pflanzkultur als der einheimischen Sorte Logo-Sea-Island weit überlegen erwiesen. Ob diese Upland auch unter den Eingeborenen des Bezirks Atapame eingeführt werden kann, werden weitere Ermittlungen ergeben müssen.

Außerdem wurde durch die Versuche der Ackerbauschule festgestellt, daß die Spandu-Sorte im Bezirk Atapame schlecht gedeiht. Im Bezirk Atapame wird also die „Spandu-Sorte“ nicht allgemein zur Einführung gelangen können.

Als ein weiteres Ergebnis der Arbeit der Ackerbauschule sind die Schlüsse zu betrachten, welche aus den Versuchen und Beobachtungen über den Wassergehalt des Bodens, soweit dieser für die Baumwollkultur in Frage kommt, gewonnen wurden. Die weitere Besprechung dieser Beobachtungen würde hier zu weit führen. Sie sind jedoch von besonderem Wert bei der Auswahl des Baumwolllandes sowie bei etwaiger Anwendung künstlicher Bewässerung.

Umfangreiche Versuche über die Fruchtfolge mit Baumwolle, Mais und Leguminosen wurden

ebenfalls in der Ackerbauschule ausgeführt und erstreckten sich über mehrere Jahre.

Wie aus den Verhandlungen der Baumwollkommission des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees vom 21. November 1910 hervorgeht, ist in der Kommission auch die Frage des Einflusses der Ackerbauschule auf die Baumwollkultur berührt worden. Unter anderem wurde dabei der Vorwurf erhoben, die Ackerbauschule wende zum Nachteil der Baumwollkultur anderen Kulturen zu große Aufmerksamkeit zu und trage die Schuld an dem Rückgang der Baumwollproduktion des Baumwolljahres 1909/10. Hierin liegt eine Verkennung der Sachlage. Der Einfluß der Ackerbauschule auf die Baumwollkultur in Logo kann sich in der Baumwollproduktion erst nach Ablauf mehrerer Jahre, erst nachdem die früheren Schüler angesiedelt und selbst produktiv geworden sind, bemerkbar machen. Dasselbe gilt von den in der Ackerbauschule ausgeführten Versuchen. Erst nachdem ihre Ergebnisse auf die Landwirtschaft der Eingeborenen übertragen worden sind, kann ihr Einfluß auf die gesamte Produktion erkennbar werden. Man darf niemals vergessen, daß es sich in Logo, wie im tropischen Afrika überhaupt, bei derartiger Versuchsarbeit um eine grundlegende Abänderung von Gewohnheiten handelt, die durch hunderte von Generationen überliefert, in der Ausübung des Ackerbaues bei den Negern tief eingewurzelt sind. Die Erfolge der Tätigkeit der Ackerbauschule konnten sich unmöglich schon nach Verlauf weniger Jahre zahlenmäßig ausdrücken. Noch viel weniger aber konnte die erst im Jahre 1909 begonnene Ausdehnung der Versuchsarbeit auf andere Feldkulturen schon auf die Baumwollernte des Jahres 1909/10 einen nachteiligen Einfluß ausgeübt haben. Im übrigen hat eine Einschränkung der Baumwollkulturversuche in der Ackerbauschule nicht stattgefunden; es wurden nur aus den erwähnten zwingenden Gründen Versuche mit anderen Feldfrüchten hinzugefügt. Die wirklichen Gründe für den Rückgang der Produktion im Baumwolljahre 1909/10 sowie die Gründe für den Rückgang der Qualität werden weiter unten erörtert werden.

(Schluß folgt.)

Koloniale Kaufschuh-Kommission.

In einer neubegründeten Kaufschuh-Kommission führt das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee einen Zusammenschluß der deutschen Kaufschuhplantagen, Importfirmen, Kaufschuhwarenfabriken, Technologen und Fachgelehrten zu gemeinsamer Arbeit auf dem Gebiet der Rohstoffe Kaufschuh und Guttapercha herbei. Dem Verbrauch Deutsch-

lands im Jahre 1909 von 153 000 000 *M* steht eine Produktion von 11 000 000 *M* — darunter 1 000 000 *M* Plantagenteauschul — in unseren Kolonien gegenüber.

Im Interesse eines rationellen Plantagenbaues ist der neuen Kommission zunächst die Aufgabe gestellt: mitzuarbeiten an der Schaffung von gleichartigen guten Marktprodukten, die sich auch gegenüber der zu erwartenden gewaltigen Mehrproduktion aus Ostafrika, Ceylon usw. und einem etwaigen synthetischen Kautschuk auf dem Weltmarkt behaupten. Die Schaffung von Standard-Marken würde wesentlich dazu beitragen, die Kautschukproduktion in den deutschen Kolonien dauernd auf eine sichere Grundlage zu stellen.

Die konstituierende Sitzung der Kommission am 30. März wird folgende Verhandlungsgegenstände umfassen: Die gegenwärtige Lage des Kautschuk-Weltmarktes, die Frage der Rentabilität der Manihot-Kautschukkultur in Deutsch-Ostafrika, Vorschläge zur Schaffung von Standard-Marken für deutsch-kolonialen Kautschuk, finanzielle Unterstützung der Kautschuk-Zentralstelle für die Kolonien, Wettbewerb um die goldene Medaille des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees auf der Internationalen Kautschuk-Ausstellung London 1911, die Frage der Herstellung von synthetischem Kautschuk.

Neu Guinea Compagnie.*)

Pflanzungsbetrieb. Die Entwicklung der Plantagen war in dem Geschäftsjahre recht erfreulich. Direktor Dr. Kreuz unterzog das gesamte Unternehmen wiederum einer eingehenden Besichtigung, welche einen Aufenthalt von fünf Monaten im Schutzgebiete in Anspruch nahm, und konnte sich in seinem Berichte über die in den Plantagen gemachten Fortschritte im allgemeinen in sehr befriedigender Weise aussprechen. Die Ernteerträge weisen eine rasche und stetige Steigerung auf. Zugunsten einer intensiveren Bearbeitung und des Inneren Ausbaues der nunmehr sämtlich in Ertrag tretenden Plantagen wurde von einer Erweiterung des bereits mehr als 7600 ha umfassenden Plantagen-Areals fast ganz abgesehen.

Kofospalmen. Die Anzahl der Kofospalmen betrug 637 400 Stüd. Das Einbezogener wider Bestände in die schon bestehenden Anpflanzungen wurde auf den French-Inseln fortgesetzt, ohne jedoch beendet werden zu können. Die Ernte war im Bismarck-Archipel gut, in Kaiser-Wilhelmsland kaum mittelmäßig, auf den French-Inseln sehr zufriedenstellend zu nennen. Die Ernteaussichten für das laufende Geschäftsjahr gestalteten sich überall günstig.

Der Gesamtertrag an PflanzungsKopra betrug 1260 t, von denen 777 t allein auf Perberetschöde entfallen, derjenige an Dambekopra belief sich auf 803 t, so daß der Gesamtertrag an Kopra auf 2063 t liegt, gegen 976 t 1906/07, 1351 t 1907/08 und 1638 t

*) Aus dem Geschäftsbericht der Direktion für 1909/10.

1908/09. Diese stetige Zunahme der Produktion dürfte auch in Zukunft anbahnen, denn die jungen Plantagen treten eine nach der anderen in das tragsfähige Alter ein und die älteren haben ihre volle Ertragsfähigkeit noch lange nicht erreicht. Selbst die älteste von allen, K e n a b o t, hat ihren Ertrag noch um mehr als 14 t gegen das Vorjahr gesteigert, so daß sie in diesem Jahre 977 kg Kopra, also fast eine Tonne, pro Hektar erbringt hat; sie befindet sich auch jetzt noch nicht in voller Tragsbarkeit. Die Ernte dieser Pflanzung im laufenden Geschäftsjahre betrug von April bis Ende Oktober 1910 207 t Kopra gegen 177 t in der gleichen Periode des Berichtsjahres.

Die Bekämpfung der Schädlinge erfordert zwar noch viel Mühe und Aufmerksamkeit, wird aber immer systematischer durchgeführt und ist von Erfolg begleitet.

Kautschuk. Die Kautschukpflanzungen haben vor allem in J o m b a gute Fortschritte aufzuweisen. Die Arbeiten des Anpflanzens nahmen überall ihren geordneten Fortgang, und man dabei immer größere Übung und in der Präparation des Kautschuks reichere Erfahrung erlangt, so war die Qualität des erzeugten Produktes stets taubellos, wie die erzielten hohen Verkaufspreise bewiesen.

Die Gesamternte betrug 6543 kg gegen 5213 kg 1908/09, 2873 kg 1907/88 und 1060 kg 1906/07, und zwar entfielen davon auf Hevea 62 kg, auf Ficus 3068 kg und auf Castilloa 3426 kg.

Die Bestände von Ficus elastica sind in ihrer Ausdehnung von 793 ha fast unbeeinträchtigt geblieben, jedoch wurden sie vielfach stark ausgelichtet, wodurch die Erträge von 30 bzw. 50 g pro Baum in J o m b a auf 300 g pro Baum stiegen. Auch in P e t e r h a f e n hat das Anpflanzen der Ficus-Bestände begonnen.

Eine Verringerung um 14 ha, und zwar von 263 ha auf 249 ha, erlitten die Castilloa-Bestände in S t e p h a n s o r t. Das allmächtige Umwandeln derselben in reine Hevea-Bestände nahm seinen Fortgang. Nur die besten Stüde von Castilloa bleiben rein erhalten und zeigen bei steigendem Boden- und Bodens- und Zwischenaal von stichtoffammelnden Pflanzen ein sehr freundliches Verhalten.

Bei Hevea brasiliensis erhöhte sich die bepflanzte Fläche von 41 ha auf 127 ha und die Anzahl der in diesen Beständen sowohl als auch in Mischkultur mit Kakaó angepflanzten Bäume liegt von 56 291 auf 98 446 Stüd. Ein Bestand achtjähriger Hevea gelangte zum ersten Male gegen Ende des Geschäftsjahres zur Anpflanzung. Der Ertrag belief sich für diejenigen Bäume, welche bei 1 m Stammhöhe einen Umfang von mindestens 60 cm aufwiesen, im Laufe eines Monats auf 279 g pro Baum. Saat- und Pflanzmaterial zu Neuanlagen ist jetzt in jeder Quantität vorhanden.

Die Anpflanzungen von Ficus und Manihot dichotoma gelangten über den Rahmen eines Versuches nicht hinaus. Beide Arten haben sich wiederum als sehr widerständig erwiesen.

Kakaó. Die Kakaó-Bestände entwickelten sich dank der Energie und Wachsamkeit, mit welcher den zahlreichen Schädlingen entgegengetreten wurde, vortrefflich. Verluste an einzelnen Bäumen waren wohl zu beklagen, aber dauernde Feststellen gibt es nicht. Eine Erweiterung fand nur um 9 ha statt. Die gesamte mit Kakaó bestandene Fläche betrug 312 ha. Der Befestigung des Bodens gegen das Abfließen durch Regen sowie der Züchtigung von Windbrechern und Schattenbäumen wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet, da die zwischen Kakaó gepflanzte Hevea allein nicht genug Schatten gibt und selbst des Windschutzes bedarf.



Die Ernte belief sich auf 11 408 kg gegen 2506 kg 1906/09 und 523 kg 1907/08. Sie verpricht, sich auch im laufenden Geschäftsjahre gegenüber dem Berichtsjahre wiederum zu vervielfachen. Um die erwarteten bedeutenden Quantitäten Kakaobohnen trocken zu können, ist der Bau einer feuerfesten Darre für eine jährliche Leistung von 3000 Zentnern Kakaos in die Wege geleitet worden. Diese Darre wird vollständig aus Eisenkonstruktion erbaut, und nach den schlechten Erfahrungen, die wir mit dem Abstreuen von Koprapalmen gemacht haben, werden auch diese, soweit es zugänglich ist, in Zukunft sämtlich als Eisenkonstruktionen errichtet werden. In Mobilon ist bereits eine solche Darre im Betriebe.

Kaffee. Der Kaffeeplantage, als Zwischenkultur im Kautschuk, geht immer mehr zurück und wird allmählich von den Kautschukbäumen erdrückt. Er lieferte nur 981 kg veranfertigten Kaffees.

Sisalhanf. Die Aufbereitungsanstalt für Sisalhant, bestehend in einem großen Gebäude aus Schuermannischem Patentzement, worin eine Automobile und zunächst ein Doppeltaschador und eine Wirtsmaschine nebst Walzenpresse usw. Aufstellung fanden, begann ihre Tätigkeit, nachdem eine Feldbahn zum Transport der Abensächter gelegt war. Der Betrieb gelangte nach Überwindung verschiedener Anfangsschwierigkeiten bald in die richtigen Bahnen. Es wurden 5% t marktfähiges Sisalhant hergestellt, welcher von sehr guter Qualität war und hohe Preise erzielte.

Im Berichtsjahre ist bereits ein zweiter Doppeltaschador ausgebaut worden, und der Betrieb wird nunmehr vergrößert werden und sich dadurch auch verbilligen. Es wurden 151,5 ha mit 245 250 Sisalagaven bepflanzt, so daß jetzt 288 300 Pflanzen auf 290,4 ha im Felde stehen. Von dieser Fläche werden nur 151 ha als Zwischenkultur von Kokospalmen betrachtet, während die jungen Palmen dort, wo Wilschmeine vor zwei Jahren die Bestände größtenteils vernichtet hatten, abgeschrieben wurden, so daß jetzt 78,9 ha Sisalagaven anstatt der 12 ha im Vorjahre als Beinkultur geführt werden. Die in ihnen vorhandenen Palmen werden weiter gepflegt, und allmählich werden die ganzen Sisalbestände mit Palmen durchgepflanzt.

Zitronell- und Lemongras. Von Lemongras waren 261 000 Büschel und von Zitronellgras 60 000 Büschel zwischen den Kokospalmen angepflanzt. Zur Verarbeitung gelangten beide Sorten, und zwar wurden 227 kg Lemongrasöl und 292 kg Zitronellöl destilliert. Leider ist der Markt für diese Produkte wegen Überproduktion zurzeit sehr gedrückt. Da jedoch die Ausichten für Lemongrasöl etwas günstiger liegen, so ist in letzter Zeit wieder dem Anbau von Lemongras mehr Aufmerksamkeit gewidmet worden, obgleich das Zitronellgras viel spärlicher gedeiht und leichter zu bearbeiten ist.

Viehzucht. Der Bestand an Pferden und Vieh war am 31. März 1910 folgender: 60 Pferde (65), 10 Maultiere (9), 677 Eind Rindvieh (679), 4 Ziegen, 30 Schafe und 142 Schweine (72). Die Zunahme der Rindviehherde um 98 Stück ist erfreulich zu nennen. Sie betrug 1906/07 80 Stück, 1907/08 64 Stück, 1908/09 64 Stück. Leider aber konnte sie sehr notwendig gewordene Auffrischung des Blutes durch Einföhrung guter Zuchtbullen von Siem wegen des Durchfuhrverbotes für Vieh durch die Häfen von Java und Celebes nicht durchgeführt werden. Es wurde daher die Beschaffung einer guten Rasse von Wurdelein aus Niederländisch-Indien selbst in die Wege geleitet und im laufenden Geschäftsjahre durch

Import von sieben Zuchstieren von der Insel Madura durchgeführt.

Arbeiterverhältnisse. Die Zahl der Arbeiter betrug am 31. März 1910 im ganzen 3573, wovon 3428 Schwarze, 60 Javanen und 95 Chinesen waren. Die Arbeiterverhältnisse lagen also nicht besonders günstig, was zum Teil auf die immer größer werdenden Schwierigkeiten in der Anwerbung, zum Teil auf den Untergang des Unverzeßlichen „Otti“ und besonders auf die Außereinstellung von „Star“ wegen einer durch eine Strandung notwendig gewordenen Dredge zurückzuführen ist. Am schwierigsten lagen die Arbeiterverhältnisse in Stephanusort, und es wird selbst nach Einstellung des neuen Dampfers „Rabang“ geraume Zeit dauern, bis eine durchgreifende Besserung erreicht sein wird.

Weiterer Ausbau der Pflanzungen. Ein weiterer Ausbau der Pflanzungen kommt zunächst für die gesamten French-Inseln überall dort in Betracht, wo sich anstehend an schon bestehenden Pflanzungen noch wertvolle Palmenbestände im Busch und zwar auf dem der New Guinea Compagnie gehörigen Grund und Boden befinden. Diese Bestände gilt es frei zu schlagen und an die vorhandenen Pflanzungen durch Vollpflanzen der Zwischenräume anzugleichen. Auf Garowe ist dieses ebenso notwendig und ausichtsvooll wie auf Mundua und Unea, wo wir erst Pflanzungen von 30 ha. 52 ha besitzen, die also zu klein sind, um die Arbeitskraft eines Europäers vollständig auszunutzen. Dasselbe ist bei Teripa und Ungala bu der Fall, wo außerdem liberal schwarze Arbeiter in genügender Anzahl aus der Umgegend zu haben sind.

In Massawa hat die schon seit Jahren beabsichtigte Erweiterung der Pflanzung im Malamgatal wegen Arbeitermangels noch immer nicht ausgeführt werden können, muß aber trotzdem nach wie vor als notwendig im Auge behalten werden.

In Melamu ist das jährliche Umpflanzen einer gewissen Anzahl von Setzlingen mit Sisalagaven notwendig, um stets genügenden Nachwuchs beim Absterben der ältesten Bestände zur Verfügung zu haben. Bessere Umpflanzungen sind nicht beabsichtigt.

Bauten und Anlagen. Die wachsenden Ernten bedangen auch 1908/10 die Inangriffnahme weiterer Bauten zu deren Aufbereitung und Anfuhr zu den Sammel- und Verladeplätzen. Mit der Uebernahme des Kaiserlichen Gouvernements von Herberhöhe nach Rabaul, welche Mitte Januar 1910 vor sich ging, hat sich Rabaul zum Mittelpunkt des Handels herausgebildet, derart, daß die Verlegung des Hauptlagers von Herberhöhe dahin zur zwingenden Notwendigkeit wird. Der bereits im Vorjahre begonnene Bau eines großen Lagergebäudes in Rabaul war am 31. März 1910 vollständig unter Dach, dergleichen waren zwei Wohnhäuser für die amboineischen Kranke der Lagerverwaltung fertiggestellt.

Neu gebaut wurden von der Administration von Herberhöhe: 1 Wohnhaus in Herberhöhe und eine Koprabarre in Raniolo, ferner wurden in Fenabot und Raniolo je 1 Koprabarre als Ersatz für 2 niedergebrannte Darren wieder aufgebaut.

Der Arbeitermangel zwingt zur Ausdehnung des Feldbahnnetzes, und dem, unter Ersparung von Arbeitskräften, der Transport der Produkte vor sich geht. In Putput-Warangoi wurden daher für den Solgtransport des Sägewerkes 1500 m Gleis gelegt und für die von Raniolo via Sunanur nach Tobora projektierte Feldbahn 2 km Unterbau fertiggestellt. Nach Vollendung dieser Anlagen können die aus den Pflan-

jungen Lobera, Gunanur, Raniolo und Kenabot nach und nach zu erwartenden, bis auf 1500 t Kopra zu veranschlagenden Ernteträgnisse sichere Beförderung unter Inanspruchnahme geringer Arbeitskräfte bis zur Späts finden.

Die Administration von Peterhafen erbaute neu: 1 Lagergebäude für sämtliche Produkte und Waren, 3 Beamtenwohnhäuser, je 1 Koprabarre in Sams, Ningau und Paraga; die Barre in Sams wurde vergrößert. Auch für Peterhafen ist die Anlage weiterer Fehlbahnen erforderlich. Die Administration von Stephanabori stellte die Salzfertigungsanlage mit Dampfmaschinen-Betrieb nebst einem Schienenkessel von 1200 m fertig und erbaute 2 Beamtenhäuser neu. Die Administration von Friedrich-Wilhelmshafen und Jakob und ein Stationsgebäude in Labji sowie einige Arbeiterhäuser.

Der große Umfang, den die Betriebe der Administration von Herbsthöhe im Laufe der Zeit angenommen haben, erforderte die Anlage eines Stützpunktes für die Stationen und Pflanzungen auf Neu-Neudenburg und Neu-Hannover, für den unter Zustimmung des Verwaltungsrates der Ort Kämieng auserwählt wurde. Die dafelbst angelegte Station konnte im Mai 1909 den Betrieb eröffnen, der sich recht gut entwickelt hat.

Vom Sägemehl in Putput wurden 108 877 laufende Meter Bauholz (gegen 85 315 im Vorjahre) und vom Sägemehl in Ermaahafen 49 102 laufende Meter Bauholz (gegen 65 324 im Vorjahre) geschnitten.

Schiffahrt. In der Verbindung von Neu-Guinea mit dem Auslande durch die Schiffsahrtslinien des Norddeutschen Lloyd ist während des Geschäftsjahres eine Änderung nicht eingetreten. Am 1. Oktober 1910 lief der Schiffsahrtsvertrag zwischen den Unternehmungen und Ansehern des Schutzgebietes einerseits und dem Norddeutschen Lloyd andererseits ab; er wurde vom Lloyd nicht erneuert. Eine Neuregung der Fracht- und Passagietarie ist vom Lloyd in Aussicht genommen.

In der eigenen Schiffahrt traten im laufenden Geschäftsjahre einschneidende Änderungen ein. Der Dampfer „Siar“, der bisher der Administration von Friedrich-Wilhelmshafen unterstand, ist weil am leistungsfähigsten, der Administration von Herbsthöhe zugewiesen worden und hat seine Fahrten in den Gewässern des Archipels am 28. August 1910 aufgenommen. Für erstere Administration wurde in Donglong der hölzerne Dampfer „Madang“ erbaut, der am 8. August 1910 in Friedrich-Wilhelmshafen eingetroffen ist und nunmehr die Schiffahrt in Kaiser-Wilhelmshafen versteht.

Der Dampfer „Siar“ lief zweimal auf Grund, das erste Mal am 21. September 1909 bei Djaul (Sandwich-Insel), das zweite Mal am 15. März 1910 bei Long Island. Beide Male mußte er zur Herstellung seiner Seetüchtigkeit nach Australien entsandt werden. Dies war nicht allein mit großen Unkosten verknüpft, sondern wirkte auch lähmend auf den gesamten Verkehr und insbesondere die Arbeiteranwerbung ein, die geraume Zeit völlig danieder lag.

Der Schoner „Diti“ lief am 9. Dezember 1909 bei dem Kanatendorfe Banareis an der Südwestküste Neu-Neudenburgs auf ein Riff und ging total verloren. Das Schiff war vertriebt. Der Schoner „Senta“ soll abgeteilt werden und als leichter Berewandlung finden. Als Ersatz dieser beiden Schiffe dient der Dampfer „Siar“. Durch die Einstellung der „Madang“ ist die Reorganisation der Schiffahrt als

durchgeführt zu betrachten; an Stelle des für den Archipel unzulänglichen Betriebes mit Segelschiffen wird allgemein der Betrieb mit Dampfschiffen treten.

Steuern und Gebühren. Im Geschäftsjahr 1909/10 wurden insgesamt an Zöllen umf. 189 985,81 M bezahlt und auf die Waren- und Produktonten übertragen, gegen 145 911,50 M im Jahre 1908/09, 92 569 M im Jahre 1907/08 und 83 198,26 M im Jahre 1906/07. Die außerordentliche Erhöhung dieser Zölle in den beiden letzten Geschäftsjahren ist auf den Erlaß der Zollverordnung vom 15. Juli 1908 zurückzuführen. Die seitdem unverhältnismäßig gewordenen Betriebskosten zeigen deutlich, daß die vielfach vertretene Ansicht, diese hohen Lasten könnten u. a. auch auf die Eingeborenen verteilt werden, nicht zutreffend gewesen ist. Den größten Teil davon müssen die Unternehmungen im Schutzgebiet in Gestalt sehr verteuerteter Betriebskosten tragen, und zwar, da fast alle Unternehmungen noch nicht mit Überschuß arbeiten, aus ihrem Anlagekapital. Die Verhängung so schwerer Lasten über die junge Kolonie ist daher zum mindesten als verfrucht anzusehen und geeignet, den Unternehmungsgedank zu lähmen. Auch der unter den deutschen Kolonien einzig dastehende Kopra-Exportzoll, der Neu-Guinea in direktem Gegenja zu seinem Charakter als Plantagenkolonie aufzulegt worden ist und dessen sich Samoa glücklich erwehrt hat, ist selber immer noch nicht gefallen.

Geldverhältnisse. Der große Mangel an Bargeld macht sich im Schutzgebiete weiter geltend; er hat sich derart verschärft, daß auch die Gouvernements- und Poststellen den an sie heranretrenden Anforderungen an Bargeld zeitweise nicht mehr gerecht werden konnten. Seitens des Gouvernements sollen Maßnahmen getroffen werden, die dem Lande genügend Bargeld zuführen.

Handel und Finanzen. Die Gesamteinnahmen kriegten von 1 098 820,39 M im Vorjahre auf 1 489 288,55 M, also um 390 468,16 M; die Steigerung erreicht also annähernd die Höhe des in Wegfall gekommenen jährlichen Reichszuschusses von 400 000 M. Die Einnahmen aus dem kaufmännischen Betriebe sind ungefähr die gleichen wie im Vorjahre, die Zunahme ist daher lediglich dem Produkteneport zu danken, der eine Wertzunahme von 392 778 M zeigt. Die Ausgaben weisen eine Steigerung in der Hauptsache aus den in Kapitel „Bauten und Anlagen“ erwähnten Gründen auf; dazu treten die infolge der starken Konkurrenz und der höheren Preise des Kopramarktes bedingten höheren Einkaufspreise der Handelskopra und die hohen Zoll- und Steuerlasten. Die Ausgaben für Bauten und Anlagen sind als außerordentliche anzusehen.

Aber die in die Bilanz eingestellten Werte der Anlagen im Schutzgebiete im Gesamtbetrage von 9 806 486,74 M wird folgendes erläuternd bemerkt:

Der Wert der Pflanzungsbestände ist	7 594 783,72 M
„ „ Lagerbestände	775 529,83 „
„ „ des Viehbestandes	128 709,90 „
„ „ übrigen Vermögens	1 307 484,29 „
	<hr/>
	9 806 486,74 M

Der Buchwert der Pflanzungsbestände ergibt 1909/10 rund 1000 M auf den Dektar größtenteils entreeifer, mit Kokospalmen, Kausholz- und Kokosbäumen bestandener Pflanzung, was als sehr gering bemerkt angeprohen werden darf. Gleich niedrig stehen nach den vollständigen Abschreibungen die übrigen Vermögensgegenstände mit 1 307 484,29 M zu Buche.



Die Lagerbestände, die zum Einstandswert loco Schutzgebiet eingestuft sind, enthalten nicht allein die Verkaufswaren, sondern auch alle Materialien, Utensilien und Waren, die für den Schiffs- und Pflanzungsdienst bestimmt sind. Ihre Höhe wird durch ihre Verteilung auf die weit auseinander liegenden Stationen und deren fortlaufende Versorgung bedingt. Nach der Arbeiter-Verordnung, die die Ablosung der einheimischen Arbeiter nach Ablauf des Dienstvertrages vorschreibt, ist die Unterhaltung eines großen Lagers von Tausendern geboten, das etwa den Werte der Arbeitergehälter — in der Bilanz 221 695,47 *M.* — zu entsprechen hat.

In die Gewinn- und Verlustrechnung pro 1909/10 sind eingestuft: Wertvermehrung durch Pflanzungsbestände 280 150 *M.*, bezgl. Neubauten usw. 316 525 *M.*, Einnahmen aus Verkauf von Produkten 1 003 107 *M.*, aus kaufmännischem Betriebe 461 181 *M.*, aus Grundstücksverkäufen 250 000 *M.*, zusammen 2 085 963 *M.*; dagegen erforderten die Ausgaben im Schutzgebiet und in Berlin 1 878 002 *M.*, Bestellungen, Provisionen, Zinsen 160 386 *M.*, Abschreibungen 270 364 *M.*, Rücklage für Schiffe 28 763 *M.*, zusammen 2 346 514 *M.*, so daß sich ein Fehlbetrag von 260 551 *M.* ergibt, durch dessen Deduktion der Vortrag aus den Vorjahren auf 1 466 913 *M.* sich vermindert. Bei dem Vergleich mit den früheren Ergebnissen ist zu berücksichtigen, daß diesmal der Reichszuschuß von 400 000 *M.* fortgefallen ist. In bezug hierauf und auf die Ausfichten führt die Verwaltung am Schluß des Berichtes aus:

Der Produktexport des laufenden Geschäftsjahres hat sich bisher sehr günstig gestaltet. Bis Ende Dezember 1910 (Verfügungsdaten etwa Mitte Dezember im Schutzgebiet) wurden rund 1800 Tonnen Kopro gegen 1283 des Vorjahres, also rund 517 Tonnen mehr, zum Export gebracht. Die Marktfrage

war bisher gut und die Verkaufspreise waren dementsprechend. Man darf daher auf eine abermalige namhafte Steigerung des Koproexports rechnen. Ebenso günstig ist der Stand des Kautschuk- und Kakaoportes. Das bereits verkaufte Quantum Kautschuk beträgt 4082 Kilo gegen 2000 Kilo im Vorjahre zu derselben Zeit, überaus groß ist bis jetzt die Kakaopernte ausgefallen, von der bereits 32 300 Kilo (Jahresernte 1909/10 11 408 Kilo) ausgeführt sind. Insgesamt dürfte für 1910/11 auf ein Erntequantum von 60 000 Kilo zu rechnen sein. Der Kakaomarkt hat sich, wenn auch die Preise noch nicht befriedigend sind, gegen das Vorjahr etwas gebessert. Von Ghalshan wurden bis jetzt exportiert und verkauft 7026 Kilo. Die Ernte ist noch nicht zu Ende. Ungenommen wurde wieder auf Grund besserer Marktverhältnisse die Ausfuhr von Perlmutterschalen und Steinnüssen.

In diesen Exportzahlen zeigt sich die jetzt rascher voranschreitende Entwidlung des umfangreichen Unternehmens. Ihre weitere Steigerung wird im laufenden Jahre erhöhte Einnahmen bringen, beruht, daß man hoffen kann, bereits 1910/11 das Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen erreicht zu sehen.

Aus der Bilanz per 31. März 1910 heben wir hervor, daß der Grundbesitz der Compagnie mit 1 885 019 *M.*, die Anlagen im Schutzgebiet mit 1 307 464 *M.*, Viehbestände mit 128 709 *M.*, Lagerbestände mit 775 530 *M.*, Pflanzungsbestände mit 7 594 782 *M.* und schwimmende Produkte und Waren mit 380 933 *M.* zu Buch standen. Die bilanzmäßigen Reserven betragen 850 000 *M.* bei 7½ Mill. des Grundkapitals.

Aus fremden Kolonien und Produktionsgebieten.

Die Baumwollernte Ägyptens im Jahre 1910.

Die Baumwollernte des Jahres 1910 ist gut ausgefallen. Bei günstigen Witterungsverhältnissen haben die Pflanzen sich gut entwickeln können. Wegen die Raupen sind sowohl die Pflanze als auch die Behörden energisch vorgegangen, so daß die Pflanzungen nur wenig darunter gelitten haben. Die Wasserversorgung war normal und die Nischwelle niedrig. Das Grundwasser ist nicht so hoch gestiegen wie im Vorjahre und hat den Pflanzungen keinen Schaden zugefügt.

Das gute Wetter hat eine frühe Ernte zur Folge gehabt. Im Delta begann die erste Pflade, die die beste Baumwolle liefert, schon Mitte September. Die zweite Pflade konnte bald darauf vorgenommen werden und ist an vielen Orten mit der ersten zusammengefallen, zumal da diese in den Fastenmonat Ramadan fiel, in dem die Bauern wenig arbeiten.

Nach den neuesten Schätzungen hat die Ernte etwa 7½ Millionen Kantar (1 Kantar = 44,928 kg)

oder 3⅓ Millionen dz gegen 2¼ Millionen im Vorjahre ergeben. Der Ertrag auf den Feddan (1 Feddan = rund 4200 qm) war zwar viel besser als im Vorjahre, blieb aber noch etwas hinter dem Mittel früherer Jahre zurück. In Oberägypten war es besser, weil dort der Boden noch nicht so ausgenutzt ist wie im Delta. Künstliche Düngemittel sind namentlich von großen Gutsbesitzern in großen Mengen verwendet worden.

Die Qualität der geernteten Baumwolle ist im Durchschnitt gut ausgefallen. Nach Mitteilungen von Spinnern haben diese bessere Spinnresultate und einige Prozente weniger Abfälle als im vergangenen Jahre. Das Ergebnis in den Entferrungsfabriken war um 2 bis 3 v. G. besser als im Vorjahre.

Die Preise waren bis gegen Ende Januar 1911 ziemlich gleichmäßig und betragen durchschnittlich 20 bis 21 Tallari (1 Tallari = 4,15 *M.*) den Kantar für Kontakte. Seitdem sind sie trotz lebhafter Nachfrage bis auf 18 Tallari zurückgegangen, nachdem man sie herausgestellt hatte, daß

mehr Baumwolle vorhanden ist, als man erwartet hatte. Das Geschäft war von Anfang an lebhaft. Die Nachfrage der Spinner war sehr groß, weil sie im Vorjahre wegen der ungewöhnlich hohen Preise ihren Bedarf eingeschränkt hatten und keine Vorräte mehr besaßen. Die Verschiffungen waren daher sehr bedeutend.

Die Bauern haben ihre Ernte zu guten Preisen verkauft und im Gegensatz zu den beiden Vorjahren reichlichen Gewinn erzielt. Die Exporteure haben weniger gute Geschäfte gemacht, weil die Spinner sich im Jahre 1910 in ungünstiger Lage befanden und daher sehr schwierig in der Abnahme der Baumwolle waren. Seit Anfang dieses Jahres ist eine Besserung eingetreten, nachdem die Spinner angefangen haben, mit mehr Erfolg zu arbeiten. Am schlechtesten haben die Zwischenhändler abgeschnitten. Die Spekulation war viel schwächer als im Vorjahre.

Von den geernteten 7 $\frac{1}{2}$ Millionen Kantar waren bis Anfang Februar schon 6 $\frac{1}{2}$ Millionen oder 2,9 Millionen dz in Alexandrien angekommen. Der Rest von 1 Million Kantar oder 450 000 dz befindet sich in den Händen von Zwischenhändlern und Exporteuren noch auf den Entfernungsfabriken. Die Vorräte in Alexandrien waren Anfang Februar d. Js. um $\frac{1}{2}$ Million Kantar größer als im vergangenen Jahre und betragen 2,1 Millionen. Durch Feuer sind 8000 Ballen zu 8 Kantar vernichtet worden, was die Versicherungsgeellschaften veranlaßt hat, die Prämien um 20 v. H. zu erhöhen.

Vom 1. September 1910 bis zum 3. Februar d. Js. sind 630 462 Ballen zu 7 $\frac{1}{2}$ Kantar oder 2 150 782 dz ausgeführt worden. Davon gingen 312 553 Ballen nach Großbritannien, 239 640 Ballen nach dem europäischen Festland und 78 264 Ballen nach den Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Aussaat für die diesjährige Ernte wird im März stattfinden. Voraussetzlich wird die Sorte Mit Afifi, deren Anbaufläche im Jahre 1910 zwei Drittel des gesamten mit Baumwolle bebauten Landes betrug, weniger angepflanzt werden, weil die Pflanzen dieser Baumwollart schon stark degeneriert sind. Man wird sich mehr auf den Anbau der besseren Sorten, namentlich von Joannovich und Kubarî legen, die im Verhältnis zu den gewöhnlichen Sorten jetzt höhere Preise als in früheren Jahren erzielen. Eine neue Sorte, nach ihrem Entdecker „Sakaliberdes“ genannt, ist im vergangenen Jahre mit Erfolg angepflanzt worden und ihr Anbau wird sich vermutlich in diesem Jahre noch mehr ausdehnen. Sie ist die beste Sorte und zu 30 Laskari für den Kantar verkauft worden. Für die Baum-

wolle neuer Ernte werden schon hohe Preise gefordert, namentlich für bessere Sorten.

(Bericht des Kaiserl. Konsulats in Alexandrien vom 4. Februar 1911.)

Die indische Baumwollernte 1910/11.*)

Das Schlußmemorandum über die indische Baumwollernte für die Saison 1910/11 baut sich auf den aus den einzelnen Provinzen bis zum 1. Februar d. Js. eingegangenen Berichten auf und gibt, soweit es möglich ist, Vergleiche mit der Ernte im vorausgegangenen Jahre.

Die gesamte mit Baumwolle bestellte Fläche wird jetzt zu 21 948 000 Acres angegeben; sie ist um 1 427 000 Acres oder 7 v. H. größer als die vorjährige. Der Gesamtertrag beläuft sich auf 4 385 000 Ballen von je 400 engl. Pfund gegen 4 716 000 Ballen im Vorjahre und ist also um 331 000 Ballen oder um 7 v. H. geringer als der vorjährige. Hierzu kommen noch 900 Ballen aus Eingeborenenstaaten Bengalens, für die keine Berichte erstattet sind. Nach den Angaben der „Bombay Cotton Trade Association Ltd.“ waren die Zahlen für den Export und den Verbrauch für das mit dem 30. September 1910 endende Jahr die folgenden: Netto Export 2 826 000 Ballen, Baumwollverbrauch in den Spinnereien 1 652 000 Ballen, außerhalb der Spinnereien 750 000 Ballen, zusammen 5 228 000 Ballen. Gegenüber der Schätzung auf 4 716 000 Ballen würde sich mithin ein Unterschied von 512 000 Ballen ergeben.

Im einzelnen ergeben sich nach dem endgültigen Schätzungsberichte für die einzelnen Gebietsteile Indiens im Vergleich mit dem Vorjahre folgende Anbauflächen und Erträge:

Provinzen und Staaten	1910/11		1909/10	
	1000 Acres	1000 Ballen	1000 Acres	1000 Ballen
Bombay**)	6181	1404	5794	1426
Zentralprovinzen u. Betar	4593	810	4167	1070
Madras**)	1810	228	1569	180
Punjab**)	1386	314	1496	896
Vereinigte Provinzen**)	1343	947	1241	584
Sind**)	267	94	214	104
Bengalen**)	169	80	169	82
Punjab-Westprovinz	88	18	67	17
Ostbengalen und Assam	99	24	99	18
Nordwestl. Grenzprovinz	33	8	32	7
Punjab-Ostprovinz	45	20	99	13
Spheraab	3568	410	3401	461
Zentralindien	1237	284	1044	219
Baroda	806	291	675	235
Rajputana	465	148	464	148
Mysore	101	10	81	6

*) Vgl. „D. Kol. Bl.“ 1911, Nr. 3, S. 92 ff.

**) Einschließlich der Eingeborenenstaaten.

***) Ohne Eingeborenenstaaten.



Aus den Einzelberichten der Provinzen, denen der Progenfab, mit welchem sie an der Gesamtanbaufläche Britisch-Indiens beteiligt sind, in Klammern beigelegt ist, mögen noch folgende Angaben über die Ernte hervorgehoben werden:

Bombay (28,6 v. H.). Die gesamte mit früher oder später Baumwolle in den britischen Gebietsteilen bepflanzte Fläche wird zu 9 905 000 Acres gemeldet, woraus sich eine Zunahme von 165 000 Acres oder 4,4 v. H. gegen das Vorjahr ergibt. Die Eingeborenstaaten (mit Ausnahme von Baroda) haben 2 184 000 Acres mit Baumwolle bestellt gegen 1 990 000 Acres im Vorjahre; sie haben hiernach das Anbauareal um fast 10 v. H. vergrößert. Seit dem Dezemberbericht hat die Ernte in Gujarat unter Ostwinden und gelegentlichen Januaregen gelitten, ebenso hat die heftige Kälte Anfang Februar mehr oder weniger Schaden angerichtet. Die Wirkung derselben ist bis jetzt noch nicht bekannt, man rechnet indessen mit einem Verlust von 15 bis 30 v. H. der Ernte. In Karnat hat die langanhaltenden Regenfälle nach der Saatzeit und die ungünstigen Ostwinde das Wachstum gehindert. Der Gesamttertrag stellt sich jetzt auf 1 885 000 Ballen (819 000 Ballen in den britischen Gebietsteilen und 566 000 Ballen in den Eingeborenstaaten) gegen 1 408 000 Ballen (883 000 Ballen in den britischen Gebietsteilen und 575 000 Ballen in den Eingeborenstaaten) im Vorjahre. Er ist also um 1,7 v. H. geringer. Außerdem rechnet man noch mit einem Ertrag von 19 000 Ballen von 72 500 Acres aus Gebieten, die gewöhnlich keine Berichte erstatten.

In den Zentralprovinzen und Berar (21,6 v. H.) wird das Areal jetzt auf 4 993 000 Acres (1 200 000 in den Zentralprovinzen und 8 193 000 in Berar) angegeben gegen 4 167 000 Acres (1 188 000 in den Zentralprovinzen und 8 029 000 in Berar) im Vorjahre, d. i. eine Steigerung um 5,4 v. H. Die Schätzung des Ertrages ergibt 810 000 Ballen (289 000 in den Zentralprovinzen und 521 000 in Berar) gegen 1 070 000 Ballen (407 000 in den Zentralprovinzen und 663 000 in Berar) im Vorjahre, d. i. 24 v. H. weniger.

In Madras (8,1 v. H.) wird die in den Rainatwaridörfern bis Ende Januar besäte Fläche auf 1 024 000 Acres angegeben; sie übersteigt die vorjährige Fläche um etwa 16 v. H., eine Folge der rechtzeitigen und genügenden Regenfälle. Der Stand der Pflanze ist im allgemeinen ziemlich gut bis gut. Der Ertrag wird auf 201 000 Ballen geschätzt, er übersteigt den vorjährigen um etwa 31 v. H. Die Nicht-Rainatwaridörfer haben eine Fläche von 167 000 Acres, d. i. etwa 19 v. H. mehr als im Vorjahre, mit Baumwolle bepflanzt. Der Ertrag von dem gemeldeten Areal wird auf 22 000 Ballen geschätzt. Die Eingeborenstaaten haben 29 000 Acres bestellt. Der Ertrag wird auf etwa 5000 Ballen geschätzt.

Aus dem Punjab (7,8 v. H.) wird die Anbaufläche in den britischen Distrikten zu 1 249 000 Acres gemeldet gegen 1 285 000 Acres im Vorjahre, d. i. fast 3 v. H. weniger. Die Saat litt unter den Ostberregen und der Dezemberkälte. Der Gesamttertrag wird auf 272 000 Ballen geschätzt gegen 348 000 Ballen im Vorjahre. In den Eingeborenstaaten sind 196 000 Acres mit Baumwolle bepflanzt worden, deren Ertrag auf 42 000 Ballen geschätzt wird. Im Vorjahre wurden 151 000 Acres bestellt und 48 000 Ballen geerntet.

Aus den Vereinigten Provinzen (6,6 v. H.) wird für die britischen Distrikte ein Areal von 1 929 000 Acres gegen 1 124 000 Acres im Vorjahre gemeldet.

Der Ertrag wird auf 344 000 Ballen gegen 380 000 Ballen im Vorjahre geschätzt. Für die Eingeborenstaaten haben sich die Verhältnisse gegenüber der Dezemberberichterung nicht geändert (14 000 Acres, 3000 Ballen gegen 17 000 Acres und 4000 Ballen im Vorjahre).

Aus Sind (1,2 v. H.) melden die Berichte eine Gesamtfläche von 267 000 Acres gegen 214 000 Acres im Vorjahre. In Hyderabad litt die Ernte Ende Dezember unter Frost, an anderen Stellen steht die Ernte ziemlich gut. Der Gesamttertrag der Ernte wird auf 94 000 Ballen angegeben gegen 104 000 Ballen im letzten Jahr.

In Burma (0,9 v. H.) wird die Gesamtfläche jetzt auf 169 000 Acres gegen 198 000 Acres im Vorjahre angegeben. Die Saison ist nicht zufriedenstellend gewesen. Die Ansaat wurde verzögert durch den Mangel an Regen und an Saatgut. Die späteren Regen waren besser, gegen Ende der Saison indessen zu heftig. Der Ertrag war gering. Nach den Distriktsberichten wird der Ertrag auf 28 000 Ballen, von anderer Seite auf 30 000 Ballen geschätzt gegen 32 000 Ballen im Vorjahre.

Aus Bengalen (0,8 v. H.) wird die Gesamtfläche jetzt zu 68 000 Acres gemeldet gegen 67 000 Acres im letzten Jahre. Die Saison war für die frühsaat günstig, weniger günstig dagegen für die Spätsaat, da in den beiden wichtigen Distrikten von Saran und Munassipur die Ernte unter den heftigen Regen und Überschwemmungen litt. Der Ertrag wird auf 18 000 Ballen gegen 17 000 im Vorjahre geschätzt. Daneben wird in den Eingeborenstaaten, für welche keine statistischen Angaben erhältlich sind, auf einen Ertrag von rund 900 Ballen gerechnet gegen 800 Ballen im Vorjahre.

Das Areal in Ostbengalen und Assam (0,3 v. H.) beläuft sich auf 99 000 Acres wie im Vorjahre. Der Ertrag wird auf 24 000 Ballen geschätzt gegen 18 000 Ballen im vorangegangenen Jahre, d. i. 33 v. H. mehr.

Für die nordwestliche Grenzprovinz (0,3 v. H.) ist eine Änderung gegenüber dem Dezemberbericht nicht eingetreten, das Baumwollareal ist zu 88 000 Acres gemeldet worden gegen 82 000 Acres im Vorjahre. Der Ertrag wird auf 8000 Ballen gegen 7000 Ballen im vorhergehenden Jahre geschätzt.

Ajmer-Merwara (0,2 v. H.) meldet ein Areal von 45 000 Acres gegen 39 000 Acres im Vorjahre. Der Ertrag wird auf 20 000 Ballen gegen 13 000 Ballen im Vorjahre geschätzt.

In Hyderabad, Deccan (1,4 v. H.) wird die Anbaufläche auf 3 566 000 Acres gegen 3 401 000 im Vorjahre angegeben, d. i. 5 v. H. mehr. Es fehlte an den nötigen Spätregen. Die Ernte wird jetzt auf 410 000 Ballen angegeben gegen 461 000 Ballen im Vorjahre.

In Zentralindien (4,7 v. H.) sind 1 287 000 Acres mit Baumwolle bestellt worden gegen 1 044 000 Acres im Vorjahre, woraus sich eine Zunahme um 18,5 v. H. ergibt. Der Ertrag wird auf 234 000 Ballen geschätzt gegen 219 000 Ballen im Vorjahre.

Für Baroda (3,1 v. H.) wird die Anbaufläche auf 806 000 Acres angegeben gegen 675 000 Acres im Vorjahre. Der Ertrag wird auf 291 000 Ballen geschätzt gegen 235 000 Ballen im Vorjahre, so daß hier eine Zunahme von fast 24 v. H. zu verzeichnen ist.

Aus Rajputana (1,9 v. H.) wird eine Anbaufläche von 465 000 Acres und ein Ertrag von 143 000 Ballen gemeldet gegen 464 000 Acres und 148 000 Ballen im Vorjahre.

Aus Mysore (0,86 v. H.) wird eine Anbaufläche von 101 000 Acres und ein Ertrag von 10 000 Ballen

gemeldet gegen 81 000 Acres und 6000 Ballen im Vorjahre.

Die überseeische Ausfuhr von Rohbaumwolle hat sich in den letzten Jahren folgendermaßen gestaltet (in cwts): April bis Dezember 1906: 4 370 952, 1907: 6 385 557, 1908: 3 873 671, 1909: 4 713 860, 1910: 5 782 574.

Die Preise für Broach-Baumwolle in Bombay haben in den letzten Jahren folgende Schwankungen ergeben:

	1906	1907	1908	1909	1910
	Preise in Rupees pro Randy von 784 engl. Pfd.				
September . . .	235	268 $\frac{1}{2}$	227	280	318
Oktober . . .	241 $\frac{1}{2}$	270	229	305	304
November . . .	243	265	226	280	317
Dezember . . .	245	271	220	282	354.

(The Indian Trade Journal.)

Baumwollener im Laguna-Distrikt in Mexiko 1910/11.

Eine genaue Schätzung der Baumwollenernte 1910/11 im Laguna-Distrikt Mexikos war Mitte Januar noch nicht möglich, da die Farmer ihre Vorräte festhalten, um bessere Preise abzuwarten und über ihre Ernte Stillschweigen bewahren. Mitte Januar wurden 16 bis 16,5 \$ für 100 Pfund Baumwolle geboten, während die Pflanzler 17,50 \$ zu erlangen hofften. Ungefähr 80 000 Ballen dürfte die Ernte wohl betragen. In den Gebieten von La Palma bei Colonia und Columbus in Tampico waren 1910 ungefähr 600 Acre mit Baumwolle bepflanzt; das Pflücken wird dort wahrscheinlich im März beendet werden. Die Ernte schwankte zwischen knapp $\frac{1}{2}$ und $1\frac{3}{4}$ Ballen vom Acre und betrug im Durchschnitt $\frac{1}{2}$ Ballen. Spätes Pflanzen ist zum Teil an dem geringen Ertrage schuld. Der Blattwurm tat im Jahre 1910 erheblichen Schaden, aber der Kapselwurm (Boll weevil) erschien nicht. Im nächsten Pflanzjahre plant man, vom Juli ab 1000 Acre mit Baumwolle zu bepflanzen und mexikanischen Samen zu verwenden. Die Ernte aus diesen Gebieten wird voraussichtlich in Monterey zu Markte gebracht. (Nach Daily Consular and Trade Reports.)

Rakaomarkt auf Ceylon.

Die Ausfuhr von Kakao aus Ceylon in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember v. Js. belief sich auf 70 278 cwts gegen 80 107 cwts im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Hiervon entfielen auf: Großbritannien 45 660 cwts (1909: 50 514 cwts), Deutschland 7123 (6338), China 3531 (3545), Frankreich 2929 (1771), Amerika 2360 (1168), Straits Settlements 2331 (2321).

Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, ist die Ausfuhr gegen die des Vorjahres um ungefähr 10 000 cwts zurückgeblieben. Die Ursache dieses Ausfalles liegt in der schlechten Sommerernte, die fast ganz verjagt hat. Die Nachfrage konnte deshalb nicht immer befriedigt werden und eine Zeitlang fehlte es ganz an Vorräten. Die jetzt hereintommende Ernte hat ebenfalls unter dem anhaltenden Regen der letzten Monate sehr gelitten, und wenn sich die Witterungsverhältnisse nicht noch ganz besonders günstig gestalten, wird auch diese Ernte die auf sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllen.

Die Preise sind in den letzten Monaten sehr stetig gewesen und sind trotz der Zufuhren der neuen Ernte nur ganz unwesentlich zurückgegangen. Feine und gute Mittelsorten werden wenig angeboten und erzielen infolgedessen hohe Preise.

Bezahlt wurde für feinen Plantagenkakao 40 bis 43 Rs., für mittlere Sorten 35 bis 37 Rs., für Refuskekao 20 bis 28 Rs., für guten eingeborenen 38 bis 40 Rs.

(Bericht des Kaiserl. Generalkonsulats in Kalkutta vom 30. Januar 1911.)

Kakaomarkt in Guayaquil im 4. Vierteljahr 1910.*

Die Zufuhren von Kakao in der ersten Hälfte des Oktober 1910 waren anhaltend bedeutend stärker als in der ersten Hälfte des Oktober 1909; trotzdem hielt sich der Preis auf circa 18 Sucrez (1 Sucre = 2,04 *M*) pro spanischen Zentner (à 46 kg) für guten Arribakakao, wenn auch zeitweilig nur 17,50 Sucrez bezahlt wurden, weil gerade keine Interessenten vorhanden waren.

Die Ankünfte stellten sich in 1000 Pfund, wie folgt: Arriba 864 (1. Hälfte Oktober 1909: 753), Balao und Raranjal 1239 (322), Machala 850 (287), zusammen 2953 (1362).

In der zweiten Hälfte des Oktober ließen die Ankünfte nur wenig nach; infolge geringerer Nachfrage aus den Konsumländern staute der Markt ab. Der Preis für gute Sorten Arribakakao schwankte zwischen 16,70 und 17,30 Sucrez, wäre aber vielleicht noch weiter heruntergegangen, wenn nicht gerade günstige Verschiffungsgelegenheit vorhanden gewesen wäre.

Es wurden folgende Mengen in 1000 Pfund an den Markt gebracht: Arriba 794 (505), Balao und Raranjal 996 (393), Machala 908 (323), zusammen 2698 (1221).

Die erste Hälfte des November zeigte wieder eine starke Vermehrung der Kakaouankünfte. Trotz der für die Jahreszeit sehr starken Zufuhren

* Vgl. „D. Kol. Bl.“ 1911, S. 81 j.



hielten sich die Preise für Arribakafao noch immer auf 17 bis 17,10 Sucres, obgleich gegen Mitte des Monats die Exporteure weniger Lust zeigten, diesen Preis zu bezahlen.

Die Zufuhren betragen in 1000 Pfund: Arriba 1237 (526), Balao und Naranjal 1110 (239), Machala 941 (228), zusammen 3288 (993).

In der zweiten Hälfte des Monats November blieben die Zufuhren recht stark und die Preise hielten sich noch um 17 Sucres herum für Arribaqualitäten, für andere Sorten im Verhältnis.

Es wurden folgende Mengen in 1000 Pfund nach Guayaquil gebracht: Arriba 972 (589), Balao und Naranjal 989 (334), Machala 890 (321), zusammen 2851 (1244).

In der ersten Hälfte des Dezembers nahmen die Ankünfte wieder zu, jedoch haben wesentliche Preischwankungen nicht stattgefunden, so daß die letzte Notierung von 17 Sucres pro span. Zentner für Arribakafao bestehen bleibt.

Die Zufuhren stellten sich in 1000 Pfund, wie folgt: Arriba 2349 (487), Balao und Naranjal 887 (319), Machala 434 (308), zusammen 3670 (1114).

In der zweiten Hälfte des Dezembers blieben die Ankünfte auf der gleichen Höhe wie in der ersten Hälfte des Monats. Infolge erhöhter Nachfrage aus den Konsumländern konnten sich die Preise wieder etwas erholen; für schöne Partien Arribakafao wurden 17,50 bis 18 Sucres pro 46 kg bezahlt.

Die Ankünfte betragen in 1000 Pfund: Arriba 2744 (771), Balao und Naranjal 624 (325), Machala 172 (253); zusammen 3540 (1349).

Das Gesamtresultat der Kakaofuhren in Guayaquil während des Jahres 1910 ist 75 275 132 Pfund gegen 62 065 716 Pfund im Jahre 1909, d. h. etwa 21 v. H. mehr als im Jahre 1909, das ein um 1 1/4 v. H. schlechteres Resultat geliefert hatte als das Jahr 1908.

(Bericht des Kaiserl. Konsulats in Guayaquil vom 12. Januar 1911.)

Vanilleproduktion auf den Inseln des Indischen Ozeans.

Die vier Vanilleproduktionszentren des indischen Ozeans (Madagaskar, Reunion sowie die Comoren und Seychellen) weisen für die gegenwärtige, vom Oktober 1910 bis zum März 1911 reichende Saison, mit Ausnahme der Seychellen, eine größere Ernte als im Vorjahr auf. Es wurden gewonnen auf Madagaskar 60 Tons gegen 48 Tons im Jahre 1909/10, auf Reunion 47 Tons gegen 40 und auf den Comoren 28 gegen 22 Tons im Vorjahr. Die Ernte der

Seychellen zeigt indessen im Jahre 1910/11 einen Rückgang auf 28 Tons gegen 40 Tons im Jahre 1909/10.

Abgesehen von Guadeloupe und Tahiti, welche nur geringere Sorten von Vanille produzieren, bringen die Inseln des indischen Ozeans jetzt mehr als 50 v. H. der gesamten Weltproduktion hervor. Nach den letzten Schätzungen wird die Vanillenernte Mexikos im Jahre 1910 auf 140 Tons gegen 90 Tons im Jahre 1909 angegeben und diejenige Tahitis auf 100 gegen 105 Tons im Vorjahr.

Die für Vanille gezahlten Preise sind im Jahre 1910/11 erheblich niedriger gewesen als im Jahre 1909/10. Es wurden notiert für das Kilogramm (2,2 engl. Pfund) auf Reunion 5,79 \$ (1909/10: 6,56 \$), den Comoren 5,60 (6,08) \$, Madagaskar 5,41 (5,79) \$, Seychellen 4,82 (5,02) \$. Die Preisunterschiede sind weniger durch die Marktlage bedingt gewesen als durch die Dualität der gewonnenen Vanille, die weniger von der Behandlung der Vanille als von den Boden- und den klimatischen Verhältnissen abhängt.

(Nach Daily Consular and Trade Reports.)

Zuckerernte und -industrie in Natal.

Etwa 60 000 Acker (Acker = 40,46 a) entlang der Küste Natals sind gegenwärtig mit Zuckerröhre bepflanzt. Die leistungsfähige Ernte, die soeben abgeschlossen ist, wird auf etwa 80 000 Tonnen (Tonne = 2240 lbs.) geschätzt und stellt einen Wert von etwa 1 200 000 £ dar. Die Ernte des Vorjahres (1909) betrug rund 66 000 Tonnen und des Jahres 1908 rund 51 000 Tonnen. Im gesamten Zuckergebiet arbeiten 30 größere und kleinere Mühlen und eine Raffineriefabrik. Neben letzterer — The South African Sugar Refineries Limited — in South Coast Junction bei Durban wird in einigen Monaten eine zweite größere Fabrik von Sir J. Liege Sulett and Sons ihren Betrieb eröffnen. Diese beiden Fabriken werden zusammen rund 50 000 Tonnen jährlich raffinieren. Im übrigen wird das Raffinieren noch von den Mühlen selber besorgt. Die Anlage einer besonderen Fabrik bietet jedoch den großen Vorteil, daß die Kraft der Mühle ganz für die einkommende Ernte zur Verfügung gestellt wird. Da das Zuckerröhre nur kurze Zeit sich auf einem Punkte erhält, wo es die größte Menge Zuckersaft enthält, ist es wünschenswert, möglichst die ganze Menge des gereinigten Rohes in diesem Augenblick auf einmal zu schneiden und durch die Mühle gehen zu lassen. Der großen Anforderung, die abdann an die Arbeitskraft der Mühle gestellt wird, wird

sie um so eher genügen können, wenn sie nicht gleichzeitig das Raffinieren zu besorgen hat.

Der Zuckerkonsum Britisch Südafrikas beträgt gegenwärtig etwa 100 000 Tonnen, so daß außer der Natalproduktion von 80 000 Tonnen noch 20 000 Tonnen zu importieren sind. Die Kapprovinz hat allein von Mauritius im Laufe des letzten Jahres rund 10 000 Tonnen empfangen. Selbst bei einer weiteren Steigerung der Zuckerproduktion, die man als sicher annehmen darf, wird in den Hafensstädten der importierte Zucker bei Fortdauer der gegenwärtigen Bedingungen nicht zu verdrängen sein. Hierin wird auch nichts ändern, daß die Schiffsfracht von Natal nach den Kapstädten für Zucker kürzlich von 15 sh auf 12 sh 6 d pro Tonne herabgesetzt ist. Die schon früher erwähnte Erleichterung, daß Mengen von 50 Tonnen und darüber an einen oder mehrere Häfen der Kapprovinz befördert werden können, ist dahin abgeändert worden, daß die Verschiffung nur an einen Hafen erfolgen darf. Dagegen findet der Natalzucker im Innern des Landes einen immer aufnahmefähigeren Markt. Während es vor drei Jahren noch Schwierigkeiten machte, 50 000 Tonnen in Südafrika abzusetzen, würden jetzt mit Leichtigkeit 100 000 Tonnen abgesetzt sein.

Dies ist vor allen Dingen der verbesserten Lage der Eingeborenen und ihrer Gewöhnung an größere Bedürfnisse zu danken. Gerade die Eingeborenen sind Abnehmer besserer Zuckerarten, während die ganz geringen Qualitäten fast ausschließlich von der weißen Bevölkerung aufgenommen werden. Es ist anzunehmen, daß der Konsum in den künftigen Jahren gerade wegen der zunehmenden Kaufkraft und Kultur der Eingeborenen in Südafrika erheblich steigen und die Produktion auch bei weiterer Zunahme den Bedarf kaum decken wird.

Manche meinen, daß Natal in zwei Jahren soviel Zucker erzeugen werde, daß es nicht nur den südafrikanischen Markt allein versorgen, sondern auch nach England exportieren könne. Hiergegen wird aber von anderer gut unterrichteter Seite der schon vorhin bemerkte Umstand des steigenden Konsums vorgebracht, sodann aber, daß Natal nicht auf dem Weltmarkt, ja nicht einmal in den Hafensstädten des eigenen Unionsgebiets mit den großen Zucker produzierenden Gebieten wie Mauritius, Java usw. in Wettbewerb treten könne. Die Produktionskosten in Natal sind erheblich höher als in den anderen Zuckerländern, wo das Zuckerrohr innerhalb eines Jahres reift, während in Natal nahezu zwei Jahre bis zur Reife vergehen. Wäre der Natalzucker nicht durch einen erheblichen Zoll sowie durch eine vorzugsweise Behandlung der Eisen-

bahn geschützt, so würde er auch im Innern dem Eindringen des importierten Zuckers nicht widerstehen können. Unter dem starken Schutz, der ihm durch Zoll und Fruchtenergieung gewährt ist, kann sich jedoch die Zuckerindustrie des Landes blühend entwickeln. Ein Versuch, Natalzucker nach England zu exportieren, wurde im vorigen Jahre gemacht, als die Preise auf dem Weltmarkt hochgingen. Der Versuch ist jedoch vollständig gescheitert, und die Exporteure haben an den verschifften 2100 Tonnen einen bedeutenden Verlust erlitten.

(Bericht des Kaiserl. Konsulats in Durban vom 20. Januar 1911.)

Maisausfuhr aus der südafrikanischen Union 1910.

Das Landwirtschaftsministerium der südafrikanischen Union veröffentlicht die folgenden Zahlen betreffs der überseeischen Maisausfuhr im Jahre 1910: Transvaalprovinz 759 830, Dranjeflußprovinz 794 266, Natalprovinz 192 026, Kapprovinz 2758, Bafutoland 7883 und Bechuanaland 3445, insgesamt 1 760 208 Sack.*)

Der Art nach setzte sich die Ausfuhr, wie folgt, zusammen: Weißer flacher Mais 996 438, weißer runder Mais 66 430, gelber flacher Mais 43 324, gelber runder Mais 283 836, gemischter Mais 84 364 und nicht festgestellte Sorten 285 816, zusammen 1 760 208 Sack.

Die Ausfuhr verteilte sich folgendermaßen auf verschiedene Ausfuhrhäfen: Durban (Port Natal) 1 238 269, Kapstadt (Table Bay) 285 816, Port Elizabeth (Algoa Bay) 115 700, East London (Buffalo Harbor) 120 423, zusammen 1 760 208 Sack.

Die Ausfuhrzahlen für Mais von Rhodesia, das bekanntlich außerhalb der Union steht, sind nicht angegeben, doch kann es sich bei diesem Gebiet, wenn eine Ausfuhr überhaupt stattgefunden hat, nur um ganz geringfügige Posten handeln. Der dort produzierte Mais wird fast vollständig im Inland konsumiert.

(Bericht des Handelsattachés beim Kaiserl. Konsulat in Johannesburg.)

Der Gummimarkt auf Ceylon.

Seit dem Juli v. J.**) sind die Preise auf dem Ceyloner Gummimarkt weiter gefallen und waren gegen Ende des Jahres 1910 auf ungefähr 5 s/— pro lb angelangt. Der Gummi-

*) Es handelt sich um Säcke von 200 englischer Pfund netto. Ein englisches Pfund entspricht bekanntlich 453,59 g.

**) Vgl. „D. Kol. Bl.“ 1910, S. 777.



markt war ziemlich Schwankungen unterworfen, jedoch wird der jetzige Preis als normal angesehen, und man nimmt an, daß er sich auf dieser Höhe halten wird, falls nicht unvorhergesehene Störungen den Markt beeinflussen.

Die Anfang 1910 auf 1200 Tonnen geschätzte Jahresproduktion Ceylons ist bedeutend über-
schritten worden.

Es gelangten im ganzen zur Ausfuhr: Im Jahre 1910 3 586 854 lbs gegen 1 492 580 lbs im Vorjahre. Hierauf entfallen auf: Amerika 1 762 402 lbs gegen 502 113 lbs, Großbritannien 1 683 295 lbs gegen 917 673 lbs, Belgien 95 693 lbs gegen 35 908 lbs, Deutschland 22 161 lbs gegen 21 309 lbs.

Bemerkenswert ist die enorme Zunahme der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten, wobei es sich hauptsächlich um Einkäufe aus früherer Zeit handelt, während die Verschiffungen nach England fast ausschließlich Konfigurationsendungen darstellen, welche in den Londoner Auktionen zum Verkauf gebracht werden und von mit englischem Kapital gegründeten Plantagengesellschaften herühren.

Seit einigen Monaten finden auch in Kalkutta einmal wöchentlich Gummi-Auktionen statt.

Die Bestrebungen, einen in jeder Hinsicht den Wünschen der Fabrikanten entsprechenden Plantagengummi herzustellen, werden immer allgemeiner. Unter den neueren Coagulationsmitteln scheinen Purus und Martinol eine größere Zukunft zu haben; besonders mit dem letzteren hergestellt und in Kalkutta gehaltene Proben zeigen nach Monaten einen viel besseren Reiz als in frischem Zustande, während der mit Essigsäure coagulierte Gummi schon nach kurzer Zeit unter den Einflüssen des indischen Klimas leidet.

(Bericht des Kaiserl. Generalkonsulats in Kalkutta vom 31. Januar 1911.)

Angeblisches Vorkommen von Gold in der Gegend von Klerksdorp (Transvaal).

Bereits vor einer Reihe von Jahren erregte es in Johannesburg in wissenschaftlichen und am Goldbergbau interessierten Kreisen beträchtliches Aufsehen, daß in der Gegend von Klerksdorp, etwa 117 engl. Meilen südwestlich von Johannesburg, eine geologische Formation gefunden wurde, die in ihrer Zusammensetzung die charakteristischen Hauptmerkmale der Gesteinsformationen aufweist, in denen sich am Witwatersrande die Goldbergtörper eingebettet finden. Die Aufindung von Goldflöz in abbaunwürdigen Werten blieb damals indessen aus und das Interesse an der Sache trat wieder in den Hintergrund.

Ende des Jahres 1910 ist nun dieses Interesse in verstärktem Maße von neuem dadurch wieder erwacht, daß man bei Bohrungen auf einer Farm Cyserfontein im genannten Distrikt auf Golberg von angeblich guten Werten gestoßen ist. Manche meinen bereits, daß damit der Beweis erbracht sei, daß sich das Goldflöz des Witwatersrandes bis in jene Gegenden fortsetze, sei es nun, daß man schon auf das Hauptflöz gestoßen sei oder daß es sich bei dem jetzt aufgefundenen goldführenden Gestein um eine überlagerte Formation handle, und daß das eigentliche Hauptflöz darunter zu suchen sein werde.

Wäre dem wirklich so, so könnte dies natürlich eine Entdeckung von weittragender Bedeutung sein und unter Umständen der Goldindustrie des Transvaal, deren Hauptgebiet man bisher auf den Witwatersrand zwischen Randfontein und Springs beschränkt geglaubt hat, neue weite Perspektiven eröffnen. Es bleibt jedoch zunächst abzuwarten, welche Aufschlüsse die weiteren Bohrungen bringen werden. Die Erfahrungen am Rande haben bisher klar gezeigt, daß das Goldflöz sowohl nach Osten wie nach Westen zu schwächer und schwächer wird, was der Annahme, daß das Johannesburg Hauptflöz sich etwa bis in den Distrikt von Klerksdorp weiter erstreckt, entgegensteht. Auch wird sich vor allem erst zeigen müssen, um welche Werte und Ausdehnungen es sich bei dem Vorkommen von Cyserfontein wirklich handelt.

(Bericht des Kaiserl. Konsulats in Johannesburg.)

Sinnvorkommen in Transvaal.

Im Waterberg-Distrikt des Transvaal, das sich südlich nordwestlich abschließend, liegt eine Kette von niedrigen Berggängen, in denen sich zum Teil beträchtliche Zinnvorkommen finden. Die zinnführenden Bergketten beginnen nordwestlich von Potgietersrust und ziehen sich westlich der Bahn Pretoria—Pietersburg im Bogen nach Rustroorn hinunter und von da nach Westen zum nordöstlichen Teile des Rustenburg-Distrikts. Das Zinn findet sich einmal als alluviale Ablagerung in den Bergtälern und dann vor allem aber in der Form von Kassiterit (einer etwa 70 bis 80 v. H. metallisches Zinn enthaltenden Verbindung von Zinn und Sauerstoff), meist in baumartig verzweigten Röhrengängen (pipes), in Muttergestein der betreffenden Bergformationen (Granit, Quarzit, Tonchiefer und Feldspat).

Die wichtigsten der bisher im Betrieb befindlichen Zinnbergwerke in jener Gegend sind: Die Baaiplaats-Grube, etwa 20 Meilen nordwestlich von Potgietersrust; Johann, daran anschließend,

die der Transvaal Consolidated Land and Exploration Company gehörigen Groenfontein-Gruben; ferner die im Eigentum der South African Tin Mines Ltd. stehende Grube Doornhoek bei Nylstroom und endlich die Rooiberg-Gruben der Rooiberg Minerals Development Co. in den Rooibergen im Südosten des Waterberg-Distrikts.

Als das bei weitem bedeutendste Zinnvorkommen im Transvaal, ja wohl von allen bekannten Zinnvorkommen der Welt, hat sich bisher das von Zaaiplaats herausgestellt. Dieses im Jahre 1906 aufgefundenen Vorkommen liegt am Nordabhang eines Tales, das vom Buschfeld aus den granitnen Höhenzug durchschneidet. Die Gegend, von Berggäben unterbrochen, mit bald lichterem, bald dichterem Buschwerk (meist Mimosenbüschen) bestandene Grassteppe, erinnert lebhaft an das Hereroland, etwa an die Gegend bei dem Kupferbergwerk Otjofangati bei Dahanbja. Das in Granit eingebettete, in verästelten Röhren von in der Regel etwa 2—5 Fuß Stärke auftretende Zinnvorkommen läßt sich in 3 Horizonte scheiden. Der oberste Horizont besteht aus Flußspat, Calcit und Sulphiden, mit einer mäßigen Menge von Kassiterit (Zinnstein), der mittlere Horizont aus Sericit, reich mit Zinnstein durchsetzt. Im dritten unteren Horizont herrschen Turmalin und Quarz vor; der Zinnstein verliert sich nach der Tiefe zu allmählich. Die Grube hat sich, wie erwähnt, als ganz außerordentlich reich herausgestellt. Die mit einem Kapital von 60 000 £ gegründete Gesellschaft konnte bereits 6 Monate nach dem Beginn der ersten Aufschließungsarbeiten eine ansehnliche Dividende verteilen. Sie arbeitet zurzeit mit einer Stampfmühle von 15 Pochstempeln, in denen das Erz zermalmt wird. Aus diesem Pochgut wird dann durch Schlämmen und Leiten über sogenannte Konzentrationstische (Stoßherbe) der Zinnstein ausgehoben, der danach zur Aufschmelzung des Zinns nach England zum Versand kommt. Die Mühle in ihrem gegenwärtigen Zustande verarbeitet monatlich etwa 2400 bis 2500 Tonnen Erz und ist damit nicht in der Lage gewesen, auch nur das bei den bisherigen Aufschlußarbeiten gewonnene Erz zu verbrauchen, von dem vielmehr noch beträchtliche Vorräte der Aufarbeitung harren. Die Betriebsleitung beschäftigt, die zehn zu leichten Pochstempel durch schwerere zu ersetzen, wodurch man die monatliche Verpochung auf etwa 3400 bis 3500 Tonnen zu erhöhen hofft. Das Zinnerz der Grube ist außerordentlich hochwertig, besonders in den mittleren Schichten, wo der Zinnsteingehalt eines Schachtes sich stellenweise auf 35 bis 50 v. H. und mehr bezieht. Während die bisherige

Durchschnittsausbeute an Zinnstein bei den Zinngruben der Erde 1 v. H. betrug, ergab die Zaaiplaats-Grube bisher etwa 6 bis 7 v. H. an Konzentrat, und man glaubt, daß der Durchschnittsertrag des verpochten Erzes sich bald wird auf 8 bis 10 v. H. erhöhen lassen. Bei einem Kapital von nur 60 000 £ und einem monatlichen Reingehinn von rund 13 000 £ (im letzten Monat 13 600 £) wird die Gesellschaft in der Lage sein, für dieses Jahr eine Dividende von insgesamt etwa 250 v. H. zu verteilen. Die Erzmengen, die bisher aufgeschloffen sind, sollen ausreichen, um das Pochwerk 3 Jahre lang mit einem jährlichen Dividendengehinn von etwa 300 v. H. arbeiten zu lassen. Es stehen jedoch noch weitere günstige Aufschlüsse zu erwarten, so daß die Grube für eine Reihe von Jahren einer hohen gewinnbringenden Bearbeitung entgegenzusehen darf. Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß die Grube das lebhafteste Interesse der Johannesburgur Finanzkreise und des anlagelustigen Publikums in Anspruch nimmt und daß die Aktien in den letzten wenigen Wochen von 10 auf über 16 £ gestiegen und nur mit Mühe zu erlangen sind. Die Grube beschäftigt ungefähr 650 eingeborene Arbeiter.

In unmittelbarer Nähe von Zaaiplaats liegt die Groenfontein-Grube, die unter Kontrolle der Edstein-Gruppe steht. Nach dem letzten veröffentlichten Jahresbericht für 1909 wurden in diesem Jahre in Groenfontein mit einer Pochmühle von 10 Stempeln rund 20 300 „Langtonnen“ (die Langtonne zu 22 240 engl. Pfund) Erz verpocht, die rund 1228 „Langtonnen“ (oder 6,02 v. H. im Durchschnitt) an Zinnsteinkonzentrat von etwa 70 $\frac{1}{2}$ v. H. Zinngehalt ergeben haben. Die Gesehungskosten für die Konzentrate sind auf diesen Gruben höher als auf Zaaiplaats. Sie betragen (einschließlich Fracht nach England, Seeverversicherung usw.) für Groenfontain rund 32 £ auf die Tonne, gegen nur 24 £ 10 sh bei Zaaiplaats. Die Groenfontain-Grube nimmt daher nicht das gleiche Interesse in Anspruch wie die von Zaaiplaats; immerhin bezeichnet der letzte Jahresbericht der Gesellschaft ihre Aussichten als zufriedenstellend.

Das Zinnerbergwerk von Doornhoek (South African Tin Mines) arbeitet gleichfalls mit einer Pochanlage von 10 Stempeln und ist seit Juli v. J. im Betrieb. Die bisher aufgefundenen Werte schwanken nach dem letztjährigen Bericht zwischen 1,73 und 3,5 bis 5 v. H. Kassiterit. Das Vorhandensein von Pyriten und Sulphiden in dem Zinnerz mache dessen Aufbereitung unständlicher und teurer; immerhin wird die Grube in dem Bericht als vielversprechend bezeichnet.

Die Rooiberg-Zinngrube, der man auf

Grund vorgefundener alter Abbaustellen sein Interesse zugewendet hat, enthält nach dem Jahresbericht in roten oder weißen Quarzit eingebetteten Kasserit von einem anscheinenden Durchschnittsgehalt von 4 bis 5 v. H. metallischen Zinn. Der Zinnstein wird in einer Aufbereitungsanlage mit 10 Stempeln zu Kongzentrat mit einem Durchschnittsgehalt von 70 v. H. Zinn verarbeitet. Die Gesteungskosten sollen bei Rooiberg ziemlich hohe (etwa 50 £ auf die Tonne Kongzentrat) sein. Der Bericht des Sachverständigen der Gesellschaft verheißt auch für diese Grube Jahre ertragreichen Abbaues.

Die Gesamtzinnproduktion des Transvaal hat sich schnell und günstig entwickelt. Sie belief sich nach den Statistiken der Transvaalbergwerkskammer 1907 auf 50 223, 1908 auf 97 128 und 1909 auf 227 752 £.

(Nach einem Berichte des Stäf. Konsulats in Johannesburg.)

Mineralienausbeute in Süd-Rhodesia.

Die Mineralienausbeute in Süd-Rhodesia zeigt für die Jahre 1907 bis 1910 folgende Ergebnisse:

Jahr	Gold £	Silber Unzen	Meiers Tonnen	Koblen Tonnen	Chrom- eisener Tonnen
1907:	2 178 886	147 324	756	115 078	8 017
1908:	2 526 007	288 426	1009	164 114	13 858
1909:	2 628 709	262 182	966	170 698	25 620
1910:	2 568 198	217 683	745	180 088	44 002

(The Board of Trade Journal.)

Verwendung von Bananennmehl in der Dominikanischen Republik.

Bananennmehl wird in der Dominikanischen Republik in zunehmenden Mengen verbraucht. Bei den ärmeren Klassen ist seine Verwendung fast allgemein, in besser gestellten Familien wird es nicht in entsprechend großer Menge verwendet, hauptsächlich weil es im offenen Markte schwer zu haben ist. Zumeist wird das Mehl in kleinen Mengen mit primitiven Vorrichtungen im Haushalt hergestellt und verbraucht. Die Banane wird grün geerntet, dann geschält, in Scheiben oder Streifen geschnitten und zum Trocknen ausgelegt. Nach drei Tagen wird die Frucht in der Sonne trocken und hart. Darauf wird sie in einem hölzernen Mörser zerstampft, dann ausgesiebt, und man erhält ein reiches, gelbliches Mehl, das nach Weizenwurzel riecht. Es wird auf verschiedene Arten zum Genuße zubereitet. Am liebsten macht man daraus eine Suppe, die süß und sehr wohlschmeckend ist. Ferner genießt man das Mehl in Flockenform mit Milch als Frühstücksgericht und

verbäckt es zu verschiedenen Arten von Brot und Kuchen. Zur Herstellung von einem Pfund Mehl werden etwa zehn Bananen gebraucht.

(Nach Daily Consular and Trade Reports.)

Bandel Britisch-Südafrikas im Jahre 1910.

Die Gesamteinfuhr Britisch-Südafrikas bewertete sich im Jahre 1910 auf 40 105 532 £ gegen 29 842 056 £ im Jahre 1909. Davon entfielen auf die Wareneinfuhr 35 157 353 £ gegen 27 183 853 £ im Jahre 1909 (einschl. Rohgold im Transitverkehr von 33 679 £ gegenüber 38 572 £ im Vorjahre), auf die Einfuhr für Rechnung der Regierungen 2 757 086 (1 151 858) £ und auf die Geldeinfuhr 2 191 093 (1 506 345) £. An der Wareneinfuhr war der südafrikanische Bund mit 34 007 178 (26 220 570) £ beteiligt.

Der Gesamtwert der Ausfuhr belief sich im Jahre 1910 auf 55 429 241 £ gegen 51 151 463 £ im Jahre 1909. Hieron entfielen auf die Ausfuhr von südafrikanischen Erzeugnissen 54 509 270 £ (gegen 50 532 427 £ im Jahre 1909) und auf die Wiederausfuhr 919 971 (619 036) £, einschl. der Geldausfuhr von 111 963 (62 585) £. An der Warenausfuhr war der südafrikanische Bund mit 53 609 340 (49 296 673) £ beteiligt.

Ein- und Ausfuhr haben also im Vergleiche mit dem Jahre 1909 nicht unbedeutend zugenommen.

Die Wareneinfuhr und die Ausfuhr südafrikanischer Erzeugnisse wickelten sich über die einzelnen Häfen in folgender Weise ab:

Häfen	Einfuhr		Ausfuhr	
	1910 £	1909 £	1910 £	1909 £
Kapstadt . .	6 147 253	5 039 750	42 922 400	39 646 059
Port Elizabeth . . .	7 643 239	5 920 852	3 319 740	3 338 495
East London . . .	3 673 278	2 831 471	1 884 652	1 740 008
Mosiel-Bay . . .	427 230	357 668	1 190 804	1 084 578
Andere Kap- häfen . . .	79 043	121 164	366 477	435 455
Durban . . .	10 148 031	7 078 784	4 148 468	3 787 780
Delagoa- Bay . . .	5 831 222	4 826 371	417 067	259 987
Beira . . .	1 199 763	983 038	285 022	238 821
Beira und Oberland . . .	7 694	24 160	4 245	1 209
Zusammen . . .	35 157 353	27 183 853	54 509 270	50 532 427
Davon über:				
Brit. Häfen 28 126 968	21 873 844	53 806 281	50 038 619	
Portug. . .	7 030 985	5 810 009	702 989	498 808

Nach Warengruppen bewertete sich die Ein- und Ausfuhr im Jahre 1910, verglichen mit 1909, wie folgt:

	1910	1909
Einfuhr:	Wert in £	Wert in £
Lebende Tiere	148 482	79 889
Nahrungs- und Genußmittel	6 119 291	5 723 280
Rohmaterialien, Halb- und Ganzfabrikate	28 804 580	21 380 704
Zusammen	35 157 853	27 188 858
Ausfuhr:		
Gold	34 440 110	33 401 303
Diamanten	8 480 875	6 370 901
Rohmaterialien, Halb- und Ganzfabrikate	10 613 065	0 795 156
Lebende Tiere	42 671	44 197
Nahrungs- und Genußmittel	932 549	921 470
Südafrikanische Erzeugnisse	54 609 270	50 532 427
Andere Erzeugnisse	919 971	619 036
Zusammen	55 429 241	51 151 403

In den wichtigsten Artikeln selbst wies die Ausfuhr in den genannten Zeiträumen die folgenden Werte (in 1000 £) auf:

Worten 219,4 (194,0), Kohlen 986,1 (815,8), Kupfererz 8479,3 (8388,7), Straußenfedern 2272,8 (2091,2), Mais 704,8 (655,9), Gold, aufbereitetes 117,9 (97,3), Gold, roh, aus der Union 31 700,7 (30 762,8), aus Südafrika 2681,8 (2561,0), Angorahare 903,1 (861,6), Häute von Ochsen und Kühen 406,3 (311,1), Ziegenfelle 275,0 (264,0), Schaffelle 804,2 (562,4), Zimt 176,9 (90,1), Schafwolle, gereinigt 256,6 (218,8), in Schweiß 3574,6 (3502,3).

An der Einfuhr waren im Jahre 1910 (1909) unter anderem die nachstehend bezeichneten Länder mit folgenden Werten (in 1000 £) beteiligt: Großbritannien 20 754,2 (15 811,7), Kanada 647,5 (479,1), Britisch-Indien 802,4 (795,1), Ceylon 163,4 (134,2), Australischer Bund 1617,7 (1568,5), Mauritius 282,6 (187,6), Österreich-Ungarn 123,1 (98,1), Belgien 659,7 (432,2), Frankreich 562,8 (465,2), Deutschland 3618,4 (2453,8), Holland 539,2 (418,2), Italien 140,4 (119,6), Norwegen 207,5 (123,6), Schweden 676,3 (410,1), Schweiz 149,4 (110,6), Vereinigte Staaten von Amerika 2740,9 (2182,3), Brasilien 478,1 (415,9), Chile 165,5 (181,2).

Die Ausfuhr nach den nachstehend aufgeführten wichtigeren Ländern gestaltete sich (die Werte in 1000 £) dagegen, wie folgt: Großbritannien 50 174,3 (46 759,3), Belgien 672,8 (538,5), Belgisch-Kongo 273,5 (25,2), Frankreich 200,5 (71,4), Deutschland 1823,4 (1745,1), Deutsch-Südwestafrika 212,1 (230,5), Portugiesisch-Ostafrika 136,1 (127,9), Vereinigte Staaten von Amerika 466,9 (420,2).

(Trade of the Union of South Africa, Southern and N. W. Rhodesia and British South Africa.)

Der Handel des Sudan in den ersten neun Monaten 1910.

Nach den amtlichen Ausweisen über den Handel des Sudan während der ersten 9 Monate 1910 bezifferte sich die Wareneinfuhr auf 1348318 £E gegen 1333249 £E in dem entsprechenden Zeitabschnitte 1909, so daß sich eine Zunahme von 15069 £E ergibt. Die Warenausfuhr betwertete sich auf 790224 £E, während sie in dem gleichen Zeitabschnitte des Jahres 1909 insgesamt 563922 £E betrug; es ist mithin eine Zunahme von 226302 £E zu verzeichnen.

Auf die einzelnen Warengruppen verteilte sich die Gesamtsumme der Einfuhr, wie folgt (Wert in 1000 £E):

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1910	1909	1910	1909
Tiere und tierische Erzeugnisse	35,6	37,7	62,5	27,2
Häute, Felle, Leder, Lederwaren	17,9	21,2	15,1	5,5
Sonstige tierische Erzeugnisse, Abfälle usw.	6,0	6,8	60,2	44,7
Getreide, Genuß-, Mehl und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse	93,1	94,4	182,5	212,0
Kolonialwaren	197,0	187,5	202,5	187,6
Spirituosen, Getränke und Öle	43,8	45,8	1,0	1,4
Papiergeld, Papier und Druckfachen	9,0	11,7	—	—
Holz und Kohlen	179,4	164,3	0,6	0,7
Stein-, Ton-, Glas- und Kristallwaren	22,8	18,1	—	—
Farbstoffe und Farben	4,6	2,8	—	—
Chem. u. medizinische Präparate u. Parfümerien	58,2	61,7	7,6	8,2
Textilwaren	374,7	351,6	228,0	57,3
Metalle und Metallwaren	228,2	250,6	18,1	14,1
Verchiedenes	68,7	60,5	16,7	4,6
Tabak und Tabakfabrikate	25,1	27,7	—	—

Als die hauptsächlichsten Einfuhr- und Ausfuhrartikel innerhalb der einzelnen Warengruppen kommen in den ersten 9 Monaten 1910 in Betracht (Wert in 1000 £E): Einfuhr: Weizenmehl 44,5, raffinierter Zucker 127,8, Baumwollgarn 90,5, Kohle 49,1, Baumwollenwaren 288,4, Eisen und Stahl, verarbeitet 75,3 und Nagen 11,8. Ausfuhr: Eisenbein 47,7, Durrah 91,9, Sejam 39,7, Gummi 202,5, Baumwolle, entkörnt 72,5, desgl., nicht entkörnt 148,8, Gold und Platin 68,1.

An der Einfuhr des Sudan nahmen in den ersten 9 Monaten 1910 die folgenden Staaten (Wert in 1000 £E) teil: Abyssinien (33,3), Österreich (20,7), Belgien (11,3), Ägypten (625,7), Ertrhria (17,6), Großbritannien (401,2), Deutschland (13,6), Italien (11,8), Indien und Aden (86,5). Der Rest entfiel auf die übrigen Länder. Die Ausfuhr ging im gleichen Zeitraum nach



folgenden Ländern (Wert in 1000 £E): Österreich (15,0), Belgien (14,8), Ägypten (496,0), Estland (11,3), Frankreich (47,9), Großbritannien (68,6), Deutschland (40,4), Indien und Aken (18,8), den Vereinigten Staaten von Amerika (24,7). Der Rest kam auf die übrigen Länder.

(Nach Sudan Government Customs, Quarterly Statement of Trade with Foreign Countries and Egypt. No. 3 — 1910.)

Belgisch-Kongo.

Maßnahmen zur Verhütung der Verfälchung von Kautschuk.

Eine königliche Verordnung vom 16. Januar 1911 bestimmt, daß die Ausstellung zum Verkauf, der Verkauf und die Ausfuhr von gefälschtem Kautschuk sowie die Zahlung durch Abtretung von gefälschtem Kautschuk im ganzen Gebiete von Belgisch-Kongo verboten sind.

Als gefälscht wird Kautschuk angesehen, der Fremdstoffe enthält und dabei das Aussehen eines Erzeugnisses von einem höheren Werte hat, als sein wirklicher Wert ist.

Ist der Kautschuk in Gestalt einer Kugel oder Masse gewonnen, so wird er nicht als gefälscht angesehen, sobald er mitten in zwei augenscheinlich gleiche Teile zerschnitten ist.

Die Ortslichkeiten, wo der Kautschuk gewohnheitsmäßig gehandelt wird, unterliegen während der ganzen Zeit, die sie für das Publikum geöffnet sind, der Aufsicht durch Beamte des Aufwachdienstes.

Die Ortslichkeiten der gleichen Art, zu denen das Publikum keinen Zutritt hat, unterliegen in gleicher Weise dieser Aufsicht, aber nur in der Zeit zwischen Sonnenauf- und -untergang. Der

mit besonderer Ermächtigung ausgestattete Aufsichtsbeamte darf sie nur in Begleitung des Vorstehers des Postens oder seines Vertreters betreten, welcher vorkommenden Falles das Protokoll unterzeichnet.

Die Beamten des Aufwachdienstes haben das Recht, den Kautschuk behufs Feststellung seiner Zusammenhänge einzuschneiden und zu zerteilen.

Der von der Industrie für Gebrauchs- und Verbrauchsgegenstände verarbeitete Kautschuk ist den Vorschriften dieser Verordnung nicht unterworfen. (Moniteur Belge.)

Errichtung eines Zollamts in Leopoldville. Durch Verordnung des Generalgouverneurs vom 27. Oktober 1910 ist in Leopoldville ein Zollamt mit der Befugnis zur Erhebung der Einfuhr- und Ausfuhrzölle errichtet worden. Es ist dem Zollamt in Kinshasa unterstellt.

(Bulletin Officiel du Congo Belge.)

Frankreich.

Zollbegünstigte Einfuhr von Erzeugnissen des französischen Kongogebiets.

Eine Verordnung der französischen Regierung vom 7. Februar 1911 setzt für Kaffee und Kakao in Bohnen die Mengen, die aus dem französischen Kongogebiete (konventionelles Kongogebiet) während des Jahres 1911 unter der in der Verordnung vom 22. April 1899 angegebenen Vergünstigung*) in Frankreich eingeführt werden können, auf 50 000 kg bzw. 25 000 kg fest.

(Journal officiel de la République Française.)

Vermischtes.

Das Hamburgische Kolonialinstitut im Sommer 1911.

A.

Senatskommissar: Senator Dr. v. Melle.
Kommissar des Reichs-Kolonialamts: Geheimer Oberregierungsrat Dr. Schnee, Berlin.
Kommissar des Reichs-Marine-Amts: Wirklicher Admiralitätsrat Professor Dr. Köbner, Berlin.
Kaufmännischer Beirat: Max W. Warburg, Vorsitzender, F. C. Paul Sachse, Edward Boermann.
Rat: Dr. Förster.

Zentralstelle des Kolonialinstituts: Generalsekretär: Kaiserl. Geheimer Regierungsrat Dr. phil. Stuhlmann.

*) Vgl. „D. Kol. Bl.“ 1910, S. 700 ff.

Lehrkörper des Kolonialinstituts.

a. Professorenrat:

Professor Dr. Rathgen, Vorsitzender; Professor Dr. Thilenius, stellvertretender Vorsitzender; Professor Dr. Perels, Schriftführer.

Weder, Dr. phil., Professor der Geschichte und Kultur des Orients; Dibelius, Dr. phil., Professor der englischen Sprache und Kultur; Franke, Dr. phil., Professor der Sprachen und Geschichte Ostasiens; Gürlich, Dr. phil., Professor, Direktor des Mineralogisch-Geologischen Instituts; Kentgen, Dr. phil., Professor der Geschichte; Krappelin, Dr. phil., Professor, Direktor des Naturhistorischen Museums; Marsch, Ge-

*) Die Vergünstigung besteht in einem Zollnachlasse von 12 Franken für 1 dz Kaffee und 9 Franken für 1 dz Kakao.



heimrat, Dr. phil., Professor der Geschichte; Meinhof, L.L.D., Professor der afrikanischen Sprachen; Rocht, Dr. med., Professor, Medizinalrat, Direktor des Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten; Pajjarge, Dr. phil., Professor der Geographie; Perels, Dr. jur., Professor des öffentlichen Rechts; Rathgen, Dr. rer. pol., Professor der Nationalökonomie; Schädel, Dr. phil., Professor der romanischen Sprachen und Kultur; Schorr, Dr. phil., Professor, Direktor der Sternwarte; Tschlenius, Dr. med., Professor, Direktor des Museums für Völkertunde; Volker, Dr. phil., Professor, Direktor des Physiologischen Staatlaboratoriums; Zacharias, Dr. phil., Professor, Direktor der Botanischen Staatsinstitute.

b. Dozenten mit Lehrauftrag:

Wrid, Dr. phil., Professor, Wissenschaftlicher Assistent an den Botanischen Staatsinstituten; Cortijo, Vizekonsul von Spanien und San Salvador; Fri. E., Lehrerin der portugiesischen Sprache; Pesca, Dr. phil., Professor der Landwirtschaft; Förster, Dr. phil., Rat beim Kolonialinstitut; Fülleborn, Dr. med., Professor, Kaiserl. Regierungsrat, Oberstabsarzt a. D. der Schwed. Armee für Deutsch-Ostafrika, Abteilungsleiter am Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten; Glage, Professor, Oberleutnant; Graef, Dr. jur., Regierungsrat, Düsseldorf; Graff, Dr. phil., Observator der Sternwarte; Grimme, Dr. phil., Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an den Botanischen Staatsinstituten; Hagen, Dr. phil., Professor, Wissenschaftlicher Assistent am Museum für Völkertunde; Sara, Wissenschaftlicher Assistent am Museum für Kunst und Gewerbe; Harris, Lehrer der englischen Sprache; Heering, Dr. phil., Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an den Botanischen Staatsinstituten; Klebaqu, Dr. phil., Professor, Wissenschaftlicher Assistent an den Botanischen Staatsinstituten; Koop, Bühnenreviseur; Lavoisier, Dr. phil., Lehrer der iranischen Sprache; Lübbert, Fischereidirektor; Middaelsen, Dr. phil., Professor, Wissenschaftlicher Assistent am Naturhistorischen Museum; Mühlens, Dr. med., Professor, Marineoberstabsarzt b. S., Abteilungsvorleser am Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten; Neumann, Dr. phil., Direktor der Schlachthof- und Viehmarktverwaltung; Panconcelli-Galgia, Dr., Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter für Phonetik am Seminar für Kolonialpraxis; Peter, Dr. phil., Professor, Staatsstierarzt; Pfeffer, Dr. phil., Professor, Kultus des Naturhistorischen Museums; Radlauer, Dr. jur. et rer. pol., Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Seminar für öffentliches Recht und Kolonialrecht; Reche, Dr. phil., Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Museum für Völkertunde; Reß, Dr. phil., Wissenschaftlicher Assistent am Naturhistorischen Museum; Richter, Zul., Dr. theol., D.D., Pastor, Schwanebeck i. d. Mark; Schlee, Dr. phil., Oberlehrer an der Oberrealschule auf der Hohenort; Schmidlin, D. Dr., a. o. Professor an der Universität Münster i. W.; Schwajsmann, Dr. phil., Observator der Sternwarte; Sennewald, Dr. phil., Professor am Staatlichen Technikum; Sokolowsky, Dr. phil., Direktorialassistent am Zoologischen Garten; Soltan, Dr. rer. pol., Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Seminar für Nationalökonomie und Kolonialpolitik; Sperber, Oberingenieur; Tschudi, Dr. phil., Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Seminar für Geschichte und Kultur des Orients; Uebe, Baumeister; Voigt, Dr. phil., Professor, Wissenschaftlicher Assistent an den Botanischen Staatsinstituten; Warden, Kaiserl. Obergärtner a. D.; Winter, Kadidirektor; Ziebarth, Dr. phil., Oberlehrer am Wilhelm-Gymnasium.

Bureau des Senatskommissars und des Kolonialinstituts: Hamburg 36, Dammtorstraße 251.

B.

Verzeichnis der Vorlesungen und Übungen vom 15. April bis 12. August 1911.

I. Vorlesungen.

1. Geschichte, Rechts- und Staatswissenschaften. Prof. Dr. Reutgen: Allgemeine Kolonialgeschichte der Neuzeit. I. 1stündig. Prof. Dr. Perels: I. Kolonialrecht. II. Teil. 2stündig.
2. Übungen im Kolonialrecht für juristisch vorgebildete Hörer. 2stündig.
- Dr. Radlauer: Übungen zur Einführung in das Kolonialrecht. Für juristisch nicht vorgebildete Hörer. II. Teil. 2stündig.
- D. Dr. Richter (Schwanebeck): Die Geschichte der protestantischen Missionen in den deutschen Kolonien im Rahmen der allgemeinen Kultur- und Kolonialbewegung. 8., 10., 12. Mai: 8. Mai: Einleitung. Allgemeine Gesichtspunkte. Togo und Kamerun. 10. „ Deutsch-Ostafrika. 12. „ Deutsch-Südwestafrika und die ozeanischen Besitzungen.
- Prof. D. Dr. Schmidlin (Münster i. W.): Die katholischen Missionen in den deutschen Kolonien. 8., 4., 6. Juli: 8. Juli: Allgemeine Einleitung. Die katholischen Missionen in Deutsch-China und der deutschen Südsee. 4. „ Stand und Entwicklung der katholischen Missionen in den afrikanischen Schutzgebieten. 6. „ Prinzipielle und praktische Richtlinien für das Verhältnis von Mission und Kolonie.
- Dr. Graef (Düsseldorf): Verwaltungspraxis in den Kolonien mit besonderer Berücksichtigung der Eingeborenenverwaltung. Alle 14 Tage 2stündig.
- Prof. Dr. Rathgen: Kolonialpolitik mit Übungen. II. Teil: Koloniale Wirtschaftspolitik. 4stündig.
- Prof. Dr. Rathgen und Prof. Dr. Voigt: Beschäftigung von Warenlagern, Aufbereitungsanstalten und industriellen Anlagen. Alle 14 Tage. Koop: Buchführung und Bilanzkunde mit Übungen. 2stündig.
2. Kolonialwirtschaft und Naturwissenschaften. Prof. Dr. Pesca: 1. Allgemeine Ackerbaulehre (Klima- und Bodenlehre). 2stündig. 2. Spezielle Pflanzenbaulehre (Ernährungsfrüchte, Südfrüchte). 2stündig. 3. Tierische Ernährungslehre. 1stündig. 4. Landwirtschaftliches Laboratorium im Gemeinschaft mit Dr. Grimme. 2stündig.
- Prof. Dr. Voigt: 1. Koloniale Nutzpflanzen, ihre Kultur und ihre Produkte, mit Demonstrationen. a) Für Beamte, Landwirte und Kaufleute. 2stündig. b) „ Lehrerinnen. 1 1/2stündig. c) „ Kaufleute. 2stündig. 2. Praktische Übungen im Erkennen und Untersuchen pflanzlicher Erzeugnisse des Handels. a) Für Beamte, Landwirte und Kaufleute. 3stündig. b) „ Zollbeamte. 3stündig. c) „ Kaufleute. 2stündig. d) „
- Prof. Dr. Voigt und Prof. Dr. Rathgen: Besichtigung von Warenlagern, Aufbereitungsanstalten und industriellen Anlagen. Alle 14 Tage.



Prof. Dr. Zacharias: Spezielle Botanik. 2stündig.
 Prof. Dr. Meibahn: 1. Die Grundlagen der landwirtschaftlichen Pflanzengüchtung. 1stündig.
 2. Einführung in die Lehre von den Pflanzenkrankheiten. 1stündig.
 Dr. Reh: 1. Tierische Schädlinge der Kulturpflanzen unserer Kolonien und ihre Bekämpfung. 1stündig.
 2. Zoologische Exkursionen.
 Prof. Dr. Reid: Krankheiten der tropischen Kulturpflanzen, verbunden mit praktischen Übungen. 1stündig.
 Dr. Heering: Grundzüge der Pflanzengeographie mit besonderer Berücksichtigung der natürlichen Grasvegetation der deutschen Kolonien. 6 Stunden.
 Dr. Neumann: 1. Die natürlichen und wirtschaftlichen Faktoren der Landwirtschaft mit Berücksichtigung der Verhältnisse der Kolonien. 1 Stdg.
 2. Pferde- und Rindviehzucht mit Berücksichtigung der Verhältnisse der Kolonien. 2stündig mit praktischen Demonstrationen.
 3. Landwirtschaftliche Exkursionen.
 Prof. Glage: Geunde und trante Milch (Milchhygiene). 1stündig.
 Prof. Dr. Peter: 1. Die hauptsächlichsten Tierseuchen in den Kolonien, die Maßnahmen zu ihrer Verhütung und Tilgung (Reichswehseuchengebiet). 1stündig.
 2. Verschiedene Krankheiten der Haustiere mit Demonstrationen, ausgewählt nach ihrer wirtschaftlichen, forensischen und hygienischen Bedeutung. 1stündig.
 Prof. Dr. Hilleborn: Einige für die Kolonien wichtige Tierseuchen. 8 Stunden.
 Reichereidirektor Lübbert: 1. Ausnutzung von Fischgewässern an der Küste und im Binnenlande, mit praktischen Demonstrationen. 1stündig.
 2. Fischereistellen Exkursionen.
 Dr. Solomonsk: Fütterungen durch den zoologischen Garten und Hagenbeds Tierpark, verbunden mit Demonstrationen von Raup- und Birschaffstieren unserer Kolonien.
 Prof. Dr. Voller: Experimentalphysik. II. Teil. Elektrizitätslehre. Für Landwirte. 2stündig.
 Prof. Dr. Sennwald: Experimentalchemie mit besonderer Berücksichtigung der Technik und Landwirtschaft. II. 2stündig.
 Baumeister Hilde: Übersicht über das Kolonienwesen unter Betonung der für die Kolonien wichtigen Einrichtungen mit Berücksichtigung industrieller und gewerblicher Anlagen (Fortsetzung).
 Prof. Dr. Hüch: 1. Die wichtigsten nughbaren Minerale und Gesteine der deutschen Schutzgebiete, erläutert in praktischen Übungen. 2stündig.
 2. Geologische Exkursionen.
 3. Praktische Übungen im geologischen und agronomischen Kartieren.
 4. Landes- und Völkereunde.
 Prof. Dr. Passarge: 1. Landeskunde der deutschen Kolonien (Südsee und Ostasien). 2stündig.
 2. Anthropogeographie. 4stündig.
 3. Geographische Übungen. 2stündig.
 4. Anleitung zu geographischen Beobachtungen. 2stündig.
 5. Exkursionen.
 Dr. Schlee: Grundzüge der allgemeinen Erdkunde (zur Einführung in das Verständnis der Länderkunde). 2stündig.
 Dr. Graff: Anleitung zu Routenaufnahmen und geographischen Ortsbestimmungen, verbunden mit praktischen Übungen. 2stündig.

Prof. Dr. Weder: Geschichte und spezieller Charakter des Nilams in Afrika. 2stündig.
 Prof. Dr. Thilenius: 1. Völkertunde der deutschen Kolonien (Afrika). 2stündig.
 2. Kolloquium und Anleitung zur Sammlung ethnographischer Materials.
 Dr. Rehe: Anthropometrisches Praktikum. 1 bis 2stündig.
 4. Hygiene.
 Prof. Dr. Mühlens: Ausgewählte Kapitel aus der Tropenhygiene. 8 Stunden.

5. Sprachen.
 Prof. Meinhof: 1. Suaheli für Anfänger. 4stündig.
 2. Suaheli für Fortgeschrittene. 2stündig.
 3. Phonetik mit besonderer Berücksichtigung der afrikanischen Sprachen. 1stündig.
 4. Vergleichende Grammatik der Bantusprachen. 1stündig.
 5. Übungen im Suaheli mit dem Lektor Morobin Mwenhi Kafari.
 6. Herero, Owe, Nul, für Anfänger.
 Prof. Dr. Frante: 1. Erklärung chinesischer Texte modernen Stils für Fortgeschrittene. 2stündig.
 2. Erklärung chinesischer Texte klassischer (alten) Stils für Fortgeschrittene. 2stündig.
 Prof. Dr. Schädel: Grundzüge der allgemeinen Phonetik unter besonderer Berücksichtigung des Französischen. Mit Demonstrationen und Lichtbildern. 1stündig.
 Prof. Dr. Hagen: Japanisch I für Anfänger.
 Hara: Japanisch II für Fortgeschrittene. 2stündig.
 Dr. Tschudi: 1. Arabisch für Anfänger. 2stündig.
 2. Persisch für Anfänger. 2stündig.
 3. Türkisch für Anfänger. 2stündig.
 Dr. Panconcelli-Colaja: 1. Italienisch I für Anfänger. Fortsetzung des Winterkurses. 2stündig.
 2. Italienisch II für Fortgeschrittene. 2stündig.
 3. Phonetisches Praktikum. 2stündig.
 Dr. Diebarts: 1. Neugriechisch I für Anfänger. 2stündig.
 2. Neugriechisch II für Fortgeschrittene. 2stündig.
 Harris: 1. Englisch I für Anfänger. Neuer Kursus. 4stündig.
 2. Englisch für Anfänger. Fortsetzung des Winterkurses. 4stündig.
 3. Englisch II für Fortgeschrittene. 2stündig.
 Dr. Ravopiere: 1. Französisch I für Anfänger. Fortsetzung des Winterkurses. 4stündig.
 2. Französisch II für Fortgeschrittene. 2stündig.
 Cortijo: 1. Spanisch I für Anfänger. Fortsetzung des Winterkurses. 4stündig.
 2. Spanisch II für Fortgeschrittene. 2stündig.
 Fel. Eg: 1. Portugiesisch I für Anfänger. Fortsetzung des Winterkurses. 4stündig.
 2. Portugiesisch II für Fortgeschrittene. 2stündig.

II. Unterricht in technischen Hilfswissenschaften.

Prof. Dr. Voigt: Demonstrationen von Ausrichtungen für botanisches Sammeln auf Reisen. Einmal 2 Stunden.
 Dr. Reh: Anleitung zum Sammeln, Beobachten und Konservieren von Tieren. 2 Stunden.

*) Die Teilnehmerzahl an den Sprachkursen ist auf 20 beschränkt. Zu den Kursen in der englischen und französischen Sprache werden in erster Linie nur solche Hörer und Hospitanten zugelassen, die außer den genannten Sprachen auch kolonialwissenschaftliche Vorkenntnisse haben.



Prof. Dr. Fesca: Übungen im Anlegen und Bewirtschaften kolonialer Nutzgärten; Demonstration von Obstanlagen in Gemeinschaft mit Obergärtner Warnecke.
 Oberingenieur Sperber: Haus-, Wege- und Brückenbau in den Kolonien.
 Stabdirektor Winter: Kais- und Hafensbetrieb.
 Dr. Förster: Anleitung zum Segeln auf Flug und See. Vorträge und praktische Übungen in zu verabsprechenden Stunden.

Präparatoren des Naturhistorischen Museums: Anleitung zum Abbalgen, Selektieren, Konservieren und Ausstopfen der höheren Wirbeltiere.

In Aussicht genommen sind:

1. Kursus der Photographie.
2. Anleitung zum geographischen und ethnographischen Zeichnen.

III. Unterricht in Körperlichen Übungen.

Reitunterricht und Fechtunterricht.

Zur Ergänzung der Vorlesungen des Realinstituts werden die Hörer und Hospitanten auf die folgenden Vorlesungen und Übungen des Allgemeinen Vorlesungswesens hingewiesen:

- Prof. Dr. Rathgen: Allgemeine Volkswirtschaftslehre.
 Dr. Soltau: 1. Bankwesen. 2. Volkswirtschaftliche Übungen für Anfänger.
 Dr. Kabsch: Praktischer Kursus zur Einübung der französischen Aussprache.
 Prof. Dr. Beder: 1. Arabisches Praktikum.
 2. Syrisches Praktikum.

- Dr. Tschudi: Türkisches Praktikum.
 Prof. Dr. Franke: Geschichte der chinesischen Verfassung. II. Teil.
 Prof. Dr. Göric: Geologische Exkursionen.
 Prof. Dr. Voigt: Praktische Übungen im Untersuchen und Bestimmen pflanzlicher Rohstoffe des Handels: Rohstoffe der Papier- und Textilindustrie.

*** Kriegskontribution in der französischen Eisenbahnkäfte.**

An den Aufstand in der französischen Eisenbahnkäfte, der zu Anfang des verfloffenen Jahres so unerwartet in den verkehrsreichsten Zentren dieser Kolonie ausbrach und auf längere Zeit den dortigen Bahnverkehr nach dem Innern lahm legte, erinnert ein Dekret des französischen General-Gouverneurs in Dakar vom 25. Januar d. Jz., durch welches die Kriegskontribution für die an diesem Aufstand u. a. auch beteiligten Käfte besonders festgesetzt wird. Im ganzen sind von den sieben Stämmen dieser Bevölkerungsguppe rund 45 000 Fr. zu zahlen, woran allein drei Stämme mit 20 000 bezw. 10 000 und 6000 Fr. beteiligt sind.

Die Gelder sind durch das Gouvernement der Kolonie einzutreiben und demnachst zur Verfügung der Kasse des General-Gouvernements zu stellen.

*** Tarife der Bahn Matadi—Léopoldville.**

Zu Anfang dieses Jahres hat die Compagnie du chemin de fer du Congo auf ihrer Bahn neue Tarife eingeführt, die sich für die ganze, 400 Tarifkilometer messende Strecke, wie folgt, stellen:

	Personenverkehr		Güterverkehr						Viehverkehr	
	Klasse		K l a s s e						In Wagen	In kleineren Mengen
	I	II	Hoher Tarif	A	D	Eisenbahn und Raufahrt	Wagertarife von Raufahrtstücken	Andere		
fr/Person	fr/Person	fr/t	fr/t	fr/t	fr/t	fr/t	fr/t	fr/t	fr/Wagen	fr,t
Von Matadi nach Léopoldville	} 200,—	} 25,—	950,—	70,—	120,—	—	—	200,—	} 798	} 475
Von Léopoldville nach Matadi			—	—	—	1000,—	61,—	18,—		

Rückfahrarten kosten das Anderthalbfache der Einzelfarten. Eingeborene eines Dienstherrn (auch Soldaten) in Gruppen von mindestens 30 Mann zahlen den halben Fahrpreis, Angestellte der oberen Kataraktenbahnen nur 75 Fr. in der ersten und 9 Fr. in der zweiten Klasse. An Freigepäck stehen in jener Klasse 100 kg und in dieser 20 kg zu. Weiteres Gepäck zählt 1000 Fr./t (10 Fr. für jede angefangenen 10 kg).

Im Güterverkehr werden für die bahnamtliche Be- und Entladung erhoben:

Für Stücke im Gewicht (kg):	bis 500	501—750	751—1200	1201—2500	2501—5000	5000—10000
Beladen	0,25	5,—	7,50	10,—	15,—	20,—
Entladen	0,10	3,75	5,05	7,50	11,25	15,—
	Fr. für jede angefangenen 100 kg	Fr/Stück	Fr. für jede angefangenen 1000 kg.			



Den „Vollen Tarif“ haben zu zahlen: Weine und Branntweine von 15 Grad und darüber, Zeug und Gewebe, Schurze, geldwertretende Kupfer- und Messingstücke, Perlen und Kaurimuscheln, Gold und Edelmetalle.

Unter den Tarif A fallen alle Baumaterialien für die oberen Kataraktenbahnen und für die anschließenden Schiffsahrtsbetriebe.

Der Tarif D gilt für: Reis-, Trocken- und Salzisch, Salzfleisch, Maniotbrot, Baumaterialien, soweit nicht nach A gehörig, Eisen und Stahl, Dampferteile, landwirtschaftliche und industrielle Geräte sowie Kunstdünger.

Bewässerungsanlagen im Transkapigebiet.

Nach einer Mitteilung der Rowoja Bremja hat sich die russische Hauptverwaltung für Landwirtschaft an den Ministerrat mit einer Eingabe gewandt, worin angegeben wird, daß der amerikanische Finanzier John Hammond ein Gesuch eingereicht hat, ihm den südöstlichen Teil der Wäite Karatum im Transkapigebiet zur Herstellung von Bewässerungsanlagen zu überlassen. Bisher ist diese Gegend fast kaum erschirft worden und zur Ansiedlung wegen Wassermangels ganz unbrauchbar, wie dies durch eine von einer Gruppe Moskauer Fabrikanten 1908 ausgerüstete Expedition festgestellt wurde. Hammond macht die Ausrüstung einer besondern Expedition nach diesem Rayon davon abhängig, daß er die Priorität für das Bewässerungsrecht der von ihm erschirften Gegenden erhält. Die Agrarverwaltung soll dem Gesuche Hammond sympathisch gegenübersehen, will sich aber vorbehalten, die Bedingungen für eine Abgabe des Landes an ihn bei einem Erfolge der Expedition im Einvernehmen mit ihm zu normieren.

Der Antwerpener Eisenbeinmarkt im Jahre 1910.

Die Antwerpener Eisenbeineinfuhr ist im Jahre 1910 etwas hinter der des Vorjahres zurückgeblieben. Die Einfuhrmenge stellte sich auf rund 330 000 kg gegen 396 000 kg im Jahre 1909. Verkauf wurden rund 336 500 kg gegen 377 000 kg oder 10,9 v. H. weniger als im Vorjahr. Dagegen sind die Verkäufe in London von 310 000 kg im Jahre 1909 auf 257 500 kg im Jahre 1910, d. i. um 17 v. H., und in Liverpool von 24 000 kg im Jahre 1909 auf 19 250 kg, mithin um 19,6 v. H. zurückgegangen.

Die Vorräte am Jahreschluß wurden auf etwa 229 000 kg gegen 247 000 kg Ende 1909 geschätzt.

Die Preisschwankungen des Marktes waren unbedeutend. Die Februarverkäufe ergaben eine Preissteigerung von ungefähr 1 Fr. pro kg, die sich indessen bei der folgenden Vierteljahrs-Versteigerung nicht halten konnte. Im Juli wurden

wieder die früheren Preise gezahlt, während bei den letzten Verkäufen ein Preisrückgang von etwa 1 Fr. eintrat. Der Durchschnitt der im Jahre 1910 gezahlten Preise beläuft sich, ohne Rücksicht auf Qualität oder Gewicht, auf 24 Fr. pro Kilogramm gegen 25,14 Fr. im Vorjahr, das Durchschnittsgewicht wieder auf 8⁸/₈ kg.

Für weiches Eisenbein und Senegalorten gingen die Preise um etwa 2 Fr. gegen das Vorjahr zurück. Die Preise für Kongo-Eisenbein, das nahezu zwei Drittel der hier zum Verkaufe gelangten Ware ausmacht, stellten sich am Jahreschluß, wie folgt (in Franken):

Gewunde Zähne 26¹/₂—39¹/₄, mehr oder weniger defekte Zähne 25¹/₂—34³/₄, defekte Zähne 24¹/₂—29¹/₂, sehr defekte Zähne 10—20¹/₂, Overiges 27—30¹/₂, desgl. nach 27—29¹/₂, Wangles 27¹/₂—31¹/₂, desgl. leicht 21¹/₂—26¹/₂, desgl. nach 25¹/₂—29¹/₂, desgl. nach und leicht 18¹/₂—23¹/₂, Zähne für Willardtugeln: 2⁹/₈—3 engl. Zoll 36¹/₂—40¹/₂, 2¹/₄ engl. Zoll 25¹/₂—32, 2¹/₈ engl. Zoll 24¹/₂—26, 2 engl. Zoll 20¹/₂—21⁹/₈, Scribilles, fest 12—19¹/₂, desgl., hoch schwer. 14¹/₂—17¹/₂, desgl., hoch, leicht 7¹/₂—12¹/₂.

Die im Jahre 1910 hier zum Verkaufe gelangten 336 500 kg setzten sich aus folgenden Sorten zusammen: Kongo, hart 202 059, desgl., weich 7187, Angola 96 939, Benguela, weich 294, Senegal 7847, Gabun 930, Abessinien 12 283, Ambrige 2435, Kamerun 138, Ostküste 1222, Westküste 3409, Siam 555, Ägypten 27, Flußpferdzähne 120, Rasdhörner 300, Seltensheiten usw. 769.

Die weiteren Termine der Eisenbeinversteigerungen im Jahre 1911 sind auf den 2. Mai, 1. August und 31. Oktober festgesetzt.

(Bericht des Kaiserl. Generalkonsulats in Antwerpen.)

Volkszählung in Johannesburg (Transvaal).

Die früher (Kol.-Bl. 1911, S. 145 f.) wiedergegebenen Zahlen über die Ergebnisse der am 1. Oktober v. J. in Johannesburg vorgenommenen Volkszählung bedürfen, nachdem jetzt die endgültigen Ziffern veröffentlicht worden sind, einer kleinen Berichtigung. Die Zahl der Weißen betrug nicht 111 572, sondern 111 857 (63 761 männlich, 48 096 weiblich) und die der Afrikaner



nicht 5169, sondern 5176 (3987 männlich und 1189 weiblich), so daß die ermittelte Gesamt-einwohnerzahl sich auf 220 304 stellt. Die Zunahme der weißen Bevölkerung gegen 1908 beträgt demnach 16 731 Seelen.

Was die Geburtsländer der weißen Einwohner von Johannesburg anlangt, so stellen Südafrikaner und Engländer (aus dem Mutterlande und Australasien) natürlich das größte Kontingent. Sodann folgen Russen und Polen (fast ausschließlich russische und polnische Juden) mit 7905 (5176 männlich und 2729 weiblich). Ihnen schließen sich als nächste die in Deutschland Geborenen an. Leider sind diese in der Statistik ohne ersichtlichen Grund mit den Österreichern zusammengeworfen; als Gesamtzahl wird 3163

(1898 männlich und 1265 weiblich) angegeben. Die Anzahl der in Johannesburg selbst wohnenden Österreicher ist jedoch, wie vom österreichischen Konsulat bestätigt wird, sehr gering, so daß es eher zu niedrig als zu hoch geschätzt sein dürfte, wenn man von diesen 3163 etwa 3000 als aus Deutschland herstammend annimmt. Damit ist natürlich die Zahl der im Johannesburger Bezirk lebenden Deutschen nicht erschöpft. Es kommen einmal dazu die zweifellos beträchtliche Zahl in Deutschland Geborener, die im Bergwerksbezirk von Johannesburg, aber außerhalb des eigentlichen Gemeindebezirks der Stadt Johannesburg, ansässig sind, ferner die in Südafrika geborenen Kinder von Deutschen.

(Bericht des kaiserl. Konsulats in Johannesburg.)

Literatur-Bericht.

Der dreizehnte Band der „**Deutschen Kolonialgesetzgebung**“ (Jahrgang 1911), herausgegeben von dem Geheimen Ober-Regierungsrat Gerstmeier und Wirklichen Admiralitätsrat Professor Dr. Köbner ist soeben im Verlage der Königlichen Hofbuchhandlung E. S. Mittler & Sohn, Berlin S.W., Kochstr. 68/71, erschienen.

Auch der neue Jahrgang legt, wie im Vorwort ausgeführt wird, davon Zeugnis ab, daß die Schutzgebiete sich in einer rasch fortschreitenden, die Verwaltungsbehörden zu reger Tätigkeit nötigen Entwicklung befinden. Unter den wiederum sehr zahlreichen Verordnungen, Verträgen usw., in denen diese Tätigkeit ihren Niederschlag gefunden hat, treten insbesondere diejenigen hervor, welche mit den reichen Diamantenfunden in Südwestafrika zusammenhängen. Auch sonst zeigt es sich, daß die zunehmende Besiedlung und Erschließung der Schutzgebiete die Verwaltung vor immer neue Aufgaben stellt.

An Gesetzen, Verordnungen usw., welche für alle oder mehrere Schutzgebiete Bedeutung haben, sind u. a. abgedruckt der Runderlaß des Staatssekretärs des Reichs-Kolonialamts, betreffend die Errichtung einer Beschaffungsstelle für die Schutzgebiete, die Kaiserliche Verordnung, betreffend das strafgerichtliche Verfahren gegen Militärpersonen der Kaiserlichen Schutztruppen und die Verordnung des Reichskanzlers, wonach die Verkündung der auf Grund des § 15 des Schutzgebietgesetzes erlassenen Verordnungen im „Deutschen Kolonialblatt“ zu geschehen hat.

Aus dem Abschnitt Deutsch-Ostafrika mögen hier angeführt werden die Verordnung des Reichskanzlers, betreffend die Aufhebung kommunaler Verbände, die Anwerbeverordnung, die Arbeiterverordnung, die Verträge mit der Deutschen Kolonial-Eisenbahnbau- und Betriebsgesellschaft über den Bau der Eisenbahn Momo-Buiko und die Verpachtung der Usambara-Eisenbahn, die Waldschutzverordnung und die Verordnung, betreffend die Bestrafung von Eingeborenen wegen Kontraktbruchs. Für Deutsch-Südwestafrika sind — außer den bereits erwähnten, die Diamanten betreffenden Verordnungen und Verträgen — insbesondere die Verordnungen des Reichskanzlers, betreffend die Selbstverwaltung in Deutsch-Südwestafrika und die Schaffung kommunaler Verbände da-

selbst, sowie die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen bemerkenswert. Ferner sei auf die Dienstvorschriften für die berittene Landespolizei, die Verordnung, betreffend die Besteuerung der im Schutzgebiet hergestellten Biere, den Vertrag mit der Woomann-Linie, betreffend das Landungswesen in Swakopowen, sowie schließlich auf die Jagdverordnung hingewiesen.

Für Kamerun sind u. a. hervorzuheben die Verfügung des Reichskanzlers, betreffend die Ermächtigung des Gouverneurs zur Neuschaffung, Verlegung und Aufhebung von Verwaltungsbehörden, die Impfverordnung, die Arbeiterverordnung, die Verordnung, betreffend die Erhebung einer Umsatzsteuer beim Erwerbe von Grundeigentum; für Togo die Brantweinverordnung, die Verordnung, betreffend die Besteuerung der Eingeborenen und die Tarifbestimmungen für die Verkehrs- (Brücken- und Eisenbahn-) Anlagen; für Deutsch-Neuguinea die Anwerbeverordnung, die Verordnung, betreffend Kreditgeschäfte Eingeborener und die Verfügung, betreffend die Ermächtigung des Gouverneurs zur Neuschaffung, Verlegung und Aufhebung von Verwaltungsbehörden; für Samoa die Verordnungen, betreffend die chinesischen Kontraktarbeiter und betreffend die Beschränkung des Verfügungsrechts der Samoaner über ihre Ländereien; für Kiautschou die Bestimmungen, welche das Schulwesen, insbesondere die Verfassung der deutsch-chinesischen Hochschule in Tsingtau regeln.

Auch eine Anzahl Statuten von Gesellschaften finden sich abgedruckt, so z. B. die Satzungen der „Diamantenregie des südwestafrikanischen Schutzgebiete“ und der Diamantenpachtgesellschaft. Schließlich mögen noch eine Reihe des Finanz- und Kasernenwesen betreffender Vorschriften erwähnt werden, so namentlich die Verfügungen, betreffend die Verlegung der Finanzverwaltung für die Schutzgebiete Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika und Kamerun in diese Schutzgebiete selbst, sowie die Geschäftsanweisungen für die Kolonial-Hauptkasse und die Kassen des Schutzgebiete Deutsch-Südwestafrika.

Der Sammlung ist ein nach Schutzgebieten und Materien sachlich geordnetes Inhaltsverzeichnis sowie ein ausführlich gehaltenes alphabetisches Register vorangestellt.

Möge dem Werke die Wertschätzung, deren es sich bei Behörden, Beamten und in allen sonstigen Interessentenkreisen bisher erfreute, auch fernerhin bewahrt bleiben.

Kolonial-Handels-Adreßbuch für 1911. 15. Jahrgang. Herausgegeben vom Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee, Berlin NW., Unter den Linden 43. Preis einschließlich des Versandportos M 2,80.

Auch in diesem Jahre ist der Vervollkommnung und Erweiterung des Adreßbuchs besondere Sorgfalt gewidmet worden. Von einer Erhöhung des Preises wurde trotz des erheblich größeren Umfangs abgesehen.

Der erste Abschnitt gibt wieder einen Überblick über die Behörden in Deutschland und den Schutzgebieten, die Schutztruppen, deutschen Konsulate im Auslande, kolonialen Institute und Vereine, kolonialen Zeitungen bzw. Zeitschriften und Missionsgesellschaften.

Im zweiten Teil sind die neuesten Daten über Handel und Verkehr in und mit unseren Schutzgebieten niedergelegt. Neu aufgenommen wurden die Tarife und Fahrpläne der inzwischen neu in Betrieb genommenen Eisenbahnen. Besonders wertvoll macht dieses Kapitel die Aufzählung sämtlicher Plantagen-, Farm-, Handels- und Minen-Gesellschaften in unseren Kolonien, mit Angabe des Sitzes, Kapitals usw. Auf diesem wie auf den anderen Gebieten unserer Kolonialwirtschaft dürfte das Adreßbuch zur Zeit das zuverlässigste Nachschlagewerk sein.

Der dritte Teil enthält allgemeine Angaben, wie Ausleitungen für Auswanderer und Bewerber, über frechtfreie Paketbeförderung für die Marine, Tabellen der Münzen, Maße und Gewichte, über Düngung tro-

pischer Nutzpflanzen usw. Ein Bezugsquellenverzeichnis in alphabetischer Folge gibt über Exportartikel nach den Kolonien Aufschluß. Karten der Kolonien mit wirtschaftlichen Erläuterungen erleichtern die Übersicht.

Die Naturschönheit deutscher Tropen, die Bevölkerung und Erschlefer. In 24 farbigen Bildern mit erläuterndem Text. Nach 15jähriger Zugehörigkeit zur Schutztruppe in Ostafrika dargestellt von Hauptmann z. D. A. Fonck. Gemalt von R. Duschek. Altenburg S.-A. Druck und Verlag der Graph. Kunstanstalt Schneider & Co.

Das vorliegende Probildwerk, das der als alter Afrikaner bekannte Verfasser „ein Tagebuch in den glühenden Farben der Tropen“ nennt, soll „die überwältigenden Schönheiten einer von Kultur vielfach noch unberührten gewaltigen farbenleuchtenden seitensamer Natur dem deutschen Volk, besonders der deutschen Jugend zugänglich machen“. Die äußerst charakteristischen und künstlerisch ausgeführten Aquarelle führen uns mit anregendem lebendigen Texte durch die wechselvollen Schönheiten der verschiedenen Teile Deutsch-Ostafrikas. Das Leben und Treiben der Eingeborenen, die Reize der Natur, an der Küste sowohl, wie weit im Innern, die Wildsteppe mit ihren Bewohnern, auch blutige Kämpfe — all' dies zieht beim Durchblättern des Tagebuchs an uns vorüber. Wir wünschen dem Bildwerk weiteste Verbreitung und hoffen, daß auch bald die in Aussicht gestellte vergrößerte Auflage der Bildersammlung erscheinen möge.

Koloniale Literatur.*)

IV.

I. Kolonialwesen und Kolonialpolitik im allgemeinen.

*Deutsch-südwestafrikanisches Adreßbuch 1911 m. c. Übersichtskarte des Schutzgebiets. Swakopmund: Schulze 1911. T. 1, 2 in 1 Bd. geb. (Geb. 6. H. 89. [1

*Koloniale Auskunftsstellen. DKoZ. 28 121 bis 122. [2

*Berthold, Hans: Freie Bahn für die Wissenschaft in Südwestafrika. DKoZ. 28 121—125. [3

Bumhardt, [James] [Fuller]: A supplementary Catalogue of Bengali books in the Library of the British Museum acquired during the years 1886—1910. Compiled. London: Brit. Museum 1910. 470 Sp. 49. [4

*Börker, Wilhelm: Flotte und Kolonie im Spiegel deutscher Dichtung. Zusammenge stellt. Wolfenbüttel: Heckner 1911. 76 S. 1,50 M. 89. [4a

Congrès des anciennes colonies, tenu à Paris du 11 au 16 octobre 1909. Paris: Siège du comité d'organisation du congrès 1910. 1157 S. 89. [5

*) In dieser Rubrik werden die neuesten Erscheinungen systematisch geordnet mitgeteilt. Mit einem * sind die Titel der Werke bezeichnet, welche bei der Redaktion des Kolonialblattes eingingen; mit einem a diejenigen, welche käuflich erworben wurden.

Der Verlag erklärt sich gern zur Annahme und Weiterbeförderung derjenigen Werke bereit, welche als Rezensionsexemplare oder zur Aufnahme in dies Verzeichnis ihm zugesandt werden.

Eckenbrecher, Margarete v.: Was Afrika mir gab und nahm. Erlebnisse einer deutschen Ansiedlerfrau in Südwestafrika. 6. Aufl. 11. u. 12. Taus. Berlin: Mittler 1911. X, 242 S. 16 Taf., 1 Karte. 4. M. 89. [6

Fyfe, H. Hamilton: The New spirit in Egypt. London: W. Blackwood 1911. 5 sh. 292 S. 89. [7

Gautier, E. F.: La Conquête du Sahara. Essai de psychologie politique. Paris: A. Colin 1910. 265 S. 3,50 Fr. 89. [8

*Hünshel, Felix: Nochmals Herr Louis Hamilton und die deutsche Kolonialpolitik. KoZ. 12 113—114. [9

*Harmond, Jules: Domination et colonisation. Paris: E. Flammarion 1910. 370 S. 89. [10

*Klausehou im Reichstag. DKoZ. 28 137—140. [11

*König, v.: Deraburg und die Südwestafrikaner. KolRdsch. 1911 81—92. [12

*Deutscher Kolonial-Kalender und Statistisches Handbuch für das Jahr 1911. Nach amtlichen Quellen neu bearb. 23. Jg. Berlin: Dtsch. Kol.-Verl. 89. [13

*Mackay, Frhr. v.: Neue Entwicklungslinien der ostasiatischen Politik. KoZ. 12 132—133, 148—149. [14

Martinez, Albert B., und Lewandowski, Maurice: The Argentine in the twentieth century. London: Unwin 1911. 376 S. 12 sh 6 d. 89. [15

Paoli, Renato: Il problema della cultura nella Colonia Eritrea. (Istituto Coloniale Italiano. Biblioteca di studi coloniali No. 9.) Roma 1910. 14 S. 89. [16

Rohrbach, Paul: Offener Brief an Se. Exzellenz den Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. v. Lindquist. 29 S. 1,20 *M.* 89. [16a]

Rosenthal, S.: Le Développement Économique du Katanga. 2me Éd. refondue et augmentée. [La première éd. de cet ouvrage a également paru en langue allemande dans la Zeitschrift f. Kolonialpolitik . . . 1909 Nr. 3 u. 4. éd. par la Dtsche Kolon. Ges. Berlin, sous le titre: D. wirtschaftl. Entw. d. Landschaft Katanga.] Bruxelles: Société Belge de Librairie 1911. 181 S. 2,50 *Fr.* 89. [17]

***Südwestafrikanische Sylvesterbetrachtung.** KolZ. 12 145 -147. [18]

Tucetmel, Augusto Guglielmo: Le attuali condizioni del Siam. (Istituto Coloniale Italiano. Biblioteca di studi coloniali Nr. 5.) Roma 1910. 15 S. 89. [19]

Ubaldo, Pietro: L'espansione coloniale e commerciale dell'Italia nel Brasile. Roma: E. Loescher & Co. 1911. VIII, 266 S. 5 *L.* 89. [20]

***Veröffentlichungen des Reichskolonialamtes.** Jena: G. Fischer. 89. [21]

Nr. 1. Die Baumwollfrage. Denkschrift über Produktion und Verbrauch von Baumwolle, Maßnahmen gegen die Baumwollnot. 1911. VIII, 341 S. 7,50 *M.* [22]

Wagenvoort, Maurits: Nederlandsch-Indische menschen en dingen. Amsterdam: H. J. W. Becht. IV, 241 S. 2,90 *fl.* 89. [22]

***Zimmermann, Emil:** Wirtschaftliche Entwicklung des südwestlichen Deutsch-Ostafrika. DKolZ. 28 69-72. [23]

Zunini, Leopoldo v.: L'Australia attuale: Usi e costumi, agricoltura, industria e commercio. Torino: S. T. E. N. 1910. XII, 343 S. 2 Taf. 8 *L.* 89. [24]

II. Geschichte der Kolonien und der Kolonialpolitik.

Blatkie, William Garden: The Life of David Livingstone. With portr. and map. London: Murray 1910. XII, 412 S. 89. [25]

***Freese, Claus:** Graf Zech. DKol. 10 46. [26]

Johnson, J. P.: The Pre-historic period in South Africa. London: Longmans 1911. 10 *sh.* 49. [27]

Jourdan, Philipp: Cecil Rhodes: His Private Life. London: Lane 1910. 288 S. 7 *sh.* 6 *d.* 89. [28]

Mohamed, Duse: In the land of the Pharaohs. A short history of Egypt from the fall of Ismail to the assassination of Boutros Pasha. London: S. Paul 1911. 10 *sh.* 6 *d.* 89. [29]

Ralph, Edith: Empire builders in Australia. Early days in New South Wales, Victoria and South Australia. London: Unwin 1911. 256 S. 5 *sh.* 89. [30]

***Schäfer, Dietrich:** Kolonialgeschichte. 3. rev. u. bis auf die Gegenwart fortgef. Aufl. (Samml. Gösehen 156). Leipzig: Gösehen 1910. 152 S. Geb. 0,50 *M.* 89. [31]

Tilby, A. W.: The American Colonies, 1583-1763. London: Constable 1911. 6 *sh.* 89. [32]

Widal, Georges: Conférence sur la France en Afrique occidentale des origines à nos jours. (Exposition internationale de Bruxelles. Gouvernement de l'Afrique occidentale française.) Paris: E. Larose 1910. 49 S. 89. [33]

III. Geographie. Reisebeschreibungen.

***Archenhold:** Eine Höhensternwarte für die Kolonien. Kol. u. Heim. 4. Nr. 19, 6-7. [34]

Cabaton, A.: Les Indes néerlandaises. Paris: E. Guilmoto 1910. VIII, 382 S. 8 *fr.* 89. [35]

***Innerafrikanische Expedition des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg.** DKolZ. 28 92-93. [36]

***Friederle, Georg:** Die geographische Verbreitung des Blasrohrs in Amerika. Mit 1 Karte. (Aus Petermanns Geographischen Mitteilungen 1911. I. H. 2.) [37]

***Frobenius, Leo:** Kulturtypen aus dem Westindian-Auszüge aus den Ergebnissen der Zweiten deutschen innerafrikanischen Forschungs-Expedition nebst einem Anhang über Kulturzonen und Kulturforschung in Afrika. (Dr. A. Petermanns Mitteilungen. Erg. H. Nr. 106). Gotha: Perthes 1910. 125 S. 89. [38]

***Kremer, Eduard:** Die unperiodischen Schwankungen der Niederschlag- und die Hungersnöte in Deutsch-Ost-Afrika. Mit 1 Taf. und 19 Textfig. 64 S. Münster i. W., Phil. Diss. 1910. 2,50 *M.* 49. [39]

***Kribb, der Haupthandelsplatz von Südkamerun.** Kol. u. Heim. 4 Nr. 23. 6. [40]

Mackenzie, Donald: The Khalifate of the West. Being a general description of Morocco. With maps and illustr. London: Simpkin 1911. 288 S. 10 *sh.* 6 *d.* 89. [41]

Moors, H. J.: With Stevenson in Samoa. London: Unwin 1911. 242 S. 5 *sh.* 89. [42]

***Niemann, W.:** Die Feuerzeuge der Naturvölker. Kol. u. Heim. 4 Nr. 21, 6-7. [43]

Überzichtskaart van het eiland Sumatra. Schaal: 1: 2 000 000. 's-Gravenh.: J. Smulders & Co. *fl.* 1.- 682 × 62. [44]

***Rund um Afrika. I. Die Reise nach Westafrika.** Kol. u. Heim. 4 Nr. 15, 2-3. [45]

Schetskaart van de onderafdeeling Boeroe. Schaal: 1: 250 000. 's-Gravenh.: J. Smulders & Co. *fl.* 0,50. 20 × 69 $\frac{1}{2}$. [46]

Schetskaart van de Mentawai-eilanden. Schaal: 1: 250 000. 's-Gravenh.: J. Smulders & Co. *fl.* 0,75. 70 $\frac{1}{2}$ × 61. [47]

Schetskaart van het eiland Soembawa. Schaal: 1: 250 000. 's-Gravenh.: J. Smulders & Co. *fl.* 1.- 53 $\frac{1}{2}$ × 128. [48]

Taylor, Griffith: Australia in its physiographic and economic aspects. London: Frowde 1910. 256 S. 3 *sh.* 6 *d.* 89. [49]

Wiesen, Wilhelm: Die wirtschaftsgeographische Entwicklung Algeriens unter franz. Herrschaft. Bonn, Phil. Diss. Düsseldorf: Ohligschläger 67 S. 89. [50]

IV. Naturwissenschaftliche Erforschung der Kolonien.

***Böttcher, S. A.:** Schlangen in Südwest. Kol. u. Heim. 4 Nr. 18, 4-5. [51]

***Wissenschaftliche Ergebnisse der deutschen Zentral-Afrika-Expedition 1907-1908 unter Führung Adolf Friedrichs, Herzogs zu Mecklenburg.** Leipzig: Klinkhardt & Biermann. [52]

2. Bd. Botanik. Hrsg. von J. Milbrædt.

Lief. 1-2. 1910-11.

3. Bd. Zoologie. Hrsg. von H. Schubotz.

Lief. 1-2.

***Die Fauna der deutschen Kolonien.** Hrsg. mit Unterstützung des Reichs-Kolonialamtes vom Zoologischen Museum in Berlin. Berlin: R. Friedländer. 89. [53]

Reihe IV: Deutsch-Südwestafrika. Heft 1: Sternfels: Die Schlangen Deutsch-Südwestafrikas. Mit 1 Karte u. 50 Fig. im Text. 45 S. [54]

Hollister, N.: Two new African Batels. (Smithsonian Miscellaneous Collections, Vol. 56, Nr. 13.) Washington: Smithsonian Inst. 1910. 3 S. 89. [54]

*Krause, M.: Über *Lygosoma sundevalii*. Arch. f. Schiffs- u. Tropenhyg. 15 58—60. [64]

*Reh, L.: Phytopathologische Zoologie für unsere Kolonien. Tropenpfl. 15 141—148. [65]

Tjader, Richard, The Big game of Africa. London: Apple ton 1911. 384 S. 12 sh 6 d. 89 [66]

V. Rechtsquellen. Allgemeines Kolonialrecht.

*Koloniale Gesetze und Verordnungen aus dem Jahre 1910. ZKolP. 13 140—171. [67]

*Heim: Landesgesetzgebung des Schutzgebiets Togo. DKolZ. 28 108. [68]

*Janssen, Camille: Die neue Gesetzgebung im Belgischen Kongo. KolRdsch. 1911 106—114. [69]

*Die deutsche Kolonial-Gesetzgebung. Sammlung der auf die deutschen Schutzgebiete bezüglichen Gesetz-Verordnungen. 13. Bd. Jg. 1909. Auf Grund amtlicher Quellen Hrsg. von Gerstmeier und Köbner. Berlin: Mittler & Sohn 1910. 700 S. Ungeb. 15,—, geb. 17,— M. 89. [60]

Vergleiche die vorstehende Besprechung.

VI. Staatsrecht.

*Geller, Franz: Deutsches Kolonialbeamtenrecht. (Abhandl. a. d. Staats- u. Verwaltungs- u. Völkerrecht. Bd. VII, H. 4.) Tübingen: Mohr 1911. 69 S. 2 M. 89. [61]

*Romberg: Entwurf eines Schutzgebietsgesetzes nebst Begründung. ZKolP. 13 74—96, 97—116. [62]

Vianello-Chiodo, Mario: La cittadinanza del nostro emigrato. Della contemporanea attribuzione della cittadinanza di Stati diversi. (Istituto Coloniale Italiano. Biblioteca di studi coloniali No. 8.) Roma 1910. 73, [8] S. 89. [63]

*Die Wohnungsgeldentschuldigung der Beamten für Kiautschou. KolZ. 12 114—116. [64]

VII. Verwaltung.

*Eine Aufhebung des Gouvernements von Samoa. KolZ. 12 101—102. [65]

VIII. Justizwesen.

Amello, Mario d': I piccoli commercianti nella Legislazione commerciale Eritrea. (Istituto Coloniale Italiano. Biblioteca di studi coloniali, No. 7.) Roma 1910. 17 S. 89. [66]

*Gerichtskassenordnung für Deutschsüdwestafrika. Berlin: 1911, Mittler & Sohn. 125 S. 89. [67]

*Perels, Kurt: Ein Zentrum deutscher Kolonial-Gerichtbarkeit. KolZ. 12 147—148. [68]

*Die Petition der Kilimandjaro-Handels- und Landwirtschaftsgesellschaft i. L. an den Reichstag. KolZ. 12 116—119. [69]

*Transvaal. Law Department. Annual Report. Financial year 1 July, 1908 to 30th June 1909. Presented to both Houses of Parliament. . . Pretoria: 1910 Gov. Print. and Stationary Office. 20 S. 49. [70]

*Zadow, F.: Der Kolonial- und Konsulargerichtshof. KolZ. 12 129—132. [71]

IX. Völkerrecht.

Vacat.

X. Bevölkerungswesen.

*Die Arbeiterfrage bei den Diamantbetrieben Deutsch-Südwestafrikas. DKol. 10 14—18. [72]

*Die Auswanderung nach überseeischen Ländern. Kol. u. Heim. 4 Nr. 23. 2—3. [73]

*Deutsche in Turkestan. DKolZ. 28 57—59. [74]

*Fraser, Sir Andrew H. L.: Among Indian Rajahs and Ryots. London: Seeley. 18 sh. 89. [75]

*Fritsch, Sophie: Zum Auslandsdeutschtum. ZKolP. 13 117—139. [76]

*Gerstenhauer, M. R.: Die niederdeutsche Frage in Südafrika. DKol. 10 1—5. [77]

*Immigration Laws and Regulations of July 1, 1907. 11th ed. Dec. 12th 1910 (Department of Commerce and Labor. Bureau of Immigration and Naturalization.) Washington: Gov. Print. Office 1910. 87 S. 0,90 M. 89. [78]

*Kaiser, H.: Die Mikronesier als Arbeiter. DKol. 10 18—20. [79]

*Die Kulturfähigkeit der Mikronesier. Ernste Gedanken zum Aufstand in Ponape. Kol. u. Heim. 4 Nr. 21, 4—5. [80]

*Matthiessen, R.: Südwestafrika als Zukunftsziel der Masseneinwanderung. KolZ. 12 65—68. [81]

*Müller, Marx: Kaisergeburtstag in unseren Kolonien. Kol. u. Heim. 4 Nr. 19, 2—3. [82]

*Müllendorff, Prosper: Der Neger der neuen Welt. DKolZ. 28 55—56. [83]

*Neolans, Georg: Zur Auswanderung der deutschen Frau nach Südwest. DKol. 10 68—71. [84]

*Rackow, Hermann: Die Reiskultur und ihre Bedeutung für unsere Kolonien. DKol. 10 76—79. [85]

*Stollowsky, Otto: Gastfreundschaft in Deutsch-Ostafrika. Kol. u. Heim. 4 Nr. 21, 6—8. [86]

XI. Statistik. Jahresberichte.

*Die amtliche Denkschrift über die deutschen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee 1909/10. KolZ. 12 122. [87]

*Die Entwicklung des Kiautschou-Gebietes im letzten Jahre. DKolZ. 28 54—55. [88]

*Die deutschen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee 1909/10. Amtliche Jahresberichte, Hrsg. vom Reichs-Kolonialamt. Berlin: Mittler 1911. XII, 258 S. geb. 8,50 M. 89. [89]

Der zweite Rundgang der landwirtschaftlichen Wanderausstellungen in Deutschland 1899—1910. Hrsg. v. Vorstand. Bearb. von Dr. H[un]zel Thiel, Exz. [u. a.] (Arbeiten d. Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. H. 176.) Berlin: Deutsche Landwirtschafts-Ges. 1910. 186 (196) S. 89. [800]

XII. Finanzwesen.

*Eine Bodenkreditbank für Südwestafrika. DKol. 10 33—34. [90]

Cheechi, Michele: Pesi e misure in uso nella Colonia Eritrea. (Istituto Coloniale Italiano. Biblioteca di studi coloniali, No. 6.) Roma 1910. 23 S. 89. [91]

*Denkschrift über koloniale Kriegskosten. (Drucksachen des Reichstages 12. Leg.-Per. 11. Sess. 1909/1911 Nr. 781.) 36 S. Fol. [92]

*Colonial Import Duties, 1910. Return relating to the rates of Import Duties levied upon the principal and other articles imported into the British Self-Governing Dominions, Crown Colonies, Possessions and Protectorates. London: Eyre and Spottiswoode, Ltd. 1910. XIII. 729 S. 89. [93]

*König, v.: Der Kolonialetat für 1911. DKolZ. 28 105—107. [94]

- *Der Kolonialetat für 1911. DKol. 10 35—43. [05]
 1. Südwestafrika, von W. B. Carpow. —
 2. Kiautschou, von Heinrich Seidel. — 3. Togo,
 von C. Freese. — 4. Kamerun. — 5. Samoa,
 von E. Langen. — 6. Neu Guinea und Deutsch-Mikro-
 nesien, nebst Betrachtungen über den Aufstand in
 Ponape, von H. Seidel. — 7. Deutsch-Ostafrika,
 von Karl Perrot.
- Servais, E.: Banques d'émission. Banques étran-
 gères. Banque de France. Banques coloniales. Paris:
 R. Laroche (1911). 197 S. 8°. [06]
- *Nochmals das zollpolitische Verhältnis zwischen
 Kolonie und Mutterland. KolZ. 12 97—100. [07]
- ### XIII. Landwirtschaft, Jagd und Fischerei.
- Agricoltura e commercio della cera e del miele
 nella Colonia Eritrea. (Istituto Coloniale Italiano.
 Biblioteca di Studi coloniali, No. 4.) Roma 1910.
 17 S. 8°. [08]
- *Aulmann: Ein neuer Baumwollschädling. TROPEN-
 LANDW. I 9—11. [09]
- *Aussaat und Anpflanzung von Manihotkautschuk
 in Deutsch-Ostafrika. TROPENLANDW. I 11. [100]
- *Ball, Carleton R.: The Importance and Improve-
 ment of the Grain Sorghums. (U. S. Department
 of Agriculture. Bureau of Plant Industry. Bulletin
 Nr. 203.) Washington: Gov. Print. Office 1911.
 45 S. 8°. [101]
- *Die Baumwollfrage. Denkschrift über Produktion
 und Verbrauch von Baumwolle. Maßnahmen gegen
 die Baumwollnot. (Veröffentlichungen des Reichs-
 Kolonialamtes No. 1.) Jena: G. Fischer. 1911. VIII,
 341 S. 7,50 M. [102]
- *Offizieller Bericht des siebenten Internationalen
 Kongresses der Baumwoll-Industrie vom Internationalen
 Verband der Spinner- und Webereivereinigungen, ver-
 anstaltet zu Brüssel . . . den 6., 7. und 8. Juni 1910.
 Manchester: Tayler, Garnett, Evans & Co. 399 S. 8°. [103]
- *Berkhout, A. H.: Nach Kautschukländern. TROPEN-
 PFL. 15 148—154. Forts. f. [104]
- *Böhlinger, Ch.: Ceylon-Plantagenprodukte. 1910.
 TROPENPFL. 15 162—163. [105]
- *Billow, Werner v.: Der Käfer. DKol. 10
 47—48. [Ein Palmenschädling auf Samoa.] [106]
- *Bulletin Agricole du Congo Belge. Publié par
 la Direction générale de l'Agriculture. (Royaume de
 Belgique.) Vol. 1, No. 1, Nov. 1910. Bruxelles: Im-
 primerie Industr. et Financière 1910. 8°. [107]
- Cheechi, Michele: Il commercio del caffè nella
 Colonia Eritrea. (Istituto Coloniale Italiano. Biblio-
 teca di studi coloniali No. 10.) Roma 1910. 22 S. 8°. [108]
- Cheechi, Michele: La palma Dum et l'Euphorbia
 caudalabra nella Colonia Eritrea. (Istituto Coloniale
 Italiano. Biblioteca di studi coloniali No. 11.) Roma
 1910. 22 S. 8°. [109]
- *Cook, O. F.: Dimorphic branches in tropical crop
 plants: Cotton, Coffee, Cacao, the Central American
 Rubber Tree and the Banana. (U. S. Department of
 Agriculture. Bureau of Plant Industry. Bulletin
 No. 198.) Washington: Gov. Print. Office 1911.
 64 S. 8°. [110]
- *Davis, R. A.: Fruit Growing in the Transvaal.
 (Transvaal Department of Agriculture. Farmers'
 Bulletin No. 131.) Pretoria: Gov. Print. and Station.
 Off. 1910. 19 S. 8°. [111]
- *Decken, Richard: Der Kakao. Seine Kultur und
 Verarbeitung. Kol. u. Heim. 4. No. 21, 2—3. [112]
- Deer, Noel: Cane sugar: a text-book on the agri-
 culture of the sugar cane . . . London: N. Rodger
 1911. 608 S. 20 sh. 8°. [113]
- Edge, J. Harold: Practical cotton finishing.
 London: Trades Papers Publ. Co. 1911. 102 S.
 3 sh. 6 d. 8°. [114]
- Eritree: La Palma dattilifera nella Colonia Eritrea.
 (Istituto Coloniale Italiano. Biblioteca di studi col-
 oniali No. 12.) Roma 1910. 17 S. 8°. [115]
- Etherton, P. T.: Across the roof of the world.
 A record of sport and travel through Kashmir, Gilgit,
 Hunza etc. London: Constable 1911. 16 sh. 8°. [116]
- *Fendler, G.: Über die Untersuchung des Rob-
 kautschuks. In: Gummi-Zeitung. S. A. Berlin: Union
 Zweigniederlass. 1911. (39 S.) 1 M. 8°. [117]
- *Flekendey, E.: Die pflanzlichen Exportprodukte
 Deutsch-Adamaus. TROPENPFL. 15 157—161. [118]
- *Die Frage der Kleinsiedlung. DKol. 10 12—14. [119]
1. Freiland, Bewässerung und Sandbank von
 Georg Nicolaus.
 2. Vorschlag zur Gründung einer großen Dorf-
 gemeinde in Deutsch-Südwestafrika auf genossen-
 schaftlicher Grundlage von Michael Klein.
- *Gehrman, Karl: Ein Palmenschädling auf Samoa.
 TROPENPFL. 15 92—98. [120]
- *Golf: Ackerbau in Deutsch-Südwestafrika. TROPEN-
 LANDW. I 13—16. (Fortsetzung aus No. 34. 1910
 KolZ.) Schluß folgt. [121]
- *Grüner: Zapfversuche an Kautschukbäumen in
 Misahöhe (Togo) und Vergleich mit dem Ergebnis
 anderer Versuche. TROPENPFL. 14 587—593. 15 36—39,
 101—104. [122]
- *Haller, Georg: Die Phosphatgesellschaften der
 Südde. Mannheim u. Leipzig: J. Bensheimer 1911.
 30 S. 60 Pf. 8°. [123]
- *Haufgewinnung und -handel auf den Philippinen
 1910. TROPENPFL. 15 163—165. [124]
- *Hossens, Carl Curt: Die Bedeutung der Bambus-
 stauden auf Grund eigener Studien in Siam. (Aus:
 Archiv f. Anthropologie. N. Folge Bd. X, H. 1
 S. 55—73.) Braunschweig: Vieweg & Sohn, 1911. 4°. [125]
- *Jeutsch: Der Urwald Kameruns. Folgerungen
 aus den auf der Expedition 1908/1909 gewonnenen
 Erfahrungen in bezug auf den Zustand und die
 Nutzbarmachung des Waldes. (Beihefte zum TROPEN-
 PFLANZER Bd. 12. No. 1/2.) 199 S. 8°. [126]
- *Kleinsiedlung in den Kolonien. DKolZ. 28. 108.
 [127]
- *Zur Kleinsiedlungsfrage in Ostafrika. DKol.
 10 43—44. [128]
- *Die deutschen Kolonien auf der Tagung des
 deutschen Landwirtschaftsrats. KolZ. 12 152—153. [129]
- *Die Koprakultur in Java. TROPENPFL. 15 105—107.
 [130]
- *Krause, M.: Die deutschen Kolonien und ihre
 Bedeutung für die deutsche Landwirtschaft. DKol. 10
 65—68. [131]
- *Zweierlei Landwirtschaft. DKolZ. 28 107—108.
 [132]
- *Mafundisho ya kupanda pamba. (Auszug u. d.
 Anleitung f. d. Baumwollkultur i. d. deutschen Kol-
 onien »Deutsch-Ostafrika« von Prof. Dr. A. Zimmer-
 mann übers. i. d. Suaheli-Sprache von Velten) Berlin:
 Kol. Wirtsch. Kom. 15 S. 8°. [133]

***Marekwald, Eduard, u. Frank, Fritz:** Der Kautschuk-Plantagenbau in seiner Bedeutung und seinen Gefahren für die deutsche Kolonialwirtschaft. Tropenpfl. 15 121—120. [134]

***Mares, R.:** La Coopération en viticulture dans le département d'Alger. Paris: Bureau de la „Revue de viticulture“ 1910. 24 S. 8°. [135]

***Mason, Silas C.:** Drought Resistance of the Olive in the Southwestern States. (U. S. Department of Agriculture. Bureau of Plant Industry. Bulletin No. 192.) Washington: Gov. Print. Office 1911. 60 S. 8°. [136]

***Pico:** L'industria del bestiame nella Colonia Eritrea. (Istituto Coloniale Italiano. Biblioteca di studi coloniali No. 3.) Roma 1910. 15 S. 8°. [137]

***Preuß, Paul:** Über Schädlinge der Kokospalme. Tropenpfl. 15 59—91. [138]

***Rackow, Hermann:** Die Reiskultur und ihre Bedeutung für unsere Kolonien. DKol. 10 76—79. [138a]

***Reiter, H.:** Die Sojabohne, Glycine hispida Moench. Tropenlandw. 1 11—12. [139]

***Roth, E.:** Kolaverwendung und Kola-Literatur. Aus: Reichs-Medizinal-Anzeiger. N. F. 2. Jg. 1911. No. 4. 8°. [140]

***Schanz, Moritz:** Das „Hampton Normal and Agricultural Institute“ in Virginia. Teil I. Kol. Rdsch. 1911 114—120. [141]

***Stollowsky, Otto:** Der fehlende Zug ins Große. Zur Baumwollfrage in Deutsch-Ostafrika. DKol. 10 71—76. [142]

***Warnak:** Die Baumwollnot. DKolZ. 28 89. [143]
***Widtsoe, J. A.:** Dry Farming. London: Macmillan 1911. 6 sh. 60. 8°. [144]

XIV. Wasserwesen.

***Bligh, W. G.:** The Practical Design of Irrigation Works. 2nd ed. rev. and enl. London: Constable. 1910. 478 S. 26 sh. 8°. [145]

***Brannenbau in Südwest.** Kol. u. Heim. 4 Nr. 22, 4. [146]

***Rein, G. K.:** Englische Bewässerungsanlagen im Sudan mit besonderer Berücksichtigung des Assuan-Staudamms und ihrer wirtschaftlichen und politischen Bedeutung. DKolZ. 28 53—54. [147]

XV. Bergwesen.

***Antoine, Gust. H.:** Le Diamant et l'Industrie Diamantaire. Anvers: Laporte et Dosse (1910). 55 S. 4°. [148]

***Bornefeld, Otto:** Das Bergrecht in den Deutschen Schutzgebieten unter besond. Berücks. d. Erlang. d. Berecht. Eigentums. Heidelberg: Jur. Diss. 1910. M.-Gladbach 1910: Hütter. 72 S. 8°. [149]

***Calvert, Albert F.:** Nigera and its Fin Fields. London: Stanford 1910. XVI, 188. (154) S. Geb. 4,50 M. 8°. [150]

***Clement:** Le Pétrole aux Indes néerlandaises. Paris: H. Dumond et E. Pinat 1910. 52 S. 8°. [151]

***Gajewski, Wilhelm:** Goldgewinnung an der Goldküste. Kol. u. Heim. 4 Nr. 25 4—5. [152]

***Haller, Georg:** Die Phosphatgesellschaften der Südssee. Mannheim u. Leipzig: J. Bensheimer 1911. 30 S. 0,60 M. 8°. [152a]

***Merle, A.:** Les Gisements aurifères du nord e Madagascar. Paris: H. Dumond et E. Pinat 1910. 39 S. 8°. [153]

***Rechtliche Natur und Bedeutung der südwestafrikanischen Bergzesse.** ZKolp. 13 172—192. Schluß folgt. [154]

***Rohrbach, Paul:** Auf den Lüderitzbucher Diamantfeldern. Kol. u. Heim. 4 Nr. 22, 2—3. [155]

***Übersichtskarte der Diamantfelder der Vereinigten Diamantminen Lüderitzbucht G. m. b. H. bei Lüderitzbucht und Pomona.** Maßstab 1 : 200 000. [156]

Interessenten wird auf Wunsch diese Karte von Carl Bödiker & Co., Kommand. Ges. a. A. Hamburg, zugestellt.

***Die Bremer Baumwollbörse.** Kol. u. Heim. 4 Nr. 18 6—7. [157]

XVI. Handel.

***Deutsch-Ostafrika als Ein- und Ausfuhrmarkt im Jahre 1909.** DKolZ. 28 142—144. [158]

***Kolonial-Handels-Adressbuch 1911.** Berlin: Kolonial-Wirtschaftliches Komitee 1911. XVIII, 449 S. 8°. 2,50 M. [159]

XVII. Gewerbe und Industrie.

Vakat.

XVIII. Verkehr.

***Bilder von der Kameruner Mittellandbahn.** Kol. u. Heim. 4 Nr. 20, 7. [160]

***Godfernaux, R.:** Les chemins de fer coloniaux français. Préface de Saint-Germain. Paris: H. Dunod et L. Pirat 1911. 439 S. 19. 27 Fr. [161]

***Rohrbach, Paul:** Die Bagdadbahn. Mit 1 Karte. 2. Aufl. Berlin: Wiegandt & Grieben 1911. 86 S. 8°. 1,50 M. [162]

***Der Stand unserer afrikanischen Eisenbahnen und die Forderungen der nächsten Zukunft.** DKolZ. 28 91—92. [163]

***Taenfert, G.:** Deutsch-albanesische Transport- und Lager-Aktien-Gesellschaft. DKol. 10 41—46. [164]

***Die drahtlose Telegraphie und die deutschen Kolonien.** KolZ. 12 81—86. [165]

***Walter, Ernst:** Unsere Kameruner Eisenbahnen. DKolZ. 28 93—94. [166]

***Zimmermann, Emil:** Mit 40 Millionen Mark 1000 Kilometer ostafrikanische Zentralbahn. DKolZ. 28 141—142. [167]

XIX. Gesundheitswesen.

***Durling, Samuel T.:** Isthmian Canal Commission. Laboratory of the Board of Health, Dep. of Sanitation. Studies in relation to malaria. Washington: Gov. Pr. Off. 1910. 38 S. 8°. [168]

***Cleve, G. C.:** Die Vernichtung der Taetse-Fliegen mit Leim. DKolZ. 28 144. [169]

***Fülleborn, Friedrich:** Kasuistische Beiträge zur Pathologie der Südssee-Eingeborenen (Rhino-pharyngitis mitilans und andere ulzeröse Prozesse). Mit 1 Abbild. u. 1 Kartenskizze im Text u. 3 Taf. Aus: Dermatologische Studien Bd. 21. Unna - Festschrift, Bd. 11, 422—434. [170]

***Gaudelin, J.:** Vichy pour les malades et les habitants des pays chauds. Paris: A. Maloine 1911. 47. 8°. [171]

***Krause, M.:** Über Lygosoma sundevalli. Arch. f. Schiffs- u. Tropenhyg. 15 58—60. [172]

***Lichtenheld, G.:** Beurteilung eines Befundes von Kochschen Plasmapageln in Niereninfarkten einer Elenantilope. (Aus Zeitschrift für Infektionskrankheiten, parasitäre Krankheiten und Hygiene der Haustiere. Bd. 9. 1911. H. 1—2, S. 155—156.) 8°. [173]

*Mouchet, René: Note sur la valeur hygiénique des différents étoffes employés pour les vêtements coloniaux. Arch. f. Schiffs- und Tropenhyg. 15 60—64. [174]

*Nocht, B.: Der derzeitige Stand der Akklimatisationsfrage. Aus: Verhandlungen des Deutschen Kolonialkongresses 1910. Sektion II: Tropenmedizin und Tropenhygiene. S. 278—308. 89. [176]

Roth, E.: Kolaverwendung und Kola-Literatur. Aus: Reichs-Medizinisch-Anzeiger. Leipzig: B. Konegen Verl. (1911). 12 S. 89. 1 H. [176]

*Ullrich: Die Behandlung Schlafkranker und die Wirkung der hierbei angewandten Arzneimittel in den Schlafkranklagern Kigarama und Kishanje während der Zeit ihres dreijährigen Bestehens. Aus: Arch. f. Schiffs- u. Tropenhyg. 15 41—57. [177]

*Zwiefel, E.: Blutuntersuchungen bei Bilharzia haematobia. Arch. f. Schiffs- u. Tropenhyg. 15 73 bis 80. [178]

*Ziemann: Geistesstörung in den Tropen. DKolZ. 28 122—123. [179]

XX. Sprach- und Literaturwissenschaft.

Coolsma, S.: Hollandsch-Soendaneesch woordenboek. Met medewerking van C. Albers. Leiden: A. W. Sijthoff's Uitgevers-maatschappij. XII. 732 S. fl. 7,50. 89. [180]

*Dempwolf, Otto: Sagen und Märchen aus Bilibili. (Aus: Baseler-Archiv Bd. 1, H. 2.) Leipzig u. Berlin: Teubner 1911. S. 63—102. 49. [181]

*Friederle, Georg: Pidgin-Englisch in Deutsch-Neuguinea. Aus: KolRdsch. 1911 92—106. [182]

Tateher, G. W.: Arabic grammar of the written language. (Method Gaspey-Otto-Sauer.) Heidelberg. J. Groos 1911. VII, 461 S., 2 farb. Karten. Geb. in Leinen 10 M., key. 99 S., geb. 2,80 M. 89. [183]

Tisdall, W. St. Clair: A conversation-grammar of the Hindustani language. (Method Gaspey-Otto-Sauer.) Heidelberg: J. Groos 1911. Geb. 8 M., key. 88 S. 2 H. 89. [184]

XXI. Religions-, Missions- und Schulwesen.

*Barth, Chr. G.: Über das Schulwesen unserer Schutzgebiete. DKolZ. 28 17—18, 25—26, 41—42, 59—61, 85—88. [185]

*Callistus: Catesimon I Dotrina Cristiana mapublica Para I Islas Marianas Si Fino Chamorro pot i Mamale Capuchino. Honkong: Typis Societatis Missionum ad Exteros 1910. XXI, 112 S. 89. [186]

*Callistus: J Yinisan na Pinclo na Sacramenton Comonfesat. Mupula Para i Tautau Marianas. Hongkong: Typis Societatis Missionum ad Exteros 1910. 27 S. 89. [187]

*Callistus: Debosionario. Leblon Tinaitai Para i Islas Marianas Gi Fino Chamorro pot i Mamale Capuchino. Hongkong: Typis Societatis Missionum ad Exteros 1910. 128 S. 89. [188]

*Eusebius: Chep ni zozup ni loloi. (Kurze Biblische Geschichte von Weihbischof Dr. Friedrich Justus Knecht. In die Jap-Sprache übers. v. Eusebius.) Freiburg i. B.: Herder 1911. 77 S. 89. [189]

*Eusebius: Wawir Ko Meiwil. Hongkong: Typis Societatis Missionum ad Exteros 1910. 40 S. 89. [190]

*Kühler, M., u. Warneck, Joh.: D. Gustav Warneck 1834—1910. Blätter der Erinnerung. Berlin: Warneck 1911. 86 S. 89. [191]

Lechler, Paul: Die ärztliche Mission und ihre Bedeutung für die kulturelle Entwicklung unserer Schutzgebiete. Vortrag. Berlin: Berl. evang. Missionsgesellschaft. (1911). 24 S. 0,30 M. 89. [192]

Der Ehrwürdige Pater **Liebermann** und die Negermission. Von einem Priester der Kongregation von Hl. Geist. (2. Aufl.) Dormagen: Missionshaus Knechtsteden 1911. 63 S. 89. [193]

Mudan, A. C.: Living speech in Central and South Africa. An essay introductory to the Bantu family of languages. London: (Clarendon Press) Frowde 1911. 96 S. 6 sh. 89. [194]

Mweleza mwaka wa 1911 kwa wakristu wesi katika D. O. Afrika, Daressalam: 1911. 10 heller. [195]

Richter, Julius, u. Axenfeld, Karl: Vom Kampf des Christentums in Asien und Afrika. 2 Vorträge. Berlin: Berliner evang. Missionsgesellschaft, 1910. 40 S. 0,50 M. 89. [196]

***Strümpfel, Emil:** Was jedermann heute von der Mission wissen muß. 21.—30. Tausd. Berlin: Warneck 1911. VIII, 209 S. 89. [197]

XXII. Vorbildung und Propaganda für die Kolonien.

*Hamburgisches Kolonialinstitut. Reden von G. Thilenius und K. Rathgen bei der Feier der Übergabe des Vorsitzes im Professorenrat. Bericht über das 2. Studienjahr, Wintersemester 1909/10, Sommersemester 1910. Erstattet von G. Thilenius und Stuhlmann. Hamburg 1910. 134 S. 89. [198]

XXIII. Aufstände. Militärwesen.

*Die Eingeborenen-Unruhen in der Südsee. Kol. u. Heim. 4 Nr. 17, 2. [199]

*Die Wilhelmstaler Kaffernrevolte im Kapstädter Unionsparlament. KolZ. 12 100—101. [200]

La Paeflictation de la Côte d'Ivoire. Paris: Comité de l'Afrique française 1910. 39 S. 49. [201]

Plquet, V.: Campagnes d'Afrique, 1830—1910. Algérie—Tunisie—Maroc. Paris: Charles-Lavauzelle 1910. 333 S. 3,50 Fr. 89. [202]

Sabatier, A.: Le Génie en Chine. Période d'occupation 1901—1906. Avec 90 fig. et 1 pl. Paris [etc.]: Berger-Levrault 1910. 252 S. 89. [203]

*Die Unruhen auf Pompe. DKolZ. 28 72. [204]

XXIV. Technologie.

***Fouca, A.:** Hausbau im Innern von Ostafrika. Kol. u. Heim. 4 Nr. 20, 6. [205]

***Lohmeyer, R.:** Praktische Winke für Tropenphotographie. Kol. u. Heim. 4 Nr. 25, 2—3. [206]

Ministerium der Kolonien (Niederländisches) Technisches Bureau. **Vorschriften**, betreffend Submissionen und Lieferung von Eisenkonstruktionen mit Zubehör. 3. Ausgabe. Postgestellt durch Beschluß des Ministers der Kolonien von 13. Juni 1910. Haag: Gebr. van Cleef (1910). 70 S. 7 bijlagen. 89. [207]

Neue Eingänge nichtkolonialen Inhalts.

Ackerwagenprüfung. Hauptprüfungen von Knochenmühlen und Invert-Spiritlampen... Berichte von [Jul.] Alibert [u. a.] (Maschinenprüfungen. H. 3.) (Arbeiten d. Deutschen Landwirtsch.-Gesellschaft. H. 173.) Berlin: Deutsche Landwirtsch.-Ges. 1910. 119 S. 89.



Veltz's Internationaler Armee-Almanach 1910/11. Ein militärstatistisches Handbuch aller Heere. 5. Jg. Wien u. Leipzig: A. Edlingers Verl. 1911.

Augustin, M.: Die Technik des Wiesen- und Weidenbaues in der Mark Brandenburg. (Arbeiten der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg Heft 1.) O. O. u. J. (1911) 48 S. 1 M. 80.

Benary, Ernst: Die Erziehung der Pflanzen aus Samen. Ein Handbuch ... 2. neu bearb. Aufl. Berlin: P. Parey 1911. VIII, 433, [1] S. 18 M. 80.

Bruck, Werner Friedrich: Studien über den Hanfbau in Italien. Tropenpfl. 15 120—141. Forts. folgt.

International Classification of Causes of Sickness and Death. Revised by the International Commission at the Session of Paris July 1 to 3, 1909, for use beginning January 1, 1910, and until Dec. 31, 1919. (Dep. of Commerce and Labor. Bureau of Census.) Washington: Gov. Print. Office 1910. 146 S. 1,50 M. 80.

Cooperation between the United States and Various States in Topographic, Hydrographic and Geologic Work. (Department of the Interior, United States Geological Survey.) Washington: Gov. Print. Office 1910. 32 S. 0,60 M. 80.

Le Crédit agricole. (République française. Ministère de l'Agriculture. Service du crédit mutuel et de la coopération agricoles.) Paris: Impr. nationale 1910.

1. But.-Commentaire de la législation. — Résultats obtenus. Création et Fonctionnement des caisses locales et régionales. Le crédit individuel à court terme.

2. Crédit à long terme en faveur de la petite propriété rurale. But. — organisation — fonctionnement.

Eckert, Max: Leitfaden der Handelsgeographie (Wirtschafts- und Verkehrsgeographie) mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands und der deutschen Kolonien. 3. verbess. u. erweit. Aufl. Mit 153 Karten u. 211 Diagrammen. Leipzig: G. J. Göschen 1911. 296 S. Geb. 3,60 M. 80.

*Flehmig, P.: Gesetze, Verordnungen und Dienstabweisungen, welche auf das Forstwesen Bezug haben. 1909. I. Für das Königreich Sachsen. II. Für das Deutsche Reich. Zusammengestellt aus: Tharander forstliches Jahrbuch, Bd. 61. Berlin: P. Parey 1910. 70 S. 1,25 M. 80.

Kleefeld: Bürgerkunde des Hansa-Bundes. Ein Leitfaden z. Einführ. i. d. staatsbürgerl. Leben. Berlin: Hansa-Bund 1911. VIII. 292 S. Geb. 3,50 M. 80.

Kohler, Josef, Liszt, Franz v., Berolzheimer, Fritz: Ein Deutsches Institut für Rechtsphilosophie und Soziologische Forschung? Eine Enquête. Berlin u. Leipzig: Hothschild 1911. 35 S. 80.

Krische, Paul: Agriculturnchemie. M. 22 Abb. i. T. (Aus Natur u. Geisteswelt Bdchen. 314.) Leipzig: Teubner 1911. VI, 124 S. Geb. 1,25 M. 80.

Krömmel, Otto: Handbuch der Ozeanographie. 2. vollst. neu bearb. u. wesentl. erweit. Aufl. Stuttgart: J. Engelhorn. 80.

Bd. 1. Die räumlichen, chemischen und physikalischen Verhältnisse des Meeres. Mit 69 Abbild. im Text. 2. Aufl. des 1884 erschien. Bd. I des Handbuchs der Ozeanographie von Georg v. Boguslawski. 1907.

Bd. 2. Die Bewegungsformen des Meeres (Wellen, Gezeiten, Strömungen). Mit 182 Abbild. im Text. 1911.

Landlexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens unter besonderer Berücksichtigung der Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gärtnerei, der ländlichen Industrien und der ländlichen Justiz- und Verwaltungspraxis. Hrsg. von Konrad zu Putlitz und Lothar Meyer. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt.

1. Bd. A bis Chartern. 1911.

Laur, E.: Grundlagen und Methoden der Bewertung, Buchhaltung und Kalkulation in der Landwirtschaft. Berlin: P. Parey 1911. XVI, 524 (338) S. 18 M. 80.

Leber, A., u. Prowazek, S. v.: Über eine neue infektiöse Bindehautrekrankung. Epitheliosis desquamativa conjunctivae. (Aus: Berliner klinische Wochenschr. 1911, No. 5.)

Lehrbuch der Militärhygiene. Unter Mitwirkung von H. Findel, H. Hetsch, K. H. Kutscher, hrsg. von H. Bischoff, W. Hoffmann, H. Schwiening. Berlin: A. Hirschwald.

1. Bd.: Wärmeregulierung des Körpers (Luft, Kleidung, Klima). Ernährung. bearb. von H. Findel und H. Bischoff. Mit 121 Abbild. im Text. 1910.

2. Bd.: Allgemeine Bauhygiene, Beleuchtung, Heizung, Lüftung, Wasserversorgung, Beseitigung der Abfallstoffe bearb. von W. Hoffmann, H. Hetsch, K. H. Kutscher. Mit 198 Abbild. im Text. 1910.

3. Bd.: Hygiene der militärischen Unterkünfte, ... Hygiene des Dienstes ... bearb. von W. Hoffmann und H. Schwiening. Mit 2 Tafeln und 169 Abbild. im Text. 1911.

Löhan, Max: Bassermann: Der Nationalliberalismus von heute. Hamburg: Hanseat. Druck- und Verlags-Anst. (1911). 44 S. 75 Pf. 80.

Martly, Benno: Vorprüfung neuer Molkeergeräte Leipzig 1909 und Nachweisung der in den Jahren 1887/1909 als neu ausgestellt und beschriebenen Molkeergeräte. (Maschinenprüfungen. H. 2.) (Arbeiten der Deutschen Landwirtsch.-Gesellschaft. H. 172.) Berlin: Deutsche Landwirtsch.-Ges. 1910. 151 S. 80.

Mehrens, Bernhard: Die Entstehung und Entwicklung der großen französischen Kreditinstitute mit Berücksichtigung ihres Einflusses auf die wirtschaftliche Entwicklung Frankreichs. (Münchener volkswirtschaftl. Studien. 137. Stück.) Stuttgart u. Berlin: J. G. Cotta 1911. IX, 360 S. 8 M. 80.

*Nachtrag zum Bücher-Verzeichnisse des Königlichen Finanz-Ministeriums in Berlin. Abgeschl. m. Lagerbuch-Nummer 32 890 am 31. Oktober 1910. Berlin 1910: Druck d. Norddeutschen Buchdruckerei. S. 441—620. 80.

Otto, Berthold: Vom Deutschen Reich und seinen Einrichtungen. E. staatsbürgl. Lesebuch f. Jung u. Alt. 1. Bdchen 1.—10. Tausd. Leipzig: Scheffer 1911. 144 S. 80.

Platzmann, M.: Hof Schweg. Eine Beispielswirtschaft für erfolgreiche Heidekultur durch sachgemäße Bodenberichterung. Berlin: Verlag f. Bodenkultur 1910. 22 S. 80.

Rau, Gustav: Die deutschen Pferdezuchten. Studien über die Abstammung ihrer Vertreter und deren Typen auf Grund der Hamburger D.L.-G.-Ausstellung 1910. Mit 52 Pferdeportraits u. 219 Stammtafeln. Stuttgart: Schickhardt & Ebner 1911. IX, 89 S. 8 M. 80.

Rauk, Alois v.: Das bayerische Berggesetz vom 13. August 1910 nebst einem d. Ausführungsbestimmungen u. d. oberbergpolizeil. Vorschriften



enth. Anh. Handausg. m. Erl., system. Inh. Verz. u. ausführl. Sachreg. 2. verb. Aufl. (Schweizers Handausgaben m. Erläuterungen.) München u. Berlin: Schweitzer 1911. XII, 325 S. 8°.

Schmid, O.: Das Lagern unserer Halmfrüchte, seine Ursachen und Bekämpfung. 3. Aufl. Berlin: Verlag für Bodenkultur 1910. 36 S. 8°.

Schmededecke: Die Verkehrsmittel im Kriege. 2. vollst. umgearb. Aufl. Mit 10 Karten u. 92 Abbild. Berlin: E. S. Mittler & Sohn 1911. X, 363 S. 8°.

Seuffert, Lothar v.: Kommentar zur Zivilprozessordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 20. Mai 1898 mit den Änderungen der Novellen vom 5. Juni 1905, vom 1. Juni 1909 und vom 22. Mai 1910 nebst den Einführungsgesetzen. 11. neu bearb. Aufl. 2 Bde. München: C. H. Beck 1910—11. 8°.

Stehlin, F.: Der Kernpunkt der elsass-lothringischen Frage. Kritische Betrachtungen. Bearb. u. Ergänz. e. i. Journal d'Alsace-Lorraine zu Straßburg erschein. Artikelserie. Straßburg: Treuttel & Würtz 1911. 45 S. 8°.

Verwaltung und Statistik. Volkswirtschaftlich-statistische Monatsschrift für die gesamte Reichs-, Staats- und Kommunal-Verwaltung. Hrsg. v. d. Mitgl. d. Reichsstatist. Landesamtes. Jg. 1 H. 1. Berlin: Tetzlaff 1911. 4°.

Weltbrecht, Wilhelm: Lehrbuch der Vermessungskunde. Stuttgart: K. Wittwer.

1. Teil: Horizontalmessungen. Mit 368 Fig. u. 1 lithogr. Beilage. 1910. — 2. Teil: Vertikal-messungen. Mit 129 Fig. 1911.

Verkehrs-Nachrichten.

Ein- und Ausfuhr in den Häfen von Daresjalam und Tanga während der Monate Oktober bis Dezember 1910.

(Vgl. „D. Kol. Bl.“ 1910, Nr. 23, S. 953.)

	Einfuhr:	Ausfuhr:	Gesamtverkehr:
Daresjalam	13 676	543	14 219 Tonnen,
Tanga	7 140	3 270	10 410 „

In Waldau (Deutsch-Südwestafrika), etwa 23 km westlich von Okahandja, ist am 19. Februar eine Reichs-Telegraphenanstalt für den internationalen Verkehr eröffnet worden.

Die Worttage für Telegramme nach Waldau ist dieselbe wie für Telegramme nach den übrigen Anstalten des Schutzgebiets. Sie beträgt gegenwärtig 2 M. 75 Pf.

Ferner ist am 22. Februar in Grootfontein (Deutsch-Südwestafrika) ein Ortsfern-sprechnetz mit zunächst sieben Teilnehmeranschlußstellen in Betrieb genommen worden.

Die Postanstalt in Zabaji (Kamerun) nimmt fortan am Postanweilungs-, Nachnahme-, Paket- und Zeitungsdienst teil.

Postdampfschiffsverbindungen nach den deutschen Schutzgebieten für den Monat März 1911.

Nach	Die Abfahrt erfolgt		Ausfuhrhäfen. Dauer der Überfahrt	Briefe müssen aus Berlin spätestens abgefandt werden am:
	vom Ein- schiffungshafen	am:		
1. Deutsch-Neuguinea, Kaiser-Wilhelmsland und Bismarck-Archipel.	Napfel (deutsche Schiffe)	10. 24*. März	Friedrich-Wilhelms- hafen 41 u. 43 Tage Nabaul 42 u. 46 Tage Friedrich-Wilhelms- hafen 45 Tage Nabaul 42 Tage	3. 8. 22*. 31. März 10 ²⁰
	Brindji (engl. Schiffe)	5. März 2. April		

* Für Briefe und Postkarten Nachverhand über Sibirien—Schanghai—Hongkong von Sp. 18 Berlin—Alexandrowo 7³³ am 25/3.° — (° Ausgenommen sind Briefe und Postkarten nach Berlinhafen.)

† Auf Verlangen des Absenders werden Briefe und Postkarten — nicht auch Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben — außer den vorbezeichneten Nachverhanden auch mit den übrigen Beförderungsgelassenheiten über Sibirien—Schanghai geleistet.



Nach	Die Abfahrt erfolgt		Ausführungshäfen. Dauer der Überfahrt	Briefe müssen aus Berlin spätestens abgefanbt werden am:
	vom Ein- schiffungshafen	am:		
5. Kamerun.	Hamburg	10. jedes Monats	Victoria 19 Tage Duala 20 Tage Kribi 21 Tage	9. u. 25. jeb. Mts. 9.1
a) nach Monongu, Bomenba, Banjo, Elumbi, Elumbhof, Bonaberi, Bonanbasi, Buea, Campo, Dschang, Duala, Dume, Eholoma, Ewe, Fe- bassi, Foumbi, Foham, Wi- bredi, Höhe, Joto, Kribi, Lobe- tal, Solobori, Zomie, Zoungi, Marinberg, Mumbef, Njanga, Lifiminge, Nkometan, Nitoria	Hamburg	25. jedes Monats	Plantation 21 Tage Zoungi 21 Tage Victoria 27 Tage Duala 28—30 Tage	
	Boulogne für Mer (deutsche Schiffe)	11. jedes Monats	Victoria 18 Tage Duala 19 Tage Kribi 20 Tage Plantation 20 Tage Zoungi 20 Tage	10. jeb. Mts. 1.0
	† Liverpool	9. März 6. April	Victoria 26 Tage Duala 29 Tage	7. März 10 ¹⁵
	Liverpool	jeden Mittwoch	Calabar 19 Tage von dort weiter über Stang nach Rio del Rey in 2 Tagen	jeden Montag 10 ¹⁵
b) nach Rio del Rey	† Hamburg	25. jedes Monats	Rio del Rey 28—43 Tage	25. jeb. Mts. 6.19
	† Liverpool	9. März 6. April	Rio del Rey 25 Tage	7. März 10 ¹²
c) nach dem Eskabjer-Gebiet (Garna, Kuffert)	Liverpool	jeden Mittwoch	Forcados 17 Tage von dort weiter über Lobola-Bole	jeden Montag 10 ¹⁵
d) nach Molundu	Antwerpen	18. März 8. April	Matadi 20—21 Tage von da weiter mit der Eisen- bahn bis Leopoldville und dann mit Luftbomben auf dem Congo-Gang und Dial bis Molundu	17. März 7. April 1.0 18. März 9. April 8.85
	La Rochelle (deutsche Schiffe)	21. März 11. April		23. jeb. Mts. 10 ¹⁵
	Bordeaux	25. jedes Monats		
6. den Karolinen, Pala- u-Ineln, Marianen.	Neapel (deutsche Schiffe)	24*. März	Yap 36 Tage Angaur von Yap mit nächster Gelegenheit	22*. März 10 ³⁰
a) nach Yap und Angaur . .	Brindisi (engl. Schiffe)	5. März 2. April	Yap 40 Tage Angaur v. Yap mit nächst. Gelegenheit bzw. 51 Tg.	3. 31. März 10 ³⁰
	Neapel (deutsche Schiffe)	21*. April	Yonape 49 Tage Saipan 42 Tage Palau 86 Tage	10. April 10 ³⁰
b) nach den übrigen Stationen	Brindisi (engl. Schiffe)	5. März	Palau 87 Tage	3. März 10 ³⁰
	Neapel (deutsche Schiffe)	24*. März	Palau 88 Tage	22. März 10 ³⁰

* Für Briefe und Postkarten Nachverhand über Sibirien—Schanghai—Hongkong von Sp. 18 Berlin—Alexan-
drow 733 am 25/3. und 22/4.

† Auf Verlangen des Abfenders werden Briefe und Postkarten — nicht auch Drucksachen, Geschäftspapiere und
Warenproben — außer mit den vorbezeichneten Nachverhanden auch mit den übrigen Beförderungsgelegenheiten über
Sibirien—Schanghai geleitet. Ferner werden Briefverbindungen nach den Marianen auch über Joloßama geleitet, von
dort weiter mit Segelschiffen sechs- bis siebenmal jährlich.

7. Marshall-Inseln.	Brindisi (engl. Schiffe)	19. März	Naluit 65 Tage	17. März 10 ¹⁵ . April 10 ³⁰
a) nach Naluit	Neapel (deutsche Schiffe)	21. April	Naluit 55 Tage	
	Neapel (deutsche Schiffe)	20. März	Abelade 27—30 Tage, dann weiter mit der Eisen- bahn nach Melbourne oder Sydney. Von dort mit Dampfer der Westküste Phos- phate Company oder mit Dampfer „Germania“ der Telegraph-Linie nach Nauru	3. 10. 17. 24. 27. 31. März 7. April 10 ³⁰
b) nach Nauru	Brindisi (engl. Schiffe)	5. 19. März 2. April		
	Taranto (engl. Schiffe)	12. 26. März 9. April		

Auf Verlangen des Abfenders werden Briefe und Postkarten — nicht auch Drucksachen, Geschäftspapiere
und Warenproben — über Sibirien—Schanghai geleitet.

† Für Briefe und Postkarten Nachverhand über Sibirien—Schanghai—Hongkong von Sp. 18 Berlin—Alexan-
drow 733 am 22/4.



Nach	Die Abfahrt erfolgt vom Einschiffungshafen am:	Ausschiffungshafen. Dauer der Überfahrt	Briefe müssen aus Berlin spätestens abgehandelt werden am:
8. Samoa.	Queenstown 12. März 9. April Auf Verlangen des Absenders auch über Sydney.	Apia 33 Tage	10. März 7. April 11.23
9. Togo.	Hamburg 25. jedes Monats	Rome 22 Tage	25. jed. Mts. 9.1
	Hamburg 10. jedes Monats	Rome 17 Tage	9. jed. Mts. 9.1
	Boulogne f. M. (deutsche Schiffe)	Rome 16 Tage	10. jed. Mts. 1.0
	† Marseille 10. jedes Monats	Cotonou 18 Tage von da ab Landverbindung	8. jed. Mts. 10 ²⁰
	† Bordeaux 25. jedes Monats	Cotonou 18 Tage von da ab Landverbindung	28. jed. Mts. 10 ⁴⁵
	† Liverpool jeden Mittwoch	Altra 15 Tage von dort weiter auf dem Landwege in 4-5 Tagen	Montag 10 ¹²
	† Hamburg 30. jedes Monats	Rome 31 Tage	30. jed. Mts. 6.19
	† Rotterdam (deutsche Schiffe) 4. März 4. April	Rome 28 Tage	3. März 8. April 10 ¹²
	† Hamburg 16. jedes Monats	Rome 30-31 Tage	16. jed. Mts. 6.19
	† Rotterdam (deutsche Schiffe) 22. jedes Monats	Rome 24-26 Tage	21. jed. Mts. 10 ¹²

† Den durch † bezeichneten Schiffverbindungen werden Briefsendungen nur dann zugeführt, wenn der Absender die Beförderung auf diesem Wege durch einen Leitvermerk verlangt hat.

Eintreffen der Post aus den deutschen Schutzgebieten.

Von	Landungs-hafen	Die Post ist fällig in Berlin am	Von	Landungs-hafen	Die Post ist fällig in Berlin am
Deutsch-Neuguinea	Neapel . . .	8*. 26. März 5*. April	Kaufschou	Neapel . . .	8*. 22*. März 5*. April
	Neapel . . .	3*. 23*. 24*. März		Brindisi . . .	3. 17. 31. März
Deutsch-Südwestafrika	Brindisi . . .	24. März 21. April		Marseille . . .	2. 16. 30. März
	Marseille . . .	16. jed. Mts.		Liverpool . . .	üb. Bancour. 20. März 17. Apr.
Deutsch-Südwestafrika	Southampton	2*. 23*. März	Plymouth, Southampton, Le Havre oder Queenstown	über San Francisco oder Seattle unbestimmt (5-6 mal monatlich)	
	Southampton	19. März 9. April			
	Hamburg . . .	1*. 14*. 15*. jed. Mts.			
Kamerun	Southampton	30*. jed. Mts.	Sibir. Eisenbahn . . .	in der Regel Mittwoch, Freitag und Sonnabend	
	Hamburg . . .	15*. jed. Mts.			
	Liverpool . . .	24. März 21. April			
den Karolinen, Marianen, Palau-Inseln	Neapel . . .	8*. 26. März 5*. April	Samoa . . .	Plymouth, Queenstown oder Havre od. Plymouth	über San Francisco unbestimmt, über Bancourer am 21*. März
		8. April			
Martha-Inseln . . .	Neapel . . .	8. April	Togo . . .	Hamburg . . .	5*. 14*. 15*. jedes Monats
			Liverpool		

* Fälligkeitstage für die mit deutschen Schiffen eintreffenden Posten.

Öffentliche Ausschreibung!

Für das Kaiserliche Gouvernement von Südwestafrika wird die Lieferung von 64 000 Stück Nuseisen und 640 Paletten mit je 1000 Stück Nuseisen für Pferde vergeben.

Die Bedingungenunterlagen sind bei der Beschaffungsstelle, Wilhelmstraße 62, Zimmer 407, einzusehen und von dort gegen Zufendung von 0,25 M. in Briefmarken zu beziehen. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen an die Beschaffungsstelle für die Schutzgebiete, Zimmer 401, bis zum 25. März 1911, vormittags 11 Uhr, einzureichen. Aufschlagsfreit vierzehn Tage.

Berlin, den 27. Februar 1911.

Beschaffungsstelle für die Schutzgebiete.

Schiffsbewegungen der Woermann-Linie zwischen Hamburg und West- und Südwestafrika.

Postdampfer	Reise		Letzte Nachrichten bis 10. März 1911.
	von	nach	
„Adolph Woermann“	Delagoa Bay	Hamburg	am 23. Februar in Hamburg.
„Alexandra Woermann“	—	—	5. 31. in Hamburg.
„Aline Woermann“	Hamburg	Affinie	am 22. Februar in Montrovia.
„Anna Woermann“	Affinie	Hamburg	am 1. März ab Sierra Leone.
„Arnold Amund“	Lüderichbucht	Hamburg	am 7. März ab Swakopmund.
„Carl Woermann“	Beitarrifa	Hamburg	am 27. Februar in Lagos.
„Eduard Woermann“	Hamburg	Zanzibar	am 8. März ab Suéz.
„Eleonore Woermann“	Hamburg	Duala	am 10. März; Eurlauben pausiert.
„Erna Woermann“	Lüderichbucht	Hamburg	am 7. März in Sefondi.
„Frieda Woermann“	Kapstadt	Swakopmund	am 9. März ab Kapstadt.
„Gertrud Woermann“	Durban	Hamburg	am 6. März in Hamburg.
„Gans Woermann“	Hamburg	Namerun	am 7. März ab Las Palmas.
„Henriette Woermann“	Hamburg	Burutu	am 3. März ab Las Palmas.
„Irma Woermann“	Hamburg	Motonou	am 7. März ab Las Palmas.
„Jeannette Woermann“	Burutu	Hamburg	am 27. Februar in Lagos.
„Rurt Woermann“	Burutu	Hamburg	am 7. März in Sefondi
„Lili Woermann“	Hamburg	Matabi	am 12. März in Hamburg.
„Eohtar Bohlén“	Hamburg	Affinie	am 9. März ab Las Palmas.
„Lucie Woermann“	Duala	Hamburg	am 10. März in Victoria.
„Lulu Bohlén“	Hamburg	Calabar	am 9. März ab Rotterdam.
„Martha Woermann“	Motonou	Hamburg	am 7. März in Hamburg.
„Max Brod“	Hamburg	Lüderichbucht	am 3. März ab Las Palmas.
„Paul Woermann“	Motonou	Hamburg	am 9. März ab Wiffao.
„Thessa Bohlén“	Calabar	Hamburg	am 4. März ab Monrovia.
„Ten of Crombie“	Hamburg	Lüderichbucht	am 15. Februar in Swakopmund.
„Tanab“	Duala	Hamburg	am 22. Februar in Gabun.
„Vorecap“	Lüderichbucht	Hamburg	am 8. März in Hamburg.
„Abeliff“	Hamburg	Lüderichbucht	am 6. März in Rotterdam.

Hamburg-Amerika-Linie, Afrika-Dienst.

„Eden“	Hamburg	Motonou	am 7. März ab Rotterdam.
„Namerun“	Hamburg	Namerun	am 21. Februar in Duala.
„Tome“	Hamburg	Motonou	am 23. Februar in Motonou.
„Otao“	Moffamebes	Hamburg	am 19. Februar in Cap Lopez.
„Albenania“	Lüderichbucht	Hamburg	am 8. März in Sierra Leone.
„Savioia“	Hamburg	Motonou	am 29. Februar ab Monrovia.
„Swakopmund“	Hamburg	Moffamebes	am 4. März ab Las Palmas.
„Zogo“	Lüderichbucht	Hamburg	am 27. Februar in Hamburg.
„Troja“	Hamburg	Moffamebes	am 4. März in Moffamebes.
„Windhut“	Hamburg	Delagoa Bay	am 8. März in Durban.

Hamburg-Bremer Afrika-Linie N. O.

„Answald“	Hamburg	Delagoa Bay	am 17. Februar Nijningen pausiert.
„Fridrun“	Hamburg	Accra	am 4. März in Conakry.
„Gundrun“	Hamburg	Lüderichbucht	am 8. März in Lüderichbucht.
„Denner“	Accra	Hamburg	am 2. März in Sierra Leone.
„Ingebert“	Motonou	Hamburg	am 5. März in Hamburg.
„Ingo“	Accra	Hamburg	am 27. Februar ab Las Palmas.
„Ingraban“	Hamburg	Calabar	am 25. Februar in Lagos.
„Krauslieb“	Hamburg	Moffamebes	am 9. März in Antwerpen.
„Kraggard“	Hamburg	Lüderichbucht	am 6. März Dover pausiert.
„Walburg“	Moffamebes	Hamburg	am 1. März ab Bona.
„Wainz“	Namerun	Hamburg	am 8. März ab Tenerife.

Marktbericht.*

Baumwolle. Seit letztem Bericht konnten sich Preise zeitweilig eine Steifigkeit erholen, da nach dem stattgehabten Rückgang etwas Kaufsint auftrat und Käufer, namentlich in Amerika, zurückhaltender wurden. In den letzten Tagen indesien wurde die Stimmung

wieder matter, da der Markt von seiten der Spekulation keine weitere Unterflüchtung erhielt und der Konsum fortfährt, nur für den vorliegenden Bedarf zu kaufen. Mit ägyptischen Sorten ging es ähndlich, vorübergehend etwas höher, zum Schluß aber eben-

*) Bericht und Preise betreffen, wenn nichts anderes angegeben, den Hamburger Platz am 10./11. März, 1911.



falls wieder matter. Midding schwankt zwischen 0,74 und 0,72 \mathcal{M} für $\frac{1}{2}$ kg gegen 0,75 \mathcal{M} im Vormonat. Kappische Baumwolle notiert für Mai 99 $\frac{1}{16}$ d gegen 97 $\frac{1}{16}$ d im Vormonat, gute Durchschnittsqualität, merkt etwa 70 Pf. für $\frac{1}{2}$ kg gegen 72 $\frac{1}{2}$ bis 73 Pf. im Vormonat. In Amerika ist man vielfach der Ansicht, daß der Konsum in der zweiten Hälfte der Saison noch viel Bares benötigen wird. Viel wird auch davon abhängen, wie die Berichte über die neue Ernte, deren Vorarbeiten jetzt beginnen, lauten werden. Upland von Karanga notiert 0,70—0,80 \mathcal{M} (gegen 0,78—0,83 \mathcal{M} im Vormonat), Abassi 0,70—0,95 \mathcal{M} (0,75—0,95 \mathcal{M}), Witaffi 0,65 bis 0,78 \mathcal{M} (0,65—0,85 \mathcal{M}), Carabonica 0,85—0,95 \mathcal{M} (0,87—1,00 \mathcal{M}) für $\frac{1}{2}$ kg.

Baumwollsaat. Es gab sehr bedeutende Importe von Ägypten, hauptsächlich ganze Dampfmaschinen von 5000 bis 7000 Tons. Im großen und ganzen konnte sich der Weltland aufrecht erhalten. Togo-ware notiert 80—180 \mathcal{M} für 1000 kg. Deutsch-afrikanische Ware in guter Mittelqualität merkt etwa 120 \mathcal{M} für 1000 kg, alles wie im Vormonat. Wei ist unbedeutend geblieben und notiert wie im Vormonat: Engl. Wei in Pudben 15 \mathcal{M} , deutsches Wei in Pudben 15,50 \mathcal{M} für 50 kg.

Eisenbahn ist unbedeutend ruhig. Der Wert für Kamerun-Gabun-Eisenbahnzüge mit einem Durchschnittsgewicht von 15—16 lbs ist etwa 0,25 \mathcal{M} für $\frac{1}{2}$ kg, wie im Vormonat.

Erdnüsse. Kau und weidend. Geschäfte Mozambique und andere afrikanische Sorten notieren 16,50 bis 16 \mathcal{M} für 50 kg gegen 17—17,50 \mathcal{M} im Vormonat. Westafrikanische Sorten in der Schale haben sich auf dem erhöhten Niveau nicht halten können und schließen in weidender, unfidurer Tendenz zu 24,50—28,50 \mathcal{M} für 100 kg gegen 26—29 \mathcal{M} im Vormonat.

Dank. Deutsch-Ostafrika-Spanf. Zugeschiff wurden etwa 900 Tons. Die in diesem Monat an den Markt gebrachte Zufuhr erzielte ungefähr gleiche Preise wie im Vormonat. Für Mlabungsbare herrscht Nachfrage, doch verhalten sich Käufer noch zurückhaltend. Zeitige Notierung: Superior-Ware 24,50—24,75 \mathcal{M} (gegen 24—24,25 \mathcal{M} im Februar), Reguläre Prima-Ware 24—24,25 \mathcal{M} (23,50—24 \mathcal{M}), Sekunda-Mittelware 23—23,75 \mathcal{M} (22—23,50 \mathcal{M}), geringe Ware 19—22 \mathcal{M} (20—21 \mathcal{M}), Abfallhanf 11—14,50 \mathcal{M} (12—12,50 \mathcal{M}) für 50 kg.

Kaffee. Ziemlich ruhig und gegen den Vormonat wenig verändert. Liberia neuer Ernte wertet etwa 59 Pf. gegen 60 Pf. im Februar.

Katao ist immer noch Kau infolge größerer Anlünfte und wenig Bedarf. Man notiert: Kamerun-Plantagen 52 \mathcal{M} (gegen 53—53,50 \mathcal{M} im Vormonat), Victoria 45 \mathcal{M} (47 \mathcal{M}), Victoria (rauhig) 35 \mathcal{M} (37 \mathcal{M}), Lagoos 45 \mathcal{M} (47,50 \mathcal{M}), Accra 46,50—48 \mathcal{M} (49—48,50 \mathcal{M}), Dib Calabar 46 \mathcal{M} (47,50 \mathcal{M}), Fein Sao Thomé 51 \mathcal{M} (53,50 \mathcal{M}), Kurant Sao Thomé 47,50 \mathcal{M} (48,50 \mathcal{M}) für 50 kg.

Kaput (Pflanzenseide) bleibt nach wie vor fest und in guter Frage bei geringem Angebot. Die Notierung beträgt 1,10 \mathcal{M} für 1 kg für grane Ware (gegen 1—1,10 \mathcal{M} im Vormonat) und 1,30 \mathcal{M} (1,25—1,30 \mathcal{M}) für 1 kg für weiße Ware.

Kautschuk hat sich infolge größerer Nachfrage auch für afrikanische Sorten befestigen können. Para schwankt um 7 sh herum. Die bekannten westafrikanischen Sorten notieren wie folgt: Kamerun-Batanga 6,75—7,50 \mathcal{M} (gegen 6—6,40 \mathcal{M} im Vormonat), Gabun 6,90—6 \mathcal{M} (6,40—5,60 \mathcal{M}), Sidamerun 9,50 \mathcal{M} (8 \mathcal{M}), Ia Kamerun-Würste 8 bis

8,40 \mathcal{M} (7—7,20 \mathcal{M}), Ia Kamerun-Stüben 6—6,50 \mathcal{M} (5,80—6 \mathcal{M}), Ia Halbflüden-Bumps 5,40—5,80 \mathcal{M} (5—5,20 \mathcal{M}), Ia Togo-Bumps 5,80 \mathcal{M} (5,80—5,90 \mathcal{M}), Ia Togo-Abeli-Bälle 12—12,50 \mathcal{M} (11 \mathcal{M}) für 1 kg. Kolanüsse. Kolanüsse bebingen 0,70 \mathcal{M} für 1 kg gegen 0,50—0,75 \mathcal{M} im Februar.

Kopal. Der Absatz ist schwierig bei großer Reserve der Käufer. Es notieren: Kamerun 0,70 bis 0,75 \mathcal{M} , Zanzibar glatt 0,80—3 \mathcal{M} , Madagaskar 0,70—2,70 \mathcal{M} , Zanzibar glatt 8—10 \mathcal{M} , Bissao-Boulam coutant 1,90—1,90 \mathcal{M} , Bissao-Boulam gemischt 0,70—1 \mathcal{M} , Bissao-Boulam-Kiesel 1,85 bis 1,70 \mathcal{M} für 1 kg, alles wie im Vormonat.

Kopra ist fortgesetzt Rückgang ausgesetzt gewesen. Es scheint sich jedoch jetzt ein Stillstand eingestellt. Bestofra 18—20 \mathcal{M} (gegen 20—23 \mathcal{M} im Vormonat), Ostafrika 20—21,50 \mathcal{M} (22—24 \mathcal{M}), Sölde 20,50 bis 21 \mathcal{M} (23,25—24 \mathcal{M}), Singapore 20,50—21 \mathcal{M} (23,50 bis 24 \mathcal{M}) für 50 kg.

Kupfer. englisch raffiniert, 65 \mathcal{M} für 50 kg gegen 67,50 \mathcal{M} im Vormonat. Rubige Tendenz.

Mais. Die Frage hat sich verbessert. Gute weiße Togo-ware merkt etwa 108—110 \mathcal{M} für 1000 kg gegen 105—108 \mathcal{M} im Februar; Ostafrikanische Ware etwa 97—98 \mathcal{M} für 1000 kg gegen 97 \mathcal{M} im Vormonat. Mangroverinde bleibt gedrückt. Für kleine Partien von ertragbarer Qualität in disponibler Ware ist bis 10,25 \mathcal{M} für 100 kg bezahlt worden. Im allgemeinen besteht jedoch keine Nachfrage, den vormonatlichen Wert von 10 \mathcal{M} zu übersteigern.

Palmerne sind ferner Kau gewesen. Der Absatz für Margarinezwecke sollte gänzlich und ist der Artikel momentan auf die Seitenfabrikation angewiesen. Loko- und schwimmende Partien werten augenblicklich wie folgt: Lagoos-Kamerun 16,82 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} (gegen 17,75 \mathcal{M} im Februar), Togo 16,12 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} (17,55 \mathcal{M}), Eisenbäume 16,02 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} (17,45 \mathcal{M}) für 50 kg einfl. Sad.

Palmlöl war leztlich Kau und weidend. Die Preise betragen für: Lagoos-Vorromoto 81,50—80,50 \mathcal{M} (gegen 87—86,50 \mathcal{M} im Februar), Kamerun 81 \mathcal{M} (80 \mathcal{M}), Liberia 27 \mathcal{M} (28,25 \mathcal{M}), Accra-Togoforten 30,50—29,50 \mathcal{M} (38,50—38 \mathcal{M}) für 50 kg.

Phosphate. Markt ruhig. Preise sind gegen den Vormonat unverändert. Es notieren: Florida Rod 77—80 $\frac{0}{100}$ 28 $\frac{1}{100}$ bis 3 Pf., Florida Pebble 68 bis 73 $\frac{0}{100}$ 29 $\frac{1}{100}$ bis 22 $\frac{1}{100}$ Pf., Florida Pebble 74 bis 76 $\frac{0}{100}$ 27 $\frac{1}{100}$ Pf., Algier u. Tunis 63—70 $\frac{0}{100}$ 29 $\frac{1}{100}$ bis 22 $\frac{1}{100}$ Pf., Algier u. Tunis 57—69 $\frac{0}{100}$ 21 $\frac{1}{100}$ bis 21 $\frac{1}{100}$ Pf. für 1 % phosphorhaltigen Kalk in 50 kg.

Weis. Der Markt war fest und steigend bei großer Frage und lebhaftem Geschäft. In den Produktionsländern bleibt die Ware knapp. Rangoon von 18 bis 23,50 \mathcal{M} (gegen 17,50—23 \mathcal{M} im Februar), Japan 30,50—34 \mathcal{M} (29,50—32 \mathcal{M}), Java 30—40 \mathcal{M} (32—38 \mathcal{M}) für 100 kg.

Zesamlsaft. Ruhig nach zeitweiliger Steigerung. Bemmisaft notiert: westafrikanische Sorten 16 bis 14,50 \mathcal{M} (gegen 15—15,50 \mathcal{M} im Vormonat), ostafrikanische Sorten 16,50—16 \mathcal{M} (16,50—17 \mathcal{M}) für 50 kg.

Silber ist ziemlich unverändert geblieben. 72,50 \mathcal{M} für 1 kg Verflüser (gegen 72,25 \mathcal{M} im Vormonat), 72 \mathcal{M} für 1 kg Käufer (71,75 \mathcal{M}).

Superphosphat. 18 $\frac{0}{100}$ wasserfreie Phosphorsäure 5,80 \mathcal{M} , desgl. 16 $\frac{0}{100}$ 5,50 \mathcal{M} für 100 kg brutto in Säden, wie im Vormonat.

Wachs bleibt fest und in guter Nachfrage. Deutsch-afrikanische Sorten erzielen 282—284 \mathcal{M} (gegen 282 \mathcal{M} im Vormonat), Madagaskar 272—274 \mathcal{M} (270—272 \mathcal{M}), Benguella 275—277,50 \mathcal{M} (272,50 bis 276 \mathcal{M}), Chile 290—295 \mathcal{M} (290—292 \mathcal{M}) für 100 kg.



Kurze deutscher Kolonialwerte.

Mitgeteilt durch von der Königl. Preuss. Kolonialkontor G. m. b. H., Berlin W. 8.
 Telefon: Amt I 9229 und 9224. Telegramm-Adresse: „Kolonialkontor“. 13. März 1911.

Gründungs- jahr	Kapital M.	Ge- schäfts- jahr	vor- letzte Divi- dende	letzte Divi- dende	1891 arbeits- jahr	Firma	Nachfrage	
							%	%
1906	1 850 000	1. 10.	6	4*		Afrikanische Kompanie A.-G.	194	138
1906	2 000 000	1. 1.	4*	4*		Bornes-Kautschuk-Compagnie A.-G.	100	104
1905	1 250 000	1. 4.	17 1/2	17 1/2		Bremer Kolonial-Handelsgesellschaft vorm. F. Dloff & Co., A.-G.	194	200
1905	1 200 000	1. 4.	0	0		Centralafrikanische Bergwertgesellschaft	55	60
1902	600 000	1. 1.	0	0		Centralafrikanische Seengesellschaft	100	106
1905	220 000	1. 1.	8	0		Deubundische Pflanzung	100	—
1900	938 600	1. 1.	0	—		Deutsche Agaven-Gesellschaft, Vorz. Ant.	—	65
1878	2 750 000	1. 1.	24	28		Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südländ-Inseln	150	163
1886	2 000 000	1. 4.	25	64		Deutsche Kolonial-Gesellsch. für Südwestafrika	870	890
1907	2 500 000	1. 1.	0	0		Deutsche Kautschuk-Aktiengesellschaft	65	76
1902	1 000 000	1. 1.	0	0		Deutsche Samoa-Gesellschaft	53	58
1908	4 500 000	1. 1.	0	0		Deutsche Südbreitephosphat-Aktien	174	178
1902	1 000 000	1. 5.	0	6		Deutsche Zogoggesellschaft	106	110
1886	8 000 000	1. 1.	5	6		Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft	150	151
1888	114 000	1. 1.	0	0		Deutsch-Ostafrikanische Plantagen-Gesellsch. St.	M. —	M. 25
	468 000		0	0		do. do. Vorz.-Aktien	M. 230	M. 200
1896	2 250 000	1. 1.	7	4		Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft	95	100
1899	4 980 000	1. 1.	0	—		Gesellschaft Nordwestamerica Lit. A.	M. 45	M. 55
	St. 30 000		0	—		do. do. Lit. B.	M. 10	M. 15
1898	8 000 000	1. 1.	0	8		Gesellschaft Südamerica	124	128
1889	8 000 000	1. 10.	0	—		Hanseatische Plantagen-Gesellschaft	44	46
1887	1 200 000	1. 1.	18	20		Indut-Gesellschaft, geteilte Aktien do. Genusscheine	345	355
	St. 2 400		M. 130	M. 200			M. 8900	M. 3400
1906	3 000 000	1. 1.	4*	4*		Kamerun-Kautschuk-Compagnie	88	95
1903	900 000	1. 1.	0	0		Kautschuk-Pflanzung „Reania“	—	75
1908	£ 125 000	1. 2.	55	45		Kolmanoskop Diamond shares	M. 60 1/2	M. 67 1/2
1899	2 000 000	1. 1.	5	5		Motive Pflanzungs-Gesellschaft	98	98
1880	8 470 000	1. 4.	0	—		Neu-Guinea Compagnie Vorzugs-Anteile do. Stamm-Anteile	124	127
	4 021 000		0	—			84	87
1906	1 400 000	1. 1.	0	0		Ostafrika-Kompanie	85	95
1900	20 000 000	1. 4.	11	10		Otavi-Minen- u. Eisenbahngesellschaft, Anteile do. Genusscheine	M. 137	M. 138
	St. 2 000 000		M. 6	M. 5			M. 100	M. 101
1902	£ 875 000	1. 1.	35 u. 1001 R.	20 1/2 p. T. L.		Pacific Phosphate Co. gem. Stücke	£ 11 1/2	£ 12
1896	1 500 000	1. 1.	0	0		Rheinische Handel-Plantagen-Gesellschaft	—	35
1908	900 000	1. 1.	0	0		Safata-Samoa-Gesellschaft	35	50
1905	2 000 000	1. 1.	4*	4*		Samoa-Kautschuk-Compagnie	90	95
1897	500 000	1. 1.	0	0		Sigi-Pflanzungs-Gesellschaft	180	185
1896	£ 500 000	1. 7.	0	0		South African Territories	9/8	9/9
1910	£ 2 000 000	1. 1.	—	—		South East Africa shares von 1910	7/8	7/9
1892	£ 2 000 000	1. 1.	5	7 1/2		South West Africa Co.	91/-	91/6
1893	869 100	1. 4.	0	0		Ufaubara Kaffeebaugesellschaft Stamm-Anteile do. Vorzugs-Anteile	—	50
	142 200		0	0			85	—
1897	2 100 000	1. 1.	9	0		Westafri. Pflanzungs-Gesellschaft „Wibundi“	90	95
1897	8 000 000	1. 1.	8	8		Westafrikanische Pflanzungs-Gesellsch. „Victoria“ Anteile	192	198
1886	1 500 000	1. 1.	0	0		Westdeutsche Handels- u. Plantagen-Gesellschaft in Düsseldorf Stamm-Anteile do. Vorzugs-Anteile	100	—

*) Bauginsen. Selbsthändler bei allen Abchlüssen provisionsfrei.

Zu jeder Art von Auskunft ist obenstehendes Bureau stets gern bereit.

Verantwortlicher Redakteur für den nächstfolgenden Teil: Oskar Wienthal, Berlin.
 Verlag und Druck der Königl. Preuss. Buchdruckerei und Buchbinderei von G. & W. Wittler & Sohn, Berlin SW 68, Rosstr. 68-71.

Dieser Nummer liegt das I. Heft des XXIV. Bandes der „Mitteilungen aus den deutschen Schutzgebieten“ bei.

